

(Original, S. 1)

Schulchronik der Grundschule Oesterweg/Hesselteich

Gründung und Lage Oesterwegs

Die Schulgemeinde Oesterweg gehört zum Kreise Halle i. W., zur Kirchengemeinde und zum Amtsbezirk Versmold. Die Gemeinde Oesterweg grenzt im Osten an Bockhorst und Hesselteich, im Süden an den Regierungsbezirk Münster, im Westen an Peckeloh und Versmold, im Norden an Loxten.

Wann die Gemeinde Oesterweg gegründet ist, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden. In dem Einwohnerverzeichnis des Osnabrücker Bistums befindet sich schon Oesterweg 1180 mit 1 Molt Roggen eingetragen. Graf Bernhard von Ravensberg übergab 1337 dem Werner Todrank, als er ihn zum Burgmann aufnahm, den Zehnten in Osterwedde. Die Urkunde über die Belehnung des Werner Todrank befindet sich in Culemann's Ravensb. Merkwürdigkeiten. Im Lehnsregister der Bischofs Johann II zu Osnabrück vom Jahre 1350 bis 61 befindet sich Buck von Loxten mit einem Zehnten desgleichen Temme de Rude mit einem Hause in Osterwedde belehnt. Im Jahre 1561 wird Johann von Ledebur zu Stockheim vom Bischof zu Osnabrück mit dem Hofe zu Oisterwedde (Meyer auf dem Hofe) und dem Kotten up de Loge (Langemann) bei der Linden to Versmold belehnt. Aus Vorstehendem geht hervor, daß diese Gemeinde verschiedene Namen geführt hat, nämlich Osterwedde, Ostwedde, Oisterwedde.

Oesterweg wird von 2 Bächen, der Alten und Neuen Hessel durchflossen, an ersterem liegen 2 Wassermühlen, die sogenannte Hardiecks Mühle, welche früher den Grafen von Ravensberg gehörte und die sogenannte Neue Mühle. Diese ist gegen Ende des 16. Jahrhunderts vom Herrn von Ledebur zu Stockheim angelegt. Gegen diese Anlage, als die Hardiecks Mühle beeinträchtigend, wurde von der Herzoglichen Landrentmeisterei Widerspruch erhoben, die Streitigkeiten aber dadurch beigelegt, daß der Herzog Johann Wilhelm die Hardiecks (S. 2) Mühle im Jahre 1603 an den Herrn von Ledebur zu Stockheim für 3 200 Taler verkaufte, und von da ab gehörten beide Mühlen an das Gut Stockheim, bis sie in neuerer Zeit abgelöst sind. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Hauptbeschäftigung der Bewohner die Segeltuchfabrikation, die aber seit jener Zeit nicht mehr ausgeübt wird, weil die Fabriken das Segeltuch billiger herstellen können, als es mit der Hand möglich ist.

Vor etwa 100 Jahren ist Oesterweg viel geschlossener gewesen; es haben sich einige Kolonatsbesitzer bei ihren außerhalb liegenden Grundstücken angebaut, als Kol. Schürmann Nr. 107, Kol. Eggert Nr. 72, Kol. Kampmann Nr. 109. Andere Kolonate sind eingegangen dadurch, daß die Besitzer verarmt oder nach Amerika verzogen sind. Dagegen aber haben sich zu jener Zeit Hau(s)bauer angesiedelt, besonders in der Kiewitsheide. In alten Zeiten soll im südlichen Teile von Oesterweg, im sogenannten Bruche, ein Rittergut gewesen sein, die Runteburg genannt, wovon jetzt aber keine Überbleibsel weiter sind als der Name, welchen jene Grundstücke noch haben. Der Sage nach sollen dort Schätze verborgen sein, wonach man vor 100 Jahren eifrig aber vergeblich gegraben hat.

Geschichte der Fortentwicklung Oesterwegs

Oesterweg hatte bei der Volkszählung am 1. Dezember 1871 1 141 Einwohner; 1890 = 1 183 Einw. 1900 warden unter 1 337 Bewohnern 711 männl., 626 weibl.. Die Völkerung zeigt also eine stete Zunahme.

Am 10. und 11. November 1883 war eine großartige Gedächtnisfeier zu Dr. Martin Luthers 400. Geburtsfest, am ersten Tage mit sämtlichen Schülern der Parochie, am zweiten (S. 3) mit der Gemeinde.

Am 10. Januar 1893 wurde bei dem Kolon Lehmann zum letztenmal das sogen. „Pastorenbier“ gefeiert. Damit ist ein seit Jahrhunderten bestehendes vorreformatorisches Herkommen zu Grabe getragen worden und zwar das am Dienstage nach Heil. 3 Könige an der Pfarre und das Kantorat zu Versmold fälligen „Messekorns“, welches nun zu letzten an dieselben geliefert worden ist. Zu dieser Ablieferung waren folgende 18 Höfe verpflichtet: Beins, Raabe, Kreft, Schwengebeck, Holtkamp, Hoch, Wittbracht, Lohmann, Varwig, Möhlmann, Jakob Große Freese, Meyer auf dem Hofe, Große Wortmann, Hantkeson, Beckerwerth, Kramm, Althaus. Für Möhlmann substituierte Redeker, weil auf letzteren die Möhlmanns Stätte mittelst Parzellierung derselben übergegangen war. Als Vergütung bezüglich Gegenleistung für die stattgefundenen Ablieferung des Messkorns erhielten die Verpflichteten wechselweise von der Pfarre und einmal nach zwei Jahren vom Kantorat eine Tonne Münsterländer Altbier, welches alljährlich am genannten Dienstagabend nach Ordnung der oben bezeichneten Höfefolge auf einem der Kolonate zum Verschwinden gebracht wurde; selbstredend bildete stets ein solemnes Abendessen den Mittelpunkt der Gemütlichkeit.

Die Gemeinde Oesterweg ist öfters von großen Bränden heimgesucht worden. Am 6. Januar 1873 abends brannte Margenaus Gebäude ab. Am 1. März 1880 um 6 Uhr morgens ist Sickendieks Haus (Nr. 92) abgebrannt. Am 15. Juni 1889 bildete sich gegen Mittag bei drückender Schwüle und vollständiger Windstille über Hörste, Hesselteich und Dreierhaus (Oesterweg) ein anfangs scheinbar leichtes Gewitter, das aber sehr bald sich zu einem schweren aus- und umbildete. Gegen 1 1/4 Uhr fuhr der erste Blitzstrahl (ein Doppelstrahl) in das Eggert'sche Kolonatgebäude Nr. 72 und zündete es an zwei Stellen zugleich an, so daß das ganze Gebäude sofort in Flammen aufging und vom (S. 4) zerstörenden Element in kurzer Zeit bis zu den Grundmauern eingäschert wurde. Der gänzliche Wassermangel verhinderte dabei ein energisches Eingreifen der hiesigen Orts- und inzwischen angekommenen Versmolder Feuerspritze. Von der Familie waren nur die Kinder im Hause, die Erwachsenen im Heu. Trotzdem ist Vieh und sonst alles unbeschädigt gerettet worden. (Einschaltend sei hier noch bemerkt, daß Eggert eine auf dem Hofraume befindliche Wasserkuhle vor längerer Zeit hatte zuschütten lassen, weil ihm in derselben am 18. Oktober 1886 ein anderthalbjähriges Töchterchen ertrunken war.)

Am 5. Juni 1896 nachmittags um 14 Uhr schlug aus einem von S u. SW nach NO ziehenden Gewitter der Blitz in das Knufmann'sche Kolonatsgebäude Nr. 64 ohne erheblichen Schaden verursacht zu haben. Der Brand wurde im Entstehen von den herbeigeeilten Nachbarn gelöscht, ohne daß die Feuerspritze in Tätigkeit gesetzt zu werden brauchte. Ein außerordentlich starkes, schweres Gewitter waram 1. Juli 1891 von nachmittags 4 1/2 – 8 Uhr. Der Blitz schlug häufig ein, glücklicherweise aber nur in Bäume. Die Regenhöhe erreichte während dieser Zeit 55,8 mm. Das bedeutet für Oesterweg und seiner Flur (1 406,5 ha) eine Wassermenge von 1 629 360 Hektoliter. In Steinhagen und Umgegend ist während dieser Zeit alles verhagelt. Hierorts kein Hagel gefallen. Am 1. März 1893, abends 7 Uhr, brannte Stahl's Kotten in Grambrock ab.

In den Jahren 1895 und 96 wurde die neue Chaussee von Hörste aus durch Hesselteich und Oesterweg nach Versmold gebaut. Am 10. September 1895 wurde auf der Chaussee bei der Schule der Stein- (S. 5) belag eingesetzt. Die neue Chaussee war am 18. April 1896 in ihrer ganzen Ausdehnung zum ersten Male fahrbar.

Vom 6. bis 12. Dezember 1875 war großer Schneefall mit heftiger Kälte. Wegen Tau- und Regenwetter herrschte am 3. März 1881 ein außerordentlich hoher Wasserstand (Überschwemmung). Ein ungewöhnlich hoher Schneefall war am 21. Januar 1891. Am 12. Juli 1908 war ein heftiges Gewitter. Vereinzelt fielen Hagelkörner. Der Sturm warf verschiedene Bäume um. An diesem Tage war die Schule in Gefahr, da ein Blitzstrahl dicht vor dem Hause niederfiel.

Bei der Berufs- und Gewerbestatistik am 14. Juni 1895 hatte Oesterweg 1 199 Einwohner (605 männl., 594 weibl. Geschl.); an Vieh: 116 Pferde, 893 Stück Rindvieh, 1 558 Schweine, 6 Schafe und 52 Ziegen. – Die Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung hatte am 1. Dezember 1900 folgendes Ergebnis für Oesterweg: Gehöfte 214, Pferde 124, Rindvieh 1 266, Schafe 5, Schweine 1 867, Hühner 3 413, Obstbäume 3 881, Ziegen 46.

Gegenwärtiger Zustand Oesterwegs

Jetzt beschäftigen sich die Einwohner Oesterwegs mit Ackerbau und Viehzucht, besonders stark wird die Schweinezucht betrieben. Die Schweine werden teils jung verkauft, teils aber gemästet und dann verkauft. Die Gemeinde ist besonders reich an Wiesen, wodurch es ihr möglich ist, viel Rindvieh zu halten und einen bedeutenden Erlös aus der Butter zu machen.

Der Weltkrieg

Am 28. Juni 1914 wurden der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin in Serajewo von Serben ermordet. Die Untersuchung ergab, daß serbische Offiziere und Beamte die Anstifter dieses Verbrechens waren. Österreich – Ungarn verlangte nun von Serbien, daß die dortige Regierung eine Untersuchung über das Verbrechen anstellen solle. Die Schuldigen sollten bestraft werden und Serbien (S. 6) sollte das Versprechen geben, nicht mehr zu dulden, daß die Serben offene Feindschaft gegen Österreich – Ungarn zeigten. Die Serben machten aber ihr Heer kriegsbereit und gaben eine Antwort, mit der Österreich – Ungarn nicht zufrieden sein konnte. Am 28. Juli 1914 erklärte Österreich – Ungarn an Serbien den Krieg. Am 31. Juli 1914 machte Rußland sein ganzes Heer mobil, auch gegen Deutschland. Gleichzeitig mobilisierte Frankreich sein Heer. Auch Belgien machte mobil, und England erklärte uns am 4. August 1914 den Krieg. Der Fürstenmord zu Serajewo war nur der äußere Anlaß zum Kriege. Rußland suchte schon lange den Krieg. Frankreich konnte es immer noch nicht vergessen, daß es 1871 Elsaß – Lothringen an uns abtreten mußte. Dafür wollte es Rache nehmen und hoffte nun in diesem Kriege, das Verlorene wieder zu gewinnen. England war neidisch auf uns. Seitdem wir ein neues deutsches Reich hatten, war unsere Fabrikätigkeit und unser Handel gewachsen. England war das erste Handelsvolk, wir das zweite. Mit unserm Handel wuchs auch unsere Flotte. Da suchte nun England nach einer Gelegenheit, uns wieder klein und schwach zu machen. Hätte aber England den Krieg nicht gewollt, Frankreich und Rußland hätten allein nicht gewagt, uns herauszufordern. Die Hauptschuld am Kriege, die geistige Urheberchaft, wird die Geschichte England aufladen und gegen Rußland und Frankreich auf Beihilfe erkennen. Dem überlieferten englisch-nationalen Standpunkte erschien Deutschlands Zertrümmerung als patriotische Pflicht, sobald Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung der englischen Vorherrschaft auf See gefährlich zu werden (S. 7) begann. Seine egoistische Rücksichtslosigkeit ist die Ursache des Weltkrieges.

Am 1. August 1914 befahl unser Kaiser, daß unser Heer und unsere Flotte kriegsbereit aufzustellen seien. Als erster Mobilmachungstag sollte der 2. August gelten.

Am 31. Juli, abends, zog eine große Menschenmenge in Berlin zum Schloß. Da trat der Kaiser mit der Kaiserin auf den Balkon hinaus und hielt folgende Ansprache: „Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Neider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Ungeheure Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg von uns fordern. Den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich euch Gott, geht in die Kirchen, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer.“

Am 6. August 1914 richtete unser Kaiser folgenden Aufruf an das Heer und an die Flotte: „ Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den

Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Überfall zu schützen. Feinde ringsum! Das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von je her die Furcht und der (S. 8) Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf euch, ihr deutschen Soldaten! In jedem von euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siege. Jeder von euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. – Gedenkt unserer großen, ruhmreichen Vergangenheit! – Gedenkt, daß ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, den 6. August 1914.

Wilhelm.“

An demselben Tage wandte sich dann der Kaiser in folgendem Aufrufe an das ganze deutsche Volk. Es heißt:

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Überfall rüsten; man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland.

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von (S. 9) Mann und Roß. Und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm.“

Der Reichstag bewilligte einstimmig die geforderten Mittel zur Kriegsführung. Am 4. August 1914 eröffnete der Kaiser den Reichstag. Nachdem er die Thronrede gehalten hatte, fügte er noch hinzu: „, Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, Ich kenne nur Deutsche. Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.“

Das deutsche Volk zeigte bei der Mobilmachung keine Furcht, wohl war die Stimmung ernst, denn jeder wußte, daß der Krieg große Opfer fordern würde. Aber in allen lebte die heilige Gewißheit, daß wir siegen werden. Über 2 Millionen Kriegsfreiwillige eilte zu den Fahnen.

Am Mittwoch, den 5. August 1914 wurde im ganzen Reich ein Buß- und Betgottesdienst gehalten, um Gott um Hilfe zu bitten für unsere braven Soldaten.

Berlin, 1. August nachmittags 5 Uhr 15 Minuten. Der Kaiser hat soeben die Mobilmachung der gesamten deutschen Streitkräfte angeordnet. Mit diesen Worten wurde die Mobilmachung bekannt gegeben. Es war in der siebten Stunde (S. 10) am Sonntag = Vorabend, als die

Glocke in Oesterweg läutete und den Einwohnern der Gemeinde verkündete: „ Seine Majestät der Kaiser hat die allgemeine Mobilmachung angekündigt. Die Leute liefen zusammen, ernst schauten die Augen, aber es ging ein Aufatmen aus jeder Brust und brausend stieg hier und da der Gesang der ´Wacht am Rhein´ zum sonnenhellen Sommerhimmel. Am Sonntag morgen wurden an der Bude der Viehwa(a)ge bei Margenau und am Schulspielplatz große Plakate angeheftet mit der Bekanntmachung: Seine Majestät der Kaiser haben die Mobilmachung der Armee befohlen.

1. der erste Mobilmachungstag ist der 2. August,
der zweite „ „ „ 3. August,
der dritte „ „ „ 4. August,
der vierte „ „ „ 5. August,
der fünfte „ „ „ 6. August.
und so weiter.
2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes einschließlich der Ersatzreservisten haben sich zu der auf den Kriegsbeordnungen angegebenen Zeitan an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden.
3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an das zuständige Bezirks- Kommando zu wenden.
4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach den Kriegsgesetzen.
5. Das Marschgeld wird beim Truppenteil empfangen.
6. Sämtliche Einberufenen haben, um ihren Gestellungsort zu erreichen, freie Eisenbahnfahrt ohne Lösung einer Fahrkarte.

Der kommandierende General des VII. Armeekorps (*S. 11*)

Am Montag, den 3. August, abends 12 Uhr trat der Militärfahrplan in Kraft, nach welchem nur noch wenige Eisenbahnzüge für die Zivilpersonen verkehrten. So fuhren von Versmold in der Richtung nach Gütersloh nur noch um 8.09 und 4.03, nach Ibbenbüren 10.14 und 5.14 Züge. Die vielen Militärzüge und die Einberufung vieler Postbeamten, welche durch Aushilspersonen vertreten wurden, brachten eine verspätete Zustellung der Postsachen in den ersten Monaten mit sich. Berliner Zeitungen konnten hier in Oesterweg erst zwei Tage nach ihrem Erscheinen bestellt werden und dann oft noch unregelmäßig.

Die Einberufenen aus Oesterweg, welche meistens morgens 8 Uhr sich beim Bezirks-Kommando zu Bielefeld stellen mußten, wurden in aller Frühe zum Bahnhof Borgholzhausen gebracht und verließen mit Gesang patriotischer Lieder ihre Heimat und eilten zu den Fahnen. Sogleich begann der Ankauf von Pferden. Der Herr Landrat Dr. Röhrig machte im Haller Kreisblatt bekannt, daß von Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausführung von Pferden in andere Kreise oder Ortschaften verboten sei. Die Pferdeaushebung war am Montag, 3. August und Dienstag, 4. August, in Halle. Die meisten Landwirte Oesterwegs mußten ein oder zwei Pferde abgeben. Für die Pferde wurden 700 – 1300 M gezahlt. Weil die Militärverwaltung in den nächsten Monaten immer noch Pferde gebrauchte, so übertrug sie den Aufkauf derselben den Pferdehändlern. Die Preise stiegen, so daß bald für hiesige Pferde 2 000 – 3 000M gezahlt wurden.

Am 2. August vormittags, versuchten 80 französische Offiziere in Preußenuniform in Kraftwagen die Grenze westlich von Geldern zu überschreiten. Der Versuch mißlang. In der Nacht zum 3. August wurde ein feindliches Luftschiff (*S. 12*) in Fahrt auf Andernach beobachtet. Ein feindliches Flugzeug wurde von Düren auf Cöln beobachtet. Bei Wesel wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen. So haben viele feindliche Spione versucht, in Automobilen und Flugzeugen nach Deutschland zu kommen. Infolgedessen wurden sämtliche Schlagbäume im Kreise während der Mobilmachung gesperrt und in jedem Orte die

durchfahrenden Automobile angehalten und durchsucht. So auch hier in Oesterweg vor der Wirtschaft Lieker

Die höchste Ehre, die dem deutschen Mann widerfahren kann, für das treue Vaterland mit der Waffe in der Hand zu streiten, ist mit einem bitteren Tropfen Wermut gemischt für alle die, die ihre Lieben unversorgt zurücklassen mußte. Soweit es möglich ist, greift in solchen Fällen der Staat ein. Bei Dürftigkeit erhalten die Familien von Mannschaften Unterstützungen. Nach dem Gesetz über die Familien- Unterstützung der Kriegsteilnehmer erhielten die Familien (der) Krieger Oesterweg mindestens

- a) die Ehefrau im Monat Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich neun Mark, in den übrigen Monaten zwölf M,
- b) jedes Kind unter 15 Jahren monatlich sechs Mark.

Die seit Beginn des Krieges vielfach hervorgetretene Befürchtung, es werde wegen der Einberufung eines großen Teiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den Fahnen nicht gelingen, die Ernte hereinzubringen, durfte bald als unbegründet bezeichnet werden. Es gelang großartig, bei der fleißigen Arbeit der Frauen und Kinder die Ernte sowohl 1914 als auch 1915 rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Am 16. Juli 1915 wurden 45 Gefangene aus dem Sennelager, teils Franzosen, teils Engländer im Saale der Wirtin Schauhoff untergebracht. Zur Bewachung (*S. 13*) derselben kamen 5 Landsturmlaute hierher, unter ihnen befanden sich auch Godejohann und Hardiek von Oesterweg. 10 Gefangene arbeiten auf Höfen im benachbarten Bockhorst, 10 in Hesselteich, die übrigen teils auf Höfen hier in Oesterweg, teils in den Gräben und Bächen und an der Verbesserung der Gemeindewege, hauptsächlich im Bruche. Abends wurden alle Gefangenen zum Lager zurückgeführt. Die Landwirte gaben den auf ihren Höfen beschäftigten Gefangenen die Kost und mußten dazu auch anfänglich 0,30 M, später 0,60 M zahlen für den Tag. Im allgemeinen arbeiteten die Gefangenen fleißig, wenn auch die Engländer oft durch ihr aufgeblasenes, großmäuliges Wesen auffielen, so daß einige von ihnen wieder nach der Senne geschickt wurden.

Gleich zu Beginn des Krieges machte sich ein Steigen der Lebensmittelpreise unangenehm bemerkbar. Infolgedessen wurden von dem Landrat auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betr. Höchstpreise, im Kreise Halle i. W. für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt: für das Pfund Weizenmehl 25 Pf, Roggenmehl 20 Pf, Salz 12 Pf, gemahlener Zucker 28 Pf, Stückzucker 28 Pf, Würfelzucker 30 Pf, Erbsen 25 Pf, Mais 30 Pf, Speck 80 Pf. Weil England uns mit den Waffen nicht bezwingen konnte, ersann es den Plan, Deutschland auszuhungern. Daher mußten die Getreidevorräte gestreckt werden. Es erschien dafür die Bekanntmachung des Bundesrates über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915. Danach wurden mit dem Beginn des 1. Februar 1915 die im Deutschen Reiche vorhandenen Vorräte an Weizen und Roggen für die Kriegs-Getreide-Gesellschaft in Berlin beschlagnahmt. Auch die im Kreise vorhandene Hafervorräte wurden vom 1. Februar ab zugunsten der im Auftrage der Heeresverwaltung handelnden Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin beschlagnahmt. Von der Beschlagnahme waren ausgeschlossen a) bei den Landwirten der für ihre Wirtschaft erforderliche Saathafer (?) (150 kg für 1 Hektar), b) bei Personen, die Pferde in ihrem (*S. 14*) Besitz haben, für jedes Pferd eine Menge von 300 kg. Da die ernste vaterländische Bedeutung der Schonung der Getreidevorräte von vielen nicht genügend erkannt wurde, infolgedessen bei einer längeren Dauer des Krieges die Versorgung unseres Volkes mit Brot gefährdet erschien, durfte seit dem 25. Januar 19(?) Brotgetreide, Brot und Mehl nicht verfüttert werden. Bei der Bereitung von Weizenbrot mußte Weizenmehl in einer Mischung verwendet werden, die 30 Gewichtsteile Roggenmehl unter hundert Teilen des Gesamtgewichts enthielt. Bei der Bereitung von Roggenbrot mußten auch Kartoffeln verwendet werden. Weizenbrot durfte nur in Stücken von höchstens 100 Gramm Gewicht bereitet werden. Schwarzbrot brauchte nicht mit aus

Kartoffelflocken oder Kartoffelmalzmehl hergestellt werden. Der kommandierende General erließ am 9. Februar 1915 folgende Anordnung: Jeder Ausschank von Trinkbranntwein ist verboten an Sonntagen, Montagen, den gesetzlichen Feiertagen und dem nächsten auf sie folgenden Werktagen. An den übrigen Tagen ist der Ausschank nur von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends erlaubt. (Später am Freitag, Sonnabend und Sonntag verboten.) Verboten war auch der sonstige Verkauf von Trinkbranntwein jeder Art in verschlossenen oder offenen Gefäßen. Diese Verordnung trat mit Ablauf des 13. Februars in Kraft. Am 22. Februar 1915 war die Einführung der Brotkarten. Es sollte durch die Brotkarten erreicht werden, daß ein Mangel an Brot nicht eintrat. Durch die Brotkarten wurde ein übermäßiger Verbrauch an Mehl und Brot vermieden. Dadurch wurde erreicht, daß eine ausreichende Menge Mehl und Brot bis zur nächsten Ernte zur Verfügung blieb, so daß eine Teuerung der Lebensmittel für die Zukunft ausgeschlossen war. Die Brotkarten wurden in Oesterweg von dem Hauptlehrer ausgegeben. Bei Bezug von Brot und Mehl mußten die (S. 15) Marken vom Verkäufer aus dem Brotbuche abgetrennt werden. Abgabe von Brot und Mehl gegen lose Scheine war verboten. Jede Brotmarke berechnete zum Empfang von 250 g Brot oder 185 g Mehl. Jede Person über 3 Jahre erhielt täglich 250 g Brot. 68 Familien Oesterwegs mußten im Jahre 1915 Brotbücher haben, weil viele kleine Besitzer den größten Teil der Ernte schon vor der Beschlagnahme verfüttert hatten. Nach der Ernte von 1915 waren nur noch 22 Familien im Besitze von Brotbüchern. Um den Mangel an Fleisch und Fetten, der sich Ende 1915 immer mehr fühlbar machte, in denjenigen Kommunalverbänden mit überwiegender Industriearbeiterbevölkerung zu beheben, hat die königliche Staatsregierung am Anfang des Monats Dezember 1916 beschlossen, in den hauptsächlichsten Schweineproduktionsgebieten 500 000 Schweine zur Mast bringen zu lassen, für welche sie Futtermittel zur Verfügung stellen wird. Der Anteil der Provinz Westfalen ist auf 50 000 Schweine vorgesehen. Die Bedingungen sind: Für jedes Schwein werden 5 Ztr. Futterschrot zum Preise von 30 M für den Doppelzentner überwiesen; für jedes zur Ablieferung kommende Schwein von mindestens 205 Pfd. werden 2 % unter Höchstpreis und bei einem Gewicht von 250 Pfd. 10 M und von mehr als 270 Pfd 15 M Prämie gezahlt. Die Schweine müssen in der Zeit von Ende Januar bis Anfang Mai nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen. Im Amte Versmold wurde(n) 1 800 Schweine zur Ablieferung angemeldet. Die Sicherung der Ernährung des Viehs war wegen der Butter-, Milch- und Fleischlieferungen von großer Wichtigkeit. Ein Vergleich der Zählungen am 1. Dezember 1914 und 1. Oktober 1915 ergab, daß sich der Pferdebestand im Kreise Halle vergrößert, der Rinderbestand um einige hundert verringert hatte. Kälber unter 3 Monaten und Kühe waren weniger vorhanden, der Schweinebestand dagegen hatte sich bedeutend, fast um 40 Prozent, verringert. Die Schafhaltung hatte sich gesteigert. (S. 16) Es steht fest, daß der Aushungerungsplan der Engländer mißlungen ist. Der heimische Boden kann seine Bewohner allein ernähren. Das ist die große beruhigende Lehre dieses Krieges. An Brotkorn sind 1915 schätzungsweise 15 Millionen Tonnen = 300 Millionen Zentner geerntet. Wir brauchen zur menschlichen Ernährung höchstens 10 Millionen Tonnen. Die Kartoffelernte ist mit 60 Millionen Tonnen nicht überschätzt. Wir brauchen zum Essen höchstens ein Viertel davon. Mit dem Überschusse, den wir nicht essen können und mit den sonstigen ebenfalls gut gediehenen Früchten aus Feldern und Gärten können wir unser Vieh füttern und mästen, so daß wir allenfalls auch im eigenen Lande so viel Milch, Butter, Fette und Fleisch erzeugen können, wie wir gebrauchen. Dazu kommt aber die Einfuhr von auswärts, die die Feinde nicht ganz unterbinden können, erst recht nicht mehr, nachdem unsere tapferen Soldaten unter Mackensen und Gallwitz mit den Österreichern und Bulgaren die Balkansperre durchschlagen haben und eine Verbindung zwischen den Ländern der Mittelmächte von der Nordsee bis zum Bosphorus hergestellt ist. Daß wir gleichwohl, wenn wir auf die Erzeugnisse des eigenen Landes angewiesen sind, die Vorräte einteilen und bei manchen Sachen einschränken müssen, macht uns keine Sorge. An die Brotkarten, auf

welche uns unser Brot zugeteilt wird, haben sich alle gern und willig gewöhnt, wissen wir doch jetzt, daß uns das Brot nicht ausgehen wird. Allerdings haben die Lebensmittelpreise eine bedeutende Höhe erreicht. Nach den Zeitungen sind sie aber immer noch niedriger, als in den Ländern unserer Feinde. Im Kriege leben wir nun einmal unter ungewöhnlichen Verhältnissen und müssen uns damit abfinden. Am 16. November 1915 befanden sich nach der Aufnahme des Bestandes in Oesterweg folgende Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte: Roggen 3848,86, Weizen 417,51, Hafer 2 178, 48, Mengkorn 1 345 Ztr, (S. 17) nachdem bereits 1 300 Ztr Roggen und 400 Ztr Hafer der Kriegsgetreidestelle geliefert worden waren. – Wenn nun auch die rechtsbrüchige Einkreisung fort dauern wird, deutsche Umsicht wird jeder Schwierigkeit Herr werden. Wir haben was wir brauchen, und der unerschütterliche Siegeswille lehrt verständige Sparsamkeit. Der niedrige Aushungerungsplan stellt sich als Fehlschlag heraus.

Am 16. August 1914 erschien ein Erlaß betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes. Er lautete: „Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahr ab soll nötigenfalls zur militärischen Hilfsarbeit nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden. Hierzu und für ihren späteren Dienst im Heer und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.“ Zu diesem Zwecke wurden auch in Oesterweg die jungen Leute vom 16. Lebensjahr an gesammelt, um nach den vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien herangebildet zu werden. Die Übungen wurden des Samstags abgehalten. Nachdem die Jugendlichen sich gleich zu Anfang feldgraue Militärmützen angeschafft hatten, wurden sie im November 1915 mit feldgrauen Litewken(?) und Holzgewehren ausgerüstet. Die 30 Litewken (?), von Buddeberg, Bielefeld, geliefert, kosteten 192,80M. Die Holzgewehre, vom Innungsverein zu Hagen angefertigt, kosteten 150 M. Jeder junge Mann, erhielt bei seiner Einberufung eine Bescheinigung über seine Teilnahme an den Übungen. Als Vergünstigung erhielten sie beim Militär Urlaub in die Heimat, auch konnten sie eher dem Vaterland im Feld dienen. Der Führer der Jugendkompagnie war der Hauptlehrer.

Die Verhältnisse im Vaterlande brachten es mit sich, daß während der Kriegszeit allerlei Sammlungen veranstaltet wurden, welche (S. 18) reichen Erfolg hatten. Anfang Februar wurden Wollabfälle, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, ferner Unterkleider durch den sogenannten Wollwagen gesammelt. Alle Einwohner Oesterwegs gaben reichlich zu der Sammlung, so daß der Wagen recht schwer beladen wurde.

Die im Kreise Halle veranstalteten Goldsammlung hatte bis zum 26. Februar 1915 insgesamt die schöne Summe von 148 280 M ergeben, die der Reichsbank zugeführt wurden. Davon entfielen auf das Amt Versmold 60 420, Halle 34 880, Borgholzhausen 23 720 und Werther 29 260 M.

Mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und zugunsten dieser Stiftung wurde von dem unter der Leitung des Geheimen Regierungsrats im Handelsministerium Professor Dr. Muthesius stehende „Vaterlandsdank“ vom 17. Mai bis 17. Juni 1915 im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen veranstaltet. Die Schulkinder der Schule zu Oesterweg überreichten darauf ihren Lehrern eine Anzahl Ringe, Uhrketten, Broschen usw., welche die Sachen dem Herrn Ch. Delius, Versmold, zur Ablieferung übergaben.

Im Hinblick auf eine vielleicht zu erwartende Knappheit an Gummi, das für die Radbereifung unserer Militärfahrzeuge unbedingt war, wurde auf Veranlassung des Herrn Ministers des Inneren, der königl. Regierung eine Sammlung von Gummi durch die Schüler vorgenommen. Die Sammlung umfaßte namentlich alte Fahrrad-, Gummireifen- und Schläuche, alte verbrauchte Gummischuhe und dergl. Sie hatte das Ergebnis, daß 0,96 Ztr. in Oesterweg zusammenkamen.

Am 13. Juli 1915 wies die königl. Regierung zu Minden auf die vom Herrn Minister für die Schulen genehmigte, von dem Lehrer Reinirkens in Essen angeregte Jugendspende für Kriegswaisen empfehlend hin. Es sollten dadurch die Mittel gewonnen werden, die zur Erziehung und Ausbildung der Kinder nötig sind, die der Krieg zu Waisen gemacht hatte. Die Gelder, welche der „Nationalstiftung für die Hinter- (S. 19) bliebenen der im Kriege Gefallenen“ zuflossen, sollten auf dem Wege der Spartätigkeit durch die deutsche Jugend aufgebracht werden, indem von den Schulen Sparmarken zu 10 Pf. in Sparkarten einzukleben waren. War eine Mark erspart, so erhielt der Sparer ein Gedenkblatt mit den Bildern des deutschen Kaisers, des Kaisers Franz Joseph und unserer bedeutendsten Heerführer. Ein auf Anordnung der königl. Regierung zu Düsseldorf gebildeter Arbeitsausschuß in Essen leitete die Sammlung bis zu ihrem Abschluß. 230 Schüler Oesterwegs beteiligten sich an der Spartätigkeit und erhielten das Gedenkblatt. Die königliche Regierung zu Minden übersandte am 25. September 1915 den Erlaß des Landwirtschaftsministers an die Schulen, wonach die Bucheln und Eicheln nutzbar gemacht werden sollten, um den Mangel an Speiseöl in etwas zu mildern. In Oesterweg sammelten die Schüler 0,61 Ztr. Bucheln. Auch 1,10 Ztr. Holunderbeeren, 1kg mit 6 Pf. bezahlt, wurden nach Berlin gesandt.

Der hier in Oesterweg während der Kriegszeit gegründete Frauenverein arbeitete mit regem Fleiß und großer Einigkeit, um unseren tapferen Kriegern Freude zu bereiten. Im Oktober 1914 wurden 67 Pakete mit Wolljacken, Unterhosen, Hemden, Strümpfen, Fußlappen, Kniewärmern, Pulswärmern, Leibbinden, Zigarren, Pfeffermünz und Keks an unsere Oesterweger gesandt. Welche große Freude ihnen damit bereitet wurde, sagten die vielen Dankschreiben der Empfänger. Gleichen Anklang fanden die 70 Weihnachtspakete mit Strümpfen, Ohrenwärmern, Taschentüchern, Honigkuchen, Zucker, Keks, Pfeffermünz und verschiedene andre Gebrauchsgegenstände. Auch wurden 105 Weihnachtspakete an das Rote Kreuz in Münster gesandt. Nach Halle wurden 102 Hemden, 45 Unterhosen, 60 Stück Armbinden, 48 Paar Fußlappen, 10 Unterjacken, 100 Paar Strümpfe, 28 Paar Pulswärmer, 36 Ohrenwärmer, Zucker und Gebäck geliefert. Den bedürftigen Ostpreußen wurden 9 Kisten und ein Sack mit Kleidungsstücken, Wäsche usw. überwiesen. Der Sammelstelle in Münster wurden 72 selbstgefertigte Decken, 5 Unterjacken, 11 Westen mit Ärmeln, 65 Paar (S. 20) Socken, 2 Paar- Haar- Handschuhe, Pulswärmer, Unterhosen und 71 Kissen mit Bezügen gesandt. Anfang Mai 1915 verschickte der Verein wieder Pakete mit Hemden, Strümpfen, Taschentüchern, Keks, Honigkuchen und von den Vereinsmitgliedern gestiftete Würste, Speck an alle in Feindesland stehenden Oesterweger. Auch Weihnachten 1915 erhielten 78 im Felde Kämpfende und 37 Rekruten Weihnachtspakete. Aus diesem allen kann man so recht sehen, wie hier in der Heimat die Frauen und Töchter bestrebt waren, unseren tapferen Kriegern ihr schweres Los zu erleichtern.

Am 24. März 1916 weilten in Oesterweg etwa 100 Verwundete aus den Lazaretten der Anstalt Bethel. Die größeren Hofbesitzer hatten je 4 – 6 Mann gastfreundlich aufgenommen, sie aufs beste bewirtet. Sie fühlten sich alle recht wohl in Oesterweg und waren in der Lage, auf einige Stunden die ausgestandenen Leiden zu vergessen. Abends brachte jeder Kolon seine Gäste zur Bahn, wo man sich nur schwer nach den vorhergegangenen Stunden trennen konnte.

An der Zeichnung zur 4. Kriegsanleihe beteiligten sich die Einwohner Oesterwegs zahlreich. Allen war es vorher durch Vertrauensmänner der Gemeinde nahegelegt, nach Kräften zu zeichnen. Es geschah auch. Bei der Post wurden 83 000 M gezeichnet, fast die gleiche Summe bei der Spar- und Darlehenskasse. Dazu kommen dann noch die Summen, die bei der Stadtparkasse in Versmold und Kreissparkasse in Halle gezeichnet wurden.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen des deutschen Kaisers zum Durchhalten während der Kriegszeit machten sich auch hier bemerkbar: Die Gemeinde mußte wöchentlich 4 Stück Rindvieh für die Städte und das Heer liefern. (S. 21) Es wurde nämlich den Einwohnern der

Städte wöchentlich 250g Fleisch zugestanden. Seit dem 1. Oktober 1916 kann auch jeder Landbewohner auch nur wöchentlich ½ Pfund Fleisch beanspruchen, welches gegen Fleischkarten bei den Schlachtern erhältlich war.

Anfang September 1916 kamen die Fettkarten, 90 g Butter gibt es wöchentlich für je eine Person und Karte zum Preise von 0,45 M. Diejenigen Familien Oesterwegs, die zum Bezug von Butter berechtigt waren, mußten dieselbe freitags von Kaufmann Witte in Versmold abholen.

Am 1. Mai erschienen die Zuckerkarten, wonach jede Person für einen Monat 1 ½ Pfd. Zucker erhalten kann.

Vom 4. September bis zum 5. Oktober 1916 konnte zur 5. Kriegsanleihe gezeichnet werden. Das Ergebnis der Anleihe betrug im ganzen Deutschen Reiche rund 10 Millionen M. In Oesterweg wurden bei der Post 30 000 M und bei der Spar- und Darlehenskasse 80 000 M gezeichnet.

Zur Versorgung der Stadt Bielefeld mit Kartoffeln mußte der Kreis Halle 83 000 Ztr. liefern. Jeder Landwirt von Oesterweg mußte vom Morgen etwa 37 Ztr. Kartoffeln abgeben. Weil im Osten unseres Vaterlandes die Kartoffelernte nicht besonders günstig ausfiel, konnte den Versorgungsberechtigten täglich nur 1 Pfd. Kartoffeln und den Selbstversorgern 1 ½ Pfd. zugestanden werden.

Im Juni 1917 war eine Ernteflächenerhebung im ganzen deutschen Reiche. Jeder Haushaltsvorstand mußte beim Vorsteher die Größe seiner Anbaufläche angeben. Kurz vor der Ernte wurde durch Vertrauensmänner in allen Gemeinden des Kreises und des ganzen Reiches der durchschnittliche Ernteertrag pro Morgen abgeschätzt. Dadurch war es der Reichsgetreidestelle in Berlin (S. 22) möglich, das voraussichtliche Erntergebnis des Jahres 1917 festzustellen und wenn nötig, anderweitige Bestimmungen über die Zuteilung von Brot zu erlassen. Der Roggen lieferte in Oesterweg gute Erträge. Schlecht war die Haferernte infolge einer großen Dürre, die bis in den Juli hinein dauerte. Der Hafer blieb auf dem hohen Lande kurz und kam kaum in die Ähren. Es konnten daher die hiesigen Hofbesitzer auch nur wenige Zentner zur Ablieferung bringen. Die Kartoffeln lieferten reiche Erträge, und große Mengen wurden abgeliefert. Durchschnittlich kamen in Oesterweg 53 Ztr. vom Morgen zur Ablieferung und stand damit an der Spitze sämtlicher Gemeinden des hiesigen Amtes. Der Zentner wurde mit 6,50 M bezahlt. Weil 1916 die Kartoffelernte schlecht ausgefallen war, fehlten im Frühjahr 1917 überall in den großen Städten die Kartoffeln, obwohl an Stelle der Kartoffeln während des Winters große Mengen Steckrüben zur Verteilung gelangt waren. Es fand daher überall vom 15. April an eine Nachprüfung der Vorräte an Getreide und Kartoffeln statt. In unserer Gemeinde wurde dieselbe vom Gemeindevorsteher, Hauptlehrer und den Herren Grambrock und Scheer aus Bockhorst in Begleitung eines Soldaten vom Ersatz-Bataillon des Inftr.- Regts. 131 in Halle vorgenommen. 700 Ztr. Kartoffeln lieferte Oesterweg infolge dieser Nachprüfung noch an Industriestädte ab. Damit die Stadt Bielefeld an ihre Kranken, Kinder und Altersschwachen eine genügende Menge Vollmilch verteilen konnte, erklärten sich alle Kolone hiesiger Gemeinde bereit, täglich vom 1. März 1918 ab freiwillig die für den Haushalt entbehrliche Milch abzuliefern. Die Molkerei des Herrn H. Koch Nr. 6 hier zahlte 30 Pfg. Für 1 l Milch. Durch ein Lastauto holten Bielefelder täglich 700 l Milch von hier ab. (S. 23)

Verzeichnis der Kriegsteilnehmer aus Oesterweg

1. Heinrich Alwes am 4. August 1914 zum Inftr. Regt. 150 eingezogen. Er nahm teil an der Schlacht in den masurischen Seen, an den Kämpfen in Polen und bei Warschau und an der großen Schlacht in Flandern 1917. Infolge eines Kopfschusses fiel er am 27. März 1918.

2. Wilhelm Achelpöhl Am 1. Oktober 1914 trat er ein in das Inftr.- Rgt. 55 in Wesel, kam am 23. Oktober 1914 nach Frankreich, kämpfte in Galizien 1915, kam später nach Kaukasien. Er wurde am 11. Dezember 1918 entlassen.

3. Heinrich Appelbaum Er wurde am 8. Oktober 1915 zum Inftr. Regt. 96 in Gera eingezogen, kämpfte im Argonnerwalde, an der Aisne und an der Somme und geriet am 11. Januar 1917 in englische Gefangenschaft.
4. Appelbaum, Willy, Sergeant. Mitgemachte Schlachten und Gefechte: 1914: Schlacht an der Maas, an der Marne, in der Champagne. 1915: kämpfte in der Champagne bei La Bussee und Moras. 1917: Stellungskämpfe am Nochod, am Chemin des Dames, Schlacht in Flandern, 1918 Große Schlacht in Frankreich.
5. Appelbaum, Hermann, Sergeant wurde am 6.8.14 nach Hildesheim eingezogen, kam links von Reims zuerst in den Kampf. Gefechte: Karpaten 1915, darauf im Winter Stellungskrieg in Frankreich, Juni 1916 Kowel, Im Oktober verwundet, ebenfalls 1917 bei Laon, Frühjahr 1918 Bapaume, Lambroi, Maas (Stenoy)
6. Friedrich Bolte war vom 15.1.15 – 23.12.18 beim Arm. 73 Gefechte: 4.11.16 – 11.11.16 Stellungskämpfe an der Aisne, 12.11. – 26.11. 16 Schlacht an der Somme, 27.11. 16 – 18.3.17 Stellungskämpfe an der Somme, 16.3. - 8.4.17 Kämpfe an der Siegfriedfront, 29.12.17 – 31.1.18 Stellungskämpfe.
7. Friedrich Brinkmeier Er fiel in Frankreich.(S. 24)
8. Bohnemeier, Wilhelm kam zum I.R. 152, kämpfte bei Tannenberg, bei Masuren und in Rußland.
9. Heinrich Birkenhäger war vom 4.9.15 bis 2.10.15 beim Ers.= Bat. I.R. 55, vom 19.1.16 bis 8.12.16 Landw. Inf. = Regt. 56 1. M.G.K., vom 7.12.16 bis 18.7.17 beim I.R. 56. 3. M.G.K., diente ab 18.7.17 als Beschlagschmied beim Pferdelaazarett 71 in Lüttich, am 20.10.18 entlassen. Gefechte: Stellungskampf im Eisaß.
10. Gustav Brüne wurde am 31. Mai 1917 als Matrose nach Wilhelmshaven eingezogen, hat in Rußland an der Eroberung der Insel Oesel teilgenommen und an den Schiffstransporten nach England.
11. Brüne, Emil trat am 1.10.13 beim Husaren=Reg. 11 ein und nahm 1914 an den Kämpfen in Belgien und Frankreich, 1915, 1916, 1917 und 1918 an den Kämpfen in Kurland und in der Ukraine teil.
12. Brüne, Willy wurde am 3.8.14 eingezogen, kam zuerst nach Rußland, dann nach Rumänien, dort wurde er verwundet und starb am 14.1.17 in Bukarest und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt.
13. Fritz Brinkmann wurde am 10. Januar 1915 eingezogen. Er ist in Frankreich, Rußland und Rumänien gewesen. Im Mai 1915 wurde er verwundet und kam ins Lazarett nach Würzburg.
14. Barlmeier, Wilhelm wurde am 7. August 1914 eingezogen zum Ersatz.Batl. 77, Hildesheim, war vom 7.8.14 – 31.7.15 Rekr.Dep. 77, kam am 31. 8.15 zum Reg.I.R. 231. Mitgemachte Gefechte: Vom 8.8.15 bis 28.9.15 in Polen, 18.10.15 – 3.11.15 Herbstschlacht in der Champagne, Flandern, Somme, Maas, Kämpfe vor der Siegfriedstellung, Schlacht 1918, 23.3.18 bei Peronne verwundet. (S. 25)
15. August Bohle, Er wurde am 5. August 1914 bei einer Lagerstelle in Münster angestellt, am 22. Dezember 1914 mit einer Packmeisterstelle betraut. Er wurde am 1. März 1916 zum Iftr.Regt. 57, am 10. Juni 1916 zum 5. Westf. Iftr. Regt. 53 versetzt, nahm teil an den Kämpfen bei Verdun und an der Offensive 1918.
16. Wilhelm Heinrich Bohnemeier wurde am 4.8.14 eingezogen, nach einer Verwundung durch Schulterschuß ins Lazarett zu Königsberg, Elbing, Berlin, kam dann zum Ersatz. Batl.des II. Garde Res. Reg. 1917 auf dem Tempelhof Berlin zum Sanitäter ausgebildet, kam nach dem Westen, starb am 28.4.18, von einer Granate getroffen, den Heldentod.
17. Oskar Bohnemeier befand sich an der Westfront.
18. Otto Bohnemeier wurde ausgebildet beim I.R. 181 in Bielefeld.

19. Karl Brüwer war vom 10.7.15 bis zum 11.10.15 dem Ersatz=Bataillon Inf. Reg. 15 zugeteilt, gehörte vom 13.10.15 – 4.3.16 zum Inf.Reg. 57, er wurde krank und kam ins Lazarett, dann weiter zum Regiment. Mitgemachte Gefechte: Stellungskämpfe in Flandern und vor Verdun.

20. Bolte, Wilhelm wurde nach schwerer Verwundung garnisondienstfähig.

21. Wilhelm Bolte, Unteroffizier, wurde am 15.1.15 eingezogen, kam nach Frankreich, hat an der Schlacht bei Verdun und in Flandern teilgenommen, dann war er zwei Jahre lang tätig bei einer Dreschmaschine in Frankreich, erkrankte auf der Heimreise und starb am 29. November 1918 im Lazarett in Bethel und wurde am 7. 12. in Versmold begraben. (S. 26)

22. Bierhake, Friedrich wurde 1914 nach Bückeburg zum Jägerbataillon 7 einberufen, aber bald wegen eines Magenleidens entlassen, wurde später wieder eingezogen zur Bewachung von Gefangenen in Warendorf und dann in Essen.

23. Friedrich Bütröwe nahm teil an den Stellungskämpfen in Rußland, dann 1917 an der Flandernschlacht und an den Kämpfen im Jahre 1918.

24. Julius Bißmeier, Gefreiter, eingezogen am 7. November 1916 zum Landsturm-Rekruten-Ausbildungsbataillon in Oberhofen (Elsaß), kam dann zur Bahnwache in Schlettstadt, bis 1.3.18 Verkehrskontrolle in St. Pilt.

25. Julius Bußmann war vom 4.8.14 bis 25.9.15 bei der 2. Batterie des Res. Artreg. 14 eingestellt. Am 25.9.15 in Bierres durch M. G. (Bauch, Bein) verwundet und ins Reservelazarett 34 aufgenommen. Gefechte: 28.8. – 7.9.14 Belagerung von Maubeuge, Gefechte bei Cerny, Stellungskämpfe an der Aisne.

26. Karl Bohnenkamp. Am 3. August 1914 rückte er ins Feld mit dem Infr. Regt. 446, war mit in der Schlacht bei Tannenberg und in Masuren, kämpfte dann weiter in Rußland, Mazedonien, Galizien und Frankreich, wurde am 30. Juni 1915 durch Kopfschuß verwundet.

27. Hermann Brune hat 14 Monate lang Rekruten am M.G. ausgebildet, nahm im Sommer 1918 an den Kämpfen vor Verdun teil, beim Eintritt des Waffenstillstandes den Rückmarsch angetreten und wurde am 17.12.1918 entlassen.

28. Hermann Bohle wurde am 21.1.15 beim Landst.-Batl.-Münster eingestellt zur Ausbildung von Rekruten, kam am 12.8.16 zur Westfront, wurde am 1.10.16 zur M.G.Abt. versetzt, dann mit dem Res. I.R. 223 zur Kaiserlich Deutschen Südararmee, fiel bei einem Sturm auf die Russen. (S. 27)

29. Franz Diekmann trat am 9. November 1914 ein, kam nach Belgien in die Etappe, am 1. Juli 1916 nach Rußland in die Etappe, am 1. Okt. 16 in die Front, nahm am 1.3.18 teil an dem Vormarsch in Rußland, am 6.12.18 an dem Rückmarsch, kam am 21.12.18 in die Heimat zurück.

30. Detert, Franz wurde am 4. August 1914 zum Res. Inf. Reg. 15 eingezogen, rückte am 6. August ins Feld, von Cöln nach Belgien marschiert, an Straßengefechten teilgenommen. Er wurde am 23.8.14 verwundet und kam nach Essen ins Lazarett und am 15.1.15 entlassen.

31. Wilhelm Brepohl trat am 4. August 1914 als Kriegsfreiwilliger ein in das Dragoner Regt. 5, kämpfte mit dem aktiven Regiment in Belgien, kam Ende März 1915 nach Rußland, fiel dort am 30. Mai 1915.

32. Heinrich Eggert Armierungssoldat, eingezogen am 6. Mai 1916 nach Geldern, wurde hier eingekleidet und kam sofort nach Frankreich.

33. August Eggert wurde am 29. März 1815 in das Infr. Regt. 39 eingestellt, kämpfte in Frankreich und Rußland, fiel am 18. August 1916 in Rußland.

34. (Große-Freese) Hermann Sogemeier wurde am 21. März 1915 eingezogen und war bis zum 17. Februar in der Garnison, dann bis zum 12. August 1917 in Frankreich, dann wieder bis zum 24. Januar 1919 in Minden.

35. Otto Große-Freese trat am 6. Oktober 1917 beim Inf. Reg. 130 in Hamm ein, kam nach seiner Ausbildung am 7. Dez. 17 nach Essen und wurde am 27.1.18 nach Duisburg versetzt zum Res. Inf. Reg. 39.
36. Große-Freese, Heinrich wurde am 4.1.15 zum Landwehr Inf. Reg. 22 eingezogen, rückte am 23.3.15 aus nach Rußland, wurde am 27.8.15 beim Sturmangriff durch Bauchschuß verwundet, starb daran am 25.11.15 im Lazarett zu Finsterwalde und wurde am 3.12.15 auf dem Friedhof zu Versmold beerdigt. (S. 28)
37. Wilhelm Fiener kämpfte in manchen Gefechten und Stellungskämpfen an der Westfront.
38. Flottman, Wilhelm befand sich beim Infanterie-Regiment Nr. 76. Er war von 1915 bis 1918 in der Etappe in Belgien und wurde am 21. Januar 1919 in die Heimat entlassen.
39. Flottmann, Wilhelm wurde am 5. Februar 1915 nach der Senne zum 31. Armierungs-Bat.eingezogen, rückte am 15. März 1915 nach Begien aus und wurde am 11. März 1919 entlassen.
40. Gustav Fiebinger wurde beim Infanterie-Regiment 159 7. Kompanie eingestellt, kämpfte bei Verdun am Pfefferrücken, hier geriet er am 15. Dezember 1916 in Gefangenschaft.
41. Wilhelm Frauens ist am 3. August 1914 beim Inf.Reg. 152 eingetreten, kämpfte auch in der Schlacht bei Tannenberg, wurde zum Inf.Reg. 392 versetzt, dann am 10.3.17 zum Inf.Reg. 447 nahm teil an den Kämpfen vor Dünaburg.
42. Frauens, Friedrich Er wurde am 26. September 1914 eingezogen und war oft im Lazarett.
43. Fricke, Friedrich wurde am zweiten Mobilmachungstage eingezogen, gekämpft bei Lüttich und Namur, Reims, in Flandern, bei Verdun, an der Somme, 1917 Stellungskämpfe vor Verdun, Kämpfe 1918. Keine Verwundung, auch nie krank gewesen.
44. Fricke, Oskar wurde am 2.11.14 eingezogen zum Inf. Reg. 147, kam am 28.2.15 nach Rußland, am 9.3.15 verwundet, am 16.7.16 zum zweitenmale verwundet, kam dann nach Verdun, Frühjahrsschlacht 1918 zum 3. Male verwundet und nach seiner Heilung am 29. Juli 1918 in französische Gefangenschaft gekommen. (S. 29)
45. Fricke, Wilhelm wurde am 4. August 1914 eingezogen, am 13. August 1914 kam er ins Feld nach Belgien, schon nach 10 Tagen , am 23. August 1914 erlitt er den Heldentod.
46. Godejahann, Heinrich wurde am 20. November 1916 als Krankenträger eingezogen und kam nach Frankreich, am 15. September 1917 ins Lazarett in Forbach, weil nierenkrank und wurde am 5. April 1918 entlassen.
47. Grambrock, Friedrich trat am 11. Juli 1915 bei den Pionieren in Cöln ein, zog am 3.1.16 ins Feld, wo er mit in der Champagneschlacht kämpfte, darauf nahm er teil an den Abwehrschlachten an der Somme, in Flandern, bei Reims und Verdun, als Minenwerfer in der Schlacht 1918, am 5.8. verwundet, am 24.1.19 an der Verwundung gestorben.
48. Gustav Grambrock trat am 23. Juli 1915 als Kriegsfreiwilliger beim Dragoner Regiment 19 in Oldenburg ein, kam am 5. Januar 1916 nach Rußland, nahm an den Stellungskämpfen von Marew und am Stochod teil, wurde darauf Bursche beim Leutnant beim Stabe der 3. Garde Inftr. Division, befand sich auch in der Frühjahrsschlacht bei Arras und am Kimmel, nach Waffenstillstand von Sedan nach Oldenburg marschiert.
49. August Grambrock wurde am 7. November 1916 eingezogen, befand sich in den Vogesen und wurde am 17. November 1918 entlassen.
50. Friedrich Große-Lieker wurde am 6. November 1916 nach Kehl einberufen zum Landwehr-Inftr.Regt. 99, kam am 10. Januar 1917 zur 12. Landwehr-Division nach Neubreisach, befand sich darauf im Stellungskampfe in den Vogesen.
51. Fritz Hagemann trat am 4. 8. 14 beim Landw.-Ersatz-Batl.I.R. 5 ein, kam zur Radfahrer-Komp. 85, hat 15 – 20 Schlachten mitgemacht. (S. 30)
52. Karl Henkefend am 25.11.14 als Rekrut beim Res. I.R. 255 eingetreten, am 23.11.15 zum badischen I.R. 115 als Armier.-Soldat, 26.11.16 zur Wirtsch. Komp. 101 versetzt, war vom 15.10.17 bis 15.10.18 beim R. 80, kam infolge Verwundung im August 1918 ins

Lazarett. Gefechte: Stellungskämpfe im Elsaß, Schlacht bei Verdun, an der Somme, große Schlacht 1918, kämpfte in Flandern, bei Reims, an der Wesla, Siegfried-, Brünhild- und Germanenstellung.

53. Fritz Husemann kam am 16. Oktober 1915 als Armierungssoldat nach Rußland, dann nach Galizien, Italien und Arres. Er wurde am 5. Januar 1919 entlassen.

54. Heinrich Hagemann war seit dem 13. Juni 1915 tätig beim Reserve-Lazarett 33, ferner an den Kämpfen an der Aisne, bei Verdun, in den Stellungskämpfen in der Champagne, bei Reims, am Kimmel, in Flandern und in den Nachhutkämpfen zwischen Iser und Lys.

55. Haselhorst war vom 24. Oktober 1914 bis zum 17. Dezember mit dem Reserve-Jäger-Bataillon 20 im Felde, er nahm teil am Feldzuge gegen Rußland, Italien am Isonzo, am Durchbruch durch die Julischen Alpen und an der großen Schlacht in Frankreich 1918.

56. Wilhelm Hagemann wurde am 24. August 1915 zum Inf.Reg. 55 in Kleve eingezogen. Am 1. Oktober 1915 kam er zum Inf.Reg. 56 und im Juni 1918 zum Feldrekruten Depot, Er wurde am 22. November 1918 entlassen.

57. Hartke, Wilhelm wurde am 2. Februar 1915 eingezogen und kam zur Westfront zu den Stellungskämpfen im Elsaß, in der Champagne, bei Verdun und Flandern und hat an den Frühjahrskämpfen 1918 teilgenommen.

58. Wilhelm Holtkamp kam am 20. Mai 1915 nach Münster zur Fuhrpark-Kolonnie 44, rückte am 15. Juni aus zur Aisne und dann nach Verdun und wurde am 2. November 1917 entlassen. (S. 31)

59. Heinrich Holtkamp wurde am 1. Februar 1918 zum Inf. Regt. 131 eingezogen, rückte am 23. Juli 1918 ins Feld zum Inftr. Regt. 15 und kam vor Amiens am 3. August 1918 in die Front, wurde am 8. August 1918 verwundet und geriet in englische Gefangenschaft, aus welcher er am Tage vor Ostern, am 19. April 1919 in die Heimat zurückkehrte.

60. Friedrich Holtkamp trat am 11. November 1916 beim Inf. Reg. 131 ein, wurde mit M.G. ausgebildet und hat die Kämpfe am Winterberge, bei Reims, Verdun, Cambrai, Arres und in den Vogesen miterlebt, auch nahm er teil an den Frühjahrskämpfen 1918.

61. August Höllmer Mitgemachte Gefechte: Namur, Inwangorod, Lodz, Durchbruch bei Brzeziny, in Karpaten 1915 und Galizien, 1916 Schlacht an der Somme. 9.4.-18.4. 1918 Schlacht bei Armentieres, Stellungskämpfe in Franz. Flandern, am 19.12.18 entlassen.

62. Heinrich Höllmer diente bei Ausbruch des Krieges bei der Matrosen-Artillerie auf Helgoland, kam mit seinem Leutnant – er war Bursche – 1915 nach Gallipoli zur Verteidigung der Dardanellen, dann auf den Kreuzer Goeben in Konstantinopel.

63. Wilhelm Kleine-Tebbe wurde am 3. Mobilmachungstage eingezogen, kam zuerst nach Frankreich, dann nach Schaulen und Wilna in Rußland und kehrte am 30. Dezember 1918 heim.

64. Johannkamp, Wilhelm nahm teil an den Kämpfen in Rußland und Frankreich.

65. Adolf Johannkamp wurde am 20.11.16 eingezogen und am 11.3.19 entlassen. Mitgemachte Gefechte: Vom 31.5.17 – 30.9.17 Stellungskampf in den Franz. Vogesen. Vom 1.10.17 – 16.2.18 Stellungskampf in den mittleren Vogesen. Vom 17.2.18 – 11.11.18 Stellungskampf im Oberelsaß. Vom 13.11.18 – 7.1.19 Räumung des besetzten Gebietes und Rückmarsch in die Heimat.(S. 32)

66. Ewald Kleine-Tebbe trat am 22.11.16 ein und wurde dem Feldartil. Reg. 15 zugeteilt. Mitgemachte Gefechte: 28.10. – 3.12.17 Stellungskämpfe im Oberelsaß, vom 21.3. – 11.11.18 Große Schlacht in Frankreich, bei St. Quentin, Soissons und Reims, Oise und Aisne, an der Marne, Abwehrschlachten.

67. Kleine-Freese, Gustav wurde am 15.10.14 eingezogen, kam am 8.6.17 nach Frankreich, vom 25.12.17 – 11.10.18 zum Reg. Nachrichtenzug kommandiert. Mitgemachte Gefechte: Große Schlacht in Frankreich 1918, Abwehrschlachten zwischen Soissons und Reims, Marne und Wesle, Hermannstellung.

68. Kleine-Freese, Oskar , Sergeant, trat am 2.10.12 beim Kürassier Reg. 4 ein, hat die Eroberung Lüttichs mitgemacht, nach der Eroberung Belgiens kam er nach Polen, kämpfte bei Warschau und Dünaburg, nahm in Frankreich an der Großen Schlacht teil, nach Ende des Krieges Feldgendarm in Vreden (Westf.).

69. Kleine-Freese, Hermann war vom 8.10.15 bis 16.4.18 beim I.R. 96. Mitgemachte Gefechte: 12.10.15 – 5.5.16 Stellungskampf an der Ais., 15.5.16 – 9.9.16 Schlacht bei Verdun, Höhe 304, 24.10. – 26.11.16 an der Somme, 16.3.17 – 4.5.17 Kämpfe vor der Siegfriedstellung, 31.7.17 schwer verwundet, 16.4.18 in der Schlacht bei Armentares gefallen.

70. Gustav Köhne wurde am 16. September 1916 zum Inftr. Regt. 135 eingezogen, später in Diedenhofen mit dem Maschinengewehr ausgebildet, kämpfte in den Argonnen, in Galizien, Rußland und wieder in Frankreich, wurde am 19. Juni 1918 mit der Fürstlich-Hohenzollernschen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet und kam am 26. September in amerikanische Gefangenschaft.

71. Oskar Knufmann wurde am 14.5.15 beim II. Ersatz-Batl.I.R. 55 eingezogen, versetzt zur III. Ers. M.G.K, im Felde zur M.G.K.I.R.55. Gefechte: La Bassee, mit der M.G. Scharfschützen Truppe 67 nach Verdun, Somme, Große Schlacht

72. Knufmann, Willy wurde am 1. Juni 1917 zur Marine eingezogen, kam an Bord der Schulschiffe „Elsaß“ und „Schlesien“ , dann an Bord des Linienschiffes „König“, war mit demselben auf Vorposten bis die Revolution kam. (S. 33)

73. Wilhelm Knetter trat am 20. August 1914 ein in das Reserve-Inftr.-Reg. 25, befand sich darauf mit in den Kämpfen in Belgien und Frankreich und geriet am 25. September 1915 in französische Gefangenschaft.

74. August Kampwerth kam am 4. Mobilmachungstage zur Mun.-Kolonne des Art.-Regts. 58, befand sich mit denselben in den Kämpfen bei Lüttich Namur, St. Quentin, Reims, Arras, und Lille und wurde am 2. Oktober 1918 entlassen.

75. Franz Kleine war vom 17. Oktober 1915 bis zum 15. September 1916 beim Inf. Reg. 15. Am 15. September 1916 geriet er in französische Gefangenschaft und starb am 15. November 1916 im Hospital.

76. Otto Kaiser geriet bei Verdun in französische Gefangenschaft.

77. Wilhelm Kleine-Kölker wurde am 27. Februar 1915 zum Inftr.-Regt. 55 eingezogen, befand sich in Rußland und im Stellungskampfe zwischen Maas und Mosel und wurde am 14. Januar 1919 entlassen.

78. Klack, Fritz wurde am 4. Mobilmachungstag zur Leichten Munitions-Kolonne des Res. Feldart. Reg. 14 eingezogen, war bis 22. Oktober 1916 im Felde und kam wegen Gelenkrheumatismus ins Lazarett. Am 27.1.17 der 2. Ersatz-Batterie Feldart. Reg.58 überwiesen.

79. Wilhelm Kordes wurde am 2. Dezember 1915 zum Arm.-Bataillon nach Ober-Elsaß eingezogen, kam nach 3 Monaten nach Luhr zur Ausbildung, dann am 7. Juli 1915 nach Frankreich und dann nach Rußland, nach Wilna und wurde am 8. Oktober 1915 durch Oberschenkelschuß durch beide Beine verwundet und am 1. Mai 1917 in die Heimat entlassen. (S. 34)

80. Wilhelm Greshake war vom 18. Mai 1916 bis zum 4. April 1917 beim Feldartl. Rgt. 99. Gefechte: Schlacht bei Verdun vom 18.5.- 9.9.16, Kampf um Fort Vaux vom 18.5. – 1.6. 16, erlitt am 1.10.18 eine Quetschung am rechten Fuß und wurde dann am 16.12.18 dem Feldart. Rgt. 43 überwiesen und befand sich darauf in der großen Schlacht in Frankreich.

81. Friedrich Kampwerth war vom 26.11.15 bis 4.10.16 beim Landwehr-Inftr.-Regt. 57 eingeteilt, hat teilgenommen an den Stellungskämpfen an der Schara und am Stochod, wurde am 16.6.16 an der linken Hand verwundet und wurde darauf durch Verfügung des stellv. Gen. Kdo. VII. A.K. am 3.12.16 zur Aufnahme der Arbeit in der Landwirtschaft im eigenen Betriebe entlassen.

82. Hermann Stahl war vom 6.2.16 bis 16.5.17 beim Inftr. Regt. 94 im Felde, war vom 20.5. - 20.9.16 zur Inf. Pionier Komp. kommandiert und wurde am 16.5.17 bei Arras verwundet durch Schuß im rechten Unterarm. Gemäß Verfügung des stellv.Gen. Kdo. XII am 27.4.18 als kriegsunbrauchbar entlassen.

83. Heinrich Diekmann wurde am 14.11.14 beim Ersatz-Batallion-Lehr-Inftr.-Regt. eingezogen, am 9.2.15 in den Karpaten durch Gewehrschuß linker Ellbogen verwundet und am 31.8.16 entlassen.

84. Wilhelm Bettmann ist am 8. Aug. 1914 beim Rekruten Depot Ers. Batallion Res. Inftr. Reg. 15 Köln eingetreten, am 7. Oktober 1914 dem Res. Inf. Reg. 15 zugeteilt, am 7. Oktober 1914 bei Reims verwundet und vom 11.7.15 – 20.9.15 im Reservelazarett Halle genesen und am 11.12.15 durch Verfügung des stellv. Gen. Kdos VII entlassen.

85. Heinrich Vahrenhorst wurde im November 1914 eingezogen, rückte am 15. Januar 1915 ins Feld nach Rußland, nahm teil bei den Schlachten bei Warschau und wurde bei der Einnahme Wilnas (am 15. Oktober 1915) verwundet, (S. 35) infolge der Verwundung starb er und wurde am 5. Oktober 1915 nach der Heimat überführt.

86. Friedrich Vahrenhorst ist am 2. August 1914 eingetreten, war bis 1917 in Rußland, kam im April 1917 nach Flandern, hat an der Flandernschlacht teilgenommen, kam dann bis zum Waffenstillstand nach dem Elsaß.

87. Gustav Vahrenhorst ist am 2. August 1914 eingetreten und wurde am 20. August 1914 dem Inf. Reg. 57 zugeteilt, kämpfte mit bei Tannenberg, bei den Masurischen Seen, bei Iwangorod und Warschau und an der Rawxxx, nahm teil an der Vertreibung der Russen aus Galizien 1915 und an der Eroberung Serbiens, an den Kämpfen in Rumänien, an der Flandernschlacht und Eroberung des Kemmels. Er wurde am 15. Dezember 1918 entlassen.

88. Franz Pohlmann wurde beim Feldartill. Regt. 58 eingestellt, rückte am 4.8.14 nach Belgien ins Feld, hat teilgenommen an den Schlachten bei Verdun, an der Somme, befand sich auch in der Großen Schlacht in Frankreich 1918 und wurde am 8.12.1918 entlassen.

89. Friedrich Johann zur Rocklage ist am 1. November 1917 eingezogen. Er kämpfte zuerst in Rußland bei Dünaburg, dann in Frankreich in der Champagne. Während des Waffenstillstandes ist er noch bis zum 7. April in Wesel gewesen.

90. Friedrich Sirges ist im Oktober 1915 eingetreten. Er hat bei Arras, Verdun, in Flandern und an der Somme gekämpft, wurde im Januar 1917 verwundet und lag 2 Monate lang im Lazarett. Dann hat er wieder bis zum 31. Juli 1917 an den Kämpfen teilgenommen, bekam einen Granatsplitter in die Schulter (S. 36) und lag 36 Stunden zwischen den Engländern. Dann wurde er ins Feldlazarett gebracht, kam dann ins Lazarett nach Oberhausen und hat dann noch 16 Monate im Lazarett zu Gütersloh gewieilt.

91. Friedrich Eggert wurde zum Res.Inf. Reg. 39 eingezogen und starb am 9. März 1915 in der Champagne den Heldentod.

92. Gottfried Reincke wurde am 21.1.15 zum Inf.Reg.74 eingezogen, befand sich mit dem Inf.Reg. 260 in den Gefechten bei Windau und Schaulen, wurde am 21.7.15 durch Gewehrschuß durch rechte Hand und Oberschenkel. Nach der Genesung kam er wieder ins Feld, war mit in den Stellungskämpfen in der Champagne 1916, in den Kämpfen an der Somme 1917 und Flandernschlacht, wurde am 15.6.18 zum Res. Jäger Batallion 7 versetzt zur Besetzung der Krim und des Kaukasus.

93. Hermann Friedrich Kraak wurde am 13. Februar 1915 zum Inf.Reg. 378 einberufen, kamm am 19.9.15 ins Feld nach Rußland, wurde am 22.11.16 verwundet am linken Oberschenkel, am 27.3.18 kam er nach Frankreich, kämpfte an der Marne und wurde am 26.7.18 durch Granatsplitter in den Bauch verwundet und erlag am 27.7.18 seinen Wunden, sein Grab befindet sich in Blanzly bei Fismes.

94. Ludwig Nümann rückte am 23. November 1914 ins Feld und kämpfte im Osten und Westen.

95. Oskar Eggert ist am 10. November 1914 eingezogen und geriet am 22. März 1915 in russische Gefangenschaft.
96. Jäger Wilhelm Eggert wurde am 10. Dezember 1915 eingezogen, war in Belgien und kehrte am 2. Dezember 1918 zurück.
97. Hermann Lünstroth wurde am 27. Juni 1917 nach Saarlouis eingezogen, rückte am 10. Oktober 17 aus nach Frankreich (S. 37) und geriet in Gefangenschaft.
98. Wilhelm Langemann ist am 4. August 1914 eingetreten, kam im Oktober nach dem Westen, nahm teil an den Kämpfen in Flandern, bei Verdun, an der Somme, bei Reims und in der Champagne.
99. Heinrich Ziepelmeier trat am 18. November 1916 in das Inf.Reg. 173 ein, kam von St. Avold nach Frankreich und wird seit dem 6. Februar 1917 vermißt.
100. Heinrich Temme wurde am 5. Januar 1915 eingezogen und kam zuerst nach Stolp, dann nach Hammerstein und Danzig und Rußland und starb am 24. September 1915 den Heldentod.
101. Friedrich Pelke wurde am 3. Mobilmachungstag zum Inf.Reg. 152 eingezogen, rückte am 14. August 14 aus zu den Kämpfen in Ostpreußen und wurde am 28. Aug. bei Tannenberg leicht verwundet, kam ins Lazarett nach Marienburg. Am 8. Oktober 14 zog er wieder aus in den Kampf bei Lyk. Im Sommer 15 kam er zur Armee v. Gallwitz zu den Gefechten bei Pultusk und Warschau, wurde am 19. August 15 vor Bialistok durch ein Sprengstück am Munde verwundet, nach der Genesung zur Ersatz-Truppe nach Warschau zum Ausbilden von Rekruten, kam am 10.4.18 wieder ins Feld in die Nähe von Cambrai und machte dort die Gefechte bis zum Schluß mit.
102. Gustav Leimkühler trat am 20. Juni 1917 ein, wurde durch einen Schuß in die Hand verwundet, kam ins Lazarett nach Winterberg und nach seiner Heilung nach Döberitz und wurde am 1.12.18 entlassen.
103. Julius Strothmann wurde am 8. Oktober 1915 zum Inf.Reg 96 in Gera eingezogen, befand sich seit dem 28.11.1916 im Felde, wurde am 22. Mai 1916 an der Höhe 304 verwundet und starb am 4. Juni 1916 im Kriegslazarett Dun an der Maas. (S. 38)
104. Oskar Mahne trat am 16. November 1916 in Lahr (Baden) beim Reg. 66 ein, rückte am 16. Februar 1917 ins Feld nach Frankreich, kam dann nach Rußland und kehrte am 20. Nov. 18 zurück.
105. August Mittelberg wurde am 2.8.14 nach Allenstein eingezogen und kam nach Rußland. Am 16.11.16 wurde er in Serbien verwundet, am 18.6.17 kam er zur Westfront, wo er seit dem 4.10.17 in der Flandernschlacht vermißt wurde und soll am 7.10.17 in einem englischen Lazarett gestorben sein.
106. Maschinen- Maat Otto Sirges trat am 23.6.16 als Kriegsfreiwilliger in Wilhelmshaven ein. Zunächst war auf S M S. Schwaben, dann auf S.M.S. v. Der Tann, danach auf S. M. S. Goeben. Er wurde zum Unteroffizier befördert.
107. Wilhelm Strothmann trat am 15.1.15 ein beim Armierungs-Bataillon 73, war als Armierungssoldat in den Vogesen, in der Champagne und an der Aisne. Am 28.4.16 wurde er zum Res. Feldart. Reg. 15 versetzt und zum Gefreiten und Unteroffizier befördert. Er hat an den Kämpfen an der Somme 1916, an der Siegfriedstellung und bei Arras 1917, an Kämpfen in Galizien 1917 und an den Kämpfen des Jahres 1918 in Frankreich (Flandern, Arras, Somme, St. Quentin) teilgenommen.
108. Hermann Kaiser befand sich während der Kriegszeit an der Westfront.
109. Friedrich Koch wurde als Matrose nach Kiel eingezogen, war abwechselnd auf der See als Vorposten.
110. Heinrich Koch war vom 24.12.17 bis 1.5.18 beim Feldrekruten-Depot, kam am 1.5.18 zur Inf. Ers. Truppe nach Beverloo, wurde zum Inf.Reg. 16 versetzt, nahm teil an den Abwehrschlachten bei Reims, an der Marne, Aisne und in der Champagne. (S.39)

111. Friedrich Koch , dauernd garnisonsdienstfähig, war zur Bewachung von Gefangenen auf einem Gute in Schwerin, erkrankte nach seiner Entlassung auf der Rückreise an der Grippe, mußte in Hamburg ein Lazarett aufsuchen, starb hier nach ein paar Tagen und wurde Anfang Februar in Versmold beerdigt.

112. August Kottmann wurde am 19.4.15 nach Gießen zum Inf. Reg. 202 eingezogen, kam am 1.5.16 nach Plueski in Rumänien und wurde am 8.12.18 entlassen.

113. Oskar Kleinebecker kam am 14.5.15 nach Detmold, zog am 1.8.15 ins Feld nach Rußland und erlitt am 27. September 1915 am Navoie-See den Heldentod.

114. Kleinebecker, Heinrich war vom 29. Juni 1915 bis zum 1. Juni 1917 beim Gren.Regt. 1, hat an dem Feldzug 1915/16 gegen Rußland und Frankreich teilgenommen. Gefechte: vom 15.11.15 – 7.3.16 Stellungskampf am Styr, vom 18.4. – 20.4. 16 Schlacht vor Verdun, am 17.6.17 als erwerbsunfähig entlassen.

115. Wilhelm Kruse wurde am 13.3.15 zum Inf.Reg.16 nach Cöln eingezogen. Mitgemachte Gefechte: Verdun, Aisne, Champagne, Stellungskampf am Chemin des Dames, große Schlacht 1918, Kämpfe an der Somme.

116. Franz Kruse trat am 22.7.18 beim Mindener Feldart. Reg. 58 ein und wurde am 25.1.19 entlassen.

117. Julius Lünstroth wurde am 9.10.15 zum Inf.Reg. 96 nach Gera eingezogen, kam am 22.5.16 nach Verdun, wurde am 31.10.16 an der Somme verwundet.Nach der Heilung kam er am 18.5.17 nach den Vogesen, dann nach Belgien, am 10.12.18 entlassen.

118. Heinrich Lieker war bei einer Kolonne als Bäcker, wurde wegen eines Leidens am Knie arbeitsverwendungsfähig und kam in eine Munitionsfabrik nach Solingen.

119. Gustav Lieker machte den Feldzug gegen Serbien mit, dann die Kämpfe in Mazedonien. Als Garnisonsdienstfähiger war er darauf längere Zeit in Deutschland, bis er im Sommer 1918 wieder nach Mazedonien kam. (S. 40)

120. Erich Lieker wurde am 15. Oktober 1915 zum I.R. 96 nach Gera eingezogen, kam nach Frankreich, nahm teil an den Kämpfen bei Verdun und fiel 1917.

121. Friedrich Mahne wurde am 15.10.15 zum Inf.Reg. 96 in Gera eingezogen, kam am 4. Mai 1916 nach Frankreich, nahm teil an den Kämpfen am Toten Mann bei Verdun und bei der Höhe 304 und wurde am 20. Juli 1916 am Toten Mann tot aufgefunden.

122.. Fritz Mittelberg wurde am 15.1.15 zum Landsturm Inf.Reg. 17 nach Stolp eingezogen, kam am 22.6.15 nach Rußland und wurde am 31.12.18 entlassen.

123. Gustav Meier kam am 16.11.15 zum Art.Reg. 58, nahm teil an den Kämpfen in Galizien und Frankreich und wurde am 7.1.19 entlassen.

124. August Meier trat am 16.11.15 beim 2. Res. Bataillon Inf.Reg. 55 in Detmold ein und kam am 26.7.15 ins Feld. Mitgemachte Gefechte: 29.2.16 – 9.9.16 Schlacht bei Verdun, 22.12.16 – 5.4.17 Stellungskämpfe in der Champagne, am 18.6.17 verwundet.

125. Wilhelm Margenau wurde am 5.5.16 zum I.R. 111 eingezogen, am 8.7.16 im Felde zum I.R. 113 versetzt. Mitgemachte Gefechte: Stellungskampf in der Champagne und an der Somme, kämpfte bei der Höhe 304, Schlacht am Kimmel, Rückzugsgefechte an der Marne, Rückzugsgefechte bei St. Quentin.

126. Karl Müller kam als Landsturmmann zur Ausbildung nach Königsberg und hat die Stellungskämpfe in Rußland mitgemacht.

127. Friedrich Müller wurde beim Pionier-Batallion 14 in Cöln ausgebildet, befand sich in den Stellungskämpfen in Flandern, kam nach Mazedonien, nach der Treulosigkeit der Bulgaren machte er den Rückzug durch Serbien mit und gelangte glücklich zu Hause an. (S. 41)

128. Fritz Möller trat am 8.8.14 beim Res.Inf.Reg. 15 ein und war seit dem 4.2.16 als Landsturmmann im Westen.

129. August Prange genannt Temme wurde am 1.11.17 nach Höxter eingezogen, kam am 25.12.17 nach Rußland und am 1.5.18 nach dem Westen, nach Reims und Verdun, wurde seit dem 6.10.18 vermißt. Ende März 1919 erhielten die Eltern Nachricht von seinem Heldentode.
130. Friedrich Prange trat am 14.8.14 ein, wurde am 23.3.17 zum Inf. Reg. 370 versetzt, kämpfte im Westen und wurde am 10.11.18 entlassen.
131. Friedrich Plumpe wurde am 5.8.14 zum Füßart.Reg.23 eingezogen, nahm teil an den Kämpfen in Belgien, Frankreich und vor Verdun, kam dann nach Galizien und im Frühjahr 18 wieder nach Frankreich, am 8.12.18 entlassen.
132. Heinrich Plumpe trat am 14. Mai 1915 in Detmold beim I.R. 55 ein, kam am 26. Juli 1915 nach Rußland. Er hat bei Suwalki, Grodno, Wilna, Dünaburg, Riga gekämpft, kam im November 1916 nach Rumänien, dann nach Frankreich in die Argonnen.
133. Hermann Potthoff ,Gefreiter, wurde am 30.9.16 zum Landsturm Inf.Reg. 13 eingezogen, wurde am 6.10.16 in Paderborn dem Civilarbeiter-Batallion 19 zugeteilt, kam nach Nordfrankreich nach Abholung von 2 000 Civilgefangenen aus Belgien, nach Auflösung des Arbeiter-Batallions zum Kriegsgefangenen-Arbeiter-Batallion 17.
134. Franz Rahe trat am 14.5.15 beim Inf.Reg. 55 in Detmold ein, rückte am 17.10.15 nach Frankreich aus, kam nach Verdun und wurde am 30.4.16 verwundet, am 4.5.16 aus dem Kriegslazarett entlassen zu weiteren Kämpfen in Frankreich.
135. Julius Rahe befand sich während des Krieges in manchen Schlachten und Stellungskämpfen des Westens. (S. 42)
136. Paul Rahe, eingetreten am 9.10.15 beim I.R. 96 in Gera. Gefallen am 2.4.17 durch Gewehrschuß in die linke Rückenspitze beim Walde von Souverval bei Rückzugskämpfen, Leiche konnte nicht beerdigt werden. Mitgemachte Gefechte: 1916 bei Verdun, Höhe 304, 24.10.-26.11.16 an der Somme, 19.10.-20.11.16 bei Grundwurt, 6.1.-18.1.17 bei Serre.
137. Rudolf Rahe nahm teil an manchen Gefechten und Stellungskämpfen in Frankreich.
138. Hermann Rahe, Landsturmmann, eingezogen am 31. Mai 1915 beim Landst. Batl. 10 in Minden, am 8.Nov. 1915 versetzt zum Landst.-Batl. 35 in Friedrichsfeld, dann am 1.3.16 zum Landst.-Batl. 20 versetzt und schließlich am 18.5.16 zum Landst.-Batl. 14 in Münster.
139. Wilhelm Raabe trat am 4.8.14 beim Füßart.Reg.13 ein und war mit diesem Regimente vom 21.10.14 bis zum 12.8.16 in den Kämpfen bei Verdun und wurde am 21.4.16 zum Unteroffizier befördert.
140. Walter Reincke wurde am 21. September 1915 zum Jäger-Batallion 7 eingezogen. Gefechte: Schlacht an der Somme, Stellungskrieg am Serreth, Marsch durch Südrußland und die Krim, Besetzung von Sewastopol, Krim, Kaukasus, Rückfahrt über das Schwarze Meer, Ukraine und Polen.
141. Heinrich Johann zur Rocklage wurde am 8.10.15 eingezogen zum Inf.Reg 96 nach Gera, kam am 1.5.16 zur Somme, wurde am 20.11.16 verwundet und starb am 28.11.16.
142. Fritz Richter wurde am 3. Mobilmachungstage bei der Fuhrpark-Kol. 21 eingestellt, am 14.8.15 zum Res.I.R.13 versetzt. Gefechte: vom 14.8.15 bis 30.10.15 Stellungskampf an der Aisne, vom 24.2.16-9.9.16 bei Verdun, Somme, 6.4.17-15.4.17 Deppeschlacht, Aisne und Champagne, am 15.4.17 am Halse vor Soissons verwundet.
143. Wilhelm Richter wurde während des Krieges zur Infanterie eingezogen, dient als Garnisonsdienstfähiger in Wesel u. wurde im Frühjahr 1918 entlassen.
144. Karl Johann zur Rocklage wurde am 7. September 1916 nach Oberhofen im Elsaß eingezogen, kam im Mai 1917 nach Schlettstadt zur Bahnwache, Weihnachten 1917 nach Rußland. (S. 43)
145. Karl Raabe genannt Pohlmann diente vom 1.11.17 bis zum 5.6.18 beim Inf.Reg. 130 in Höxter.
146. Heinrich Rodefeld wurde am 20.Juni 1917 zum Res.Inf.Reg. 110, 3. M.G.K. eingezogen. Am 15.11.17 wurde ihm das eiserne Kreuz II. Kl. verliehen. Am 25. März 1918

wurde er verwundet, lag im Lazarett zu Kulm, fiel am 5. August 1918 bei Montignie im Westen.

147. Walter Schwengebeck diente vom 3. August 1914 bis 10. Dezember 18 bei der Armee-Fernsprech-Abteilung. 2 mitgemachte Schlachten: Kämpfe in Belgien, Schlacht an der Somme, Kämpfe vor der Siegfriedfront, Große Schlacht in Frankreich, Abwehrschlachten 1918.

148. Otto Schwengebeck trat am 1. Oktober 1913 beim Inf.Reg. 13 ein, rückte als Unteroffizier am 5.8. 14 ins Feld. Mitgemachte Schlachten: Vormarsch durch Belgien und in Frankreich bis zur Marne, Stellungskämpfe bei Reims, Arras, La Buffee. Gefallen am 18. November 1914 bei La Buffee (Richebourg).

149. August Schöning trat am 1.5.15 ein beim Inf.Reg. 67, kam am 1.8.15 ins Feld, wurde in den Argonnen am 15.10.15 am Bein verwundet, nach seiner Heilung in Bad Mergentheim rückte er am 2.3.16 zur 1. M.G.K. des Inf.Reg. 98 ins Feld. Mitgemachte Gefechte: Somme, Flandern, Arras, Champagne, Lens, Cambrai.

150. Hermann Sirges wurde am 22.6.18 zum Inf.Reg. 15 in Minden eingezogen, am 24.9.18 kam er nach dem Westen zum Inf.Reg. 263. Er hat einen Angriff mitgemacht und wurde am 8.1.19 entlassen.

151. August Sirges kam am 2.8.14 zum Inf.Reg. 59, kämpfte mit ihm im Osten und Serbien, wurde am 2.4.17 durch Verleihung des bulgarischen Verdienstkreuzes ausgezeichnet, kam am 28.8.17 als Telefontruppführer nach Serbien und fiel hier in treuer Pflichterfüllung.

152. Wilhelm Schumacher wurde am 3.8.14 eingezogen zu einer Munitions-Kolonne, war in Belgien, Frankreich und Rußland, wurde dann ausgebildet als Minenwerfer und kam im September 1918 nach dem Kaukasus. (S. 44)

153. Kurt Schumacher trat am 26.11.14 beim Inf. Reg. 21 ein, kämpfte in Rußland und an der Somme, wurde am 2.6.18 schwer am Kopf, Hals und Bein verwundet und starb am 4.6.18 im Feldlazarett.

154. Hermann Srakeljahn war vom 8.8.14 bis zum 8.12.18 im Felde, wurde verwundet und war im Lazarett zu Anklam.

155. Hermann Sickendiek war vom 15.12.16 bis 17.8.17 bei dem 9. Landsturm-Inf.-Bataillon Münster eingestellt, vom 18.8.17 bis 27.9.17 beim Feld-Rekr.-Depot der 10. Armee, vom 25.9.17 – 21.12.18 beim Landst.-Inf.-Reg. 32.

156. Sickendiek, Heinrich war vom 14.12.14 bis 29.9.15 beim Res.I.R. 218 eingestellt, vom 29.9.15 bis 19.2.16 beim E.B. 39, vom 25.2.16 bis 31.5.18 beim Res.I.R.55. Mitgemachte Gefechte: Stellungskampf am Dunajec, Verdun, in der Champagne, vor der Ailette, Schlacht bei Reims, Verfolgungskämpfe zwischen Oise und Aisne.

157. Sickendiek, Gustav wurde zu einem Husaren-Regiment eingezogen, als Reiter ausgebildet. Infolge des Stellungskrieges kam er schließlich als Husar in den Schützengraben und nahm teil an den Stellungskämpfen im Westen.

158. Wilhelm Strathkötter wurde am 2. Mobilmachungstag zum Inf.Reg. 148 nach Allenstein eingezogen, wurde am 25.11.14 bei Lowicze gefangen genommen, kam als Gefangener von Warschau nach Sibirien, blieb hier 11/2 Jahre, kam dann zum Murmangebiet, nachdem er hier 1 Jahr gearbeitet hatte, flüchtete er am 15.5.18 und erreichte am 1.6.18 unsere Truppen, gelangte am 28.6.18 in der Heimat an. Er kam dann wieder nach Elbing und dann zu den Kämpfen in Frankreich und Belgien.

159. Wilhelm Strothmann, eingetreten am 20.9.16, entlassen am 20.1.18 diente beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam.

160. Spellmann, Friedrich, Sergeant, wurde am 3. Mobilmachungstage zum I.R. 150 eingezogen, nahm teil an den Kämpfen in Ostpreußen, brach den Fuß, kam nach der Heilung in Stellung vor Ostrolanka, machte die Kämpfe am Narew und in Polen mit, wurde an der Schulter verwundet. Am 1.2.17 rückte er wieder ins Feld zum I.R. 446 vor Dünaburg,

Stellungskampf bei Reims, an der Somme, Rückzugsgefechte bis zur Siegfriedstellung, dann bei St. Quentin. (S. 45)

161. Heinrich Sandweg trat am 16. November 1916 in Lahr (Baden) beim Art.Reg. 66 ein, nahm teil an Kämpfen in Frankreich und Rußland.

162. Stolle, Heinrich, Gefreiter, wurde am 3.6.14 bei der leichten Mun. Kol. 929 eingestellt, kam zuerst nach Belgien, dann nach Frankreich, von dort nach Rußland, kämpfte in den Karpaten, Siegeszug durch Galizien, kam wieder nach Frankreich zur Somme, erhielt hier am 14.9.17 die Todeswunde und wurde am 16.9.17 auf einem Waldfriedhof bei Samosie bestattet.

163. Friedrich Steinke diente vom 25.11.16 bis zum 20.11.18 bei der 2. Komp. des Armierungs Bataillons 153, befand sich bei den Stellungskämpfen in der Champagne, in Lothringen und auf dem östl. Moselufer.

164. Karl Schürmann nahm teil an der Eroberung Kownos, wurde dabei durch einen Schuß in den Arm schwer verwundet, kam in ein Lazarett bei Berlin und wurde entlassen, weil er dauernd dienstunfähig war.

165. Friedrich Stallmann kam am 8.9.14 nach Bielefeld und am 15.8.14 nach Lüttich, am 26.8.14 nach Maubeuge, am 29.10.14 nach La Bassee, wurde verwundet am Oberschenkel und kam ins Lazarett zu Bethel. Nach 8 Monaten rückte er am 5.10.15 wieder ins Feld und erlitt am 13.10.15 den Heldentod.

166. Gustav Scheller wurde am Anfange des Krieges zur Infanterie eingezogen, in Königsberg ausgebildet, nahm teil an den Feldzügen gegen Rußland, kam dann nach Frankreich und geriet in englische Gefangenschaft.

167. Heinrich Taake wurde am 1.5.15 zum Inf.Reg. 15 eingezogen, kam im Juli 15 nach Frankreich. Mitgemachte Gefechte: Ypern, Arras, am Stachod, Verdun. Er erkrankte am 11.10.18 an der Lungenentzündung und starb am 17.10.18.

168. Wilhelm Twelkemeyer wurde am 11.7.16 Soldat, kämpfte in Rußland und Frankreich und bei Ypern. (S. 46)

169. Heinrich Thies wurde am 8.10.15 zum Inf.Reg.96 in Gera eingezogen, kam am 1.5.16 nach Erfurt zum M.G.Abt., am 24.7.16 ins Feld zum Inf.Reg.82. Mitgemachte Gefechte: An der Somme in Flandern, Rückzugsgefecht von St. Quentin bis Cambrai.

170. Vahrenhorst, Heinrich, wurde in Kleve ausgebildet und nahm teil an den Kämpfen im Westen.

171. August Tuxhorn nahm 1914 teil an den Kämpfen im Westen, wurde im Osten zweimal verwundet.

172. Heinrich Stallmann wurde am 3. Mobilmachungstage gezogen, nahm teil an der Vertreibung der Russen aus Ostpreußen, wurde am Fuße verwundet und kam nach Berlin ins Lazarett, dann wieder nach Rußland und fiel am 25.11.14 vor Lodz.

173. (Wittkamp) Oskar Sogemeier, eingetreten am 1. Juni 1917 war vom 1.6.17 bis 17.8.17 in der Garnison, kam dann an Bord eines Schiffes. Aufenthalt desselben war die Nordsee, war vier Wochen lang in England interniert.

174. Wiltmann, Willy wurde am 15. Oktober 1912 zum Feldart.Reg.95 nach Saarburg eingezogen, kam 1.8.14 nach Frankreich, dann 3 Jahre lang nach Rußland, im Januar 18 wieder nach Frankreich, wo er am Kimmel den Heldentod erlitt.

175. Wiltmann, Gustav war vom November 1915 bis Oktober 1916 beim Ersatz-Bataillon in Deutschland, kam dann zum Inf.Reg. 130 nach Frankreich, wo er am 8. September 1917 vor Verdun in Gefangenschaft geriet.

176. Fritz Wortmann wurde am 9.1.15 beim 20.Landsturm-Inf.-Reg.-Bataillon VII A. K. eingestellt, am 3.5.16 zum Inf.Ausb.Bat.VII/35 versetzt, war dann beim Landw.Inf.Reg.13.

177. Wilhelm Alwes, eingetreten am 21.6.17 beim I.-Ers.-Batl.30 in Saarlouis, kam am 3.9.17 zum I.R. 262 und in Stellung bis 21.3.18 in die Siegfriedstellung, Große Schlacht, wurde am 21.3.18 verwundet. (S. 47)

178. Heinrich Wiedey kam am 6.8.14 zum Inf.Reg.152, nahm teil an den Kämpfen in Rußland, Rumänien und Frankreich und geriet am 15.10.18 unverwundet in amerikanische Gefangenschaft.

179. Friedrich Wittkamp wurde am 5.8.14 zum Art.Reg. 58 eingezogen, am 7.9.14 fiel er mit seinem Pferde in der Marneschlacht und erlitt einen Beinbruch, kam am 8.9.14 ins Lazarett und geriet am 9.9.14 in Gefangenschaft.

180. Fritz Witte wurde am 3. Mobilmachungstage zur II. Inf.Mun.Kol. VII A.K. eingezogen. Gefechte: Marsch durch Belgien nach Frankreich, Marneschlacht, La Basse 1915, Verdun 1916, Somme, Große Schlacht 1918 bei Laon, Nesle, Campiegne, Rückzugsgefechte, 9.12.18 entlassen.

181. Heinrich Wacker wurde am 5. Mobilmachungstage zum Art. Reg. 306 eingezogen, kämpfte bei Reims, Ypern und an der Somme.

182. August Wagemann war vom 16.10.15 bis 23.6.18 in Rußland und vom 28.6.18 bis 11.11.18 in Frankreich und hat folgende Gefechte mitgemacht: vom 16.10.15 bis 29.11.15 Eisenbahnbau bei Ostrolenka, Stellungskampf vor Dünaburg, in der Champagne zwischen Aisne und Maas, Rückzugskämpfe.

183. Friedrich Wenner, eingezogen am 5.8.14 zum Inf.Reg 158. Mitgemachte Gefechte: Lüttich, Namur, St. Quentin, Arras, Stellungskampf in der Champagne, am 14.4.18 Gefreiter, am 27.11.18 entlassen.

184. Wenner, Heinrich trat am 3.8.14 als Unteroffizier beim I.R. 152 ein, kämpfte bei Tannenberg und in Masuren, am 11.9.14 verwundet am Bein, 31.10.14 bis 11.11.18 ununterbrochen dem Feinde gegenüber gestanden. Gefechte in Polen am Stochod, bei Reims, Abwehrschlachten, 5.11.18 Vizefeldwebel geworden.

185. Wilhelm Wörheide, Lehrer, wurde am 22. Oktober 1914 zum I.R. 15 in Minden eingezogen und kämpfte während des ganzen Krieges in Frankreich. Mitgemachte Schlachten: Kämpfe in Nord-Frankreich, Verdun, Höhe 304, an der Somme, Große Schlacht 1918. (S. 48)

186. Wilhelm Wagemann wurde am 17.September 1917 beim I.R. 55 in Detmold eingestellt, hat mit dem 71. I.R. in der Champgne gekämpft, am 26.9.18 in französische Gefangenschaft geraten.

187. Wagemann, Wilhelm verrichtete Dienst in verschiedenen Garnisonsstädten.

188. Oskar Meier trat am 26.1.18 ein, kam am 25.8.18 ins Feld, geriet am 19.8.18 in englische Gefangenschaft, nachdem er nur wenige Tage in der vordersten Stellung gewesen war.

189. Heinrich Johann zur Rocklage diente vom 4.8. – 24.9.14 bei der II. Inf.Mun.Kol.VII A.K., 25.9.-1.1.17 bei der leichten Mun.Kol.I/43, 2.1.17 bis 14.12.17 bei Mun.Kol.III/43. Mitgemachte Gefechte: kämpfte in Belgien, vor Verdun, Stellungskämpfe bei Reims, Verdun und Flandern.

190. Wilhelm Sirges, eingetreten am 2.8.14 beim Kürassier Reg. 4, machte mit ihm den Durchmarsch durch Belgien, nahm teil an der Marneschlacht, am Vormarsch auf Lodz, an den Kämpfen in den Rokitursümpfen und am Durchmarsch durch die Ukraine.

191. August Lünstroth wurde am 10.12.14 eingezogen, rückte am 5.1.15 aus ins Feld und fiel am 31. Oktober 1917.

192. Hermann Hagemann war vom 31.7.16 bis 3.8.16 Ersatz-Batl. Inf.-Regt. 39 eingestellt, vom 5.8.16 bis 11.9.16 beim Arm-Batl. 63, vom 12.9.16 bis 21.9.16 b. Füs.Reg. 3

193. Oskar Hassebrock war vom 1. Oktober 1918 bis 1.Januar 1919 bei der 1. Eskadron Ersatz-Abt. Train.Abt. 8 eingestellt.

194. Friedrich Meyer auf dem Hofe wurde am 10.12.15 beim I. Ersatz-Batl.Jäger x eingestellt, rückte am 9.2.16 aus und wurde bei der 2. Landst. Jäger-Komp. Maubeuge eingestellt, am 15.8.16 entlassen.

195. Heinrich Wilhelm Bohnemeyer wurde am 4.8.14 zum 3. Garde Reg. eingezogen. Mitgemachte Gefechte: Namur, Lyck, Flandern, nahm teil an der ersten Sommeschlacht, war wieder in Flandern, machte den Vormarsch von Cambrai bis Albert mit, 1918 an dem Rückzuge in Richtung Cambrai.

196. Gustav Alwes, eingetreten am 1. August 1914 (S. 49) beim Art.Ret. 14, blieb bei der Batterie des Regiments bis 5. November 1918, war im Laufe des Krieges zum Sergeanten befördert worden.

197. Wilhelm Eggert wurde am 21. Dezember 1915 nach Paderborn eingezogen, hier ausgebildet und kam nach Frankreich, nahm teil an der Schlacht in der Champagne. Er wird seit dem 18. Juni 1916 vermisst.

198. Franz Knetter, eingezogen am 1. Juni 1917 zur 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven, wurde am 27. September 1917 zur 4. Matrosen-Atterie-Abteilung nach Cuxhafen versetzt.

199. Gustav Knetter wurde am 3. Mai 1915 beim Garde-Füsilier-Regiment in Berlin eingezogen, war bis Oktober 1916 in Rußland, wurde dann zum 2. Garde-Regiment nach Frankreich versetzt, wo er am 4. April 1918 verwundet wurde.

200. Heinrich Strothmann , eingetreten am 15. Januar 1915 , entlassen am 27. November 1918, war beim Landsturm-Infanterie-Regiment 17 eingestellt.

201. Franz Wilhelm Nollmann nahm 1914 teil an den Kämpfen in Ostpreußen gegen die Russen, befand sich auch in der Schlacht bei Tannenberg. Er erkrankte am 27.9.14 an Typhus und starb daran am 1. Oktober 1914 in Schlochau.

202. Fritz Diekmann war vom 4. August 1914 bis zum 20. Dezember 1918 in Frankreich bei der Fuhrpark-Kolonne 7, dann 648 des 7. Armeekorps. (S. 50)

Auf dem Felde der Ehre

1. Heinrich Alwes.
2. Wilhelm Brepohl.
3. August Eggert.
4. Friedrich Eggert.
5. Heinrich Große-Freese.
6. Hermann Friedrich Kraak.
7. Oskar Kleinebecker.
8. Erich Lieker.
9. Friedrich Mahne.
10. August Mittelberg.
11. August Prange genannt Temme.
12. Heinrich Johann zur Rocklage.
13. Heinrich Rodefeld.
14. Otto Schwengebeck.
15. August Sirges.
16. Karl Schumacher
17. Julius Strothmann.
18. Friedrich Stallmann
19. Heinrich Stallmann.
20. Heinrich Taake.
21. Heinrich Vahrenhorst.
22. Heinrich Temme.
23. Wilhelm Brüne.
24. Friedrich Grambrock.

25. Hermann Bohle.
26. Heinrich Bohnemeyer.
27. Wilhelm Fricke.
28. Heinrich Stolle.
29. Franz Kleine.
30. August Lünstroth.
31. Heinrich Schöning.
32. Wilhelm Eggert. (S. 51)
33. Wilhelm Nollmann.
34. Wilhelm Bolte.
35. Paul Rahe.
36. Friedrich Koch.
37. Heinrich Brinkmeier.
38. Heinrich Menneke.
39. Wilhelm Wiltmann.
40. Hermann Kleine-Freese.
41. Gutav Barlmeyer.
42. Heinrich Rahe.
43. Franz Rahe.
44. Heinrich Raabe.
45. Heinrich Schollmeyer.
46. Karl Schuhmacher.
47. Wilhelm Vahlenkamp.
48. Wilhelm Meyer auf der Heide.
49. Heinrich Ziepelmeier.
50. Otto Kaiser.

In Gefangenschaft geraten

1. Heinrich Appelbaum.
2. Oskar Eggert.
3. Gustav Fiebinger.
4. Friedrich Godejohann.
5. Heinrich Holtkamp.
6. Wilhelm Knetter.
7. Hermann Lünstroth.
8. Wilhelm Strathkötter.
9. Wilhelm Wagemann.
10. Friedrich Wittkamp.
11. Gustav Köhne.
12. Heinrich Wiedey.
13. Otto Kaiser.
14. Erich Hantke.
15. Friedrich Lünstroth.
16. Wilhelm Lünstroth.
17. Oskar Fricke.
18. Oskar Meier.
19. Wilhelm Menneke.
20. Gustav Wiltmann.
21. Gustav Scheller.

Vermisst

1. Ziepelmeier. (S. 52)

Die Gemeinde Oesterweg während der Revolution

Am 9. November 1918 begann die Revolution mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II, welche hier gegen Abend bekannt wurde mit der Mitteilung des Abganges des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden und der Ernennung des Reichstagsabgeordneten Ebert zum Reichskanzler und daß Vorbereitungen zur Wahl der Nationalversammlung getroffen werden sollten. Wenn man auch in den vorhergehenden Tagen in den Zeitungen gelesen hatte, daß Scheidemann, dazu getrieben von der sozialdemokratischen Partei, die Abdankung des Kaisers gefordert hatte, so machte sie doch auf alle Monarchisten einen erschütternden Eindruck.

Wie überall im Reiche, so wurde auch im Amte Versmold nach russischem Vorbilde ein Arbeiter- und Soldatenrat als Stütze und zur Sicherung der Revolution gebildet. Es geschah in einer Versammlung zu Versmold nach einer Rede des sozialdemokratischen Parteisekretärs Schreck aus Bielefeld. Es wurden gewählt:

1. Dr. Große-Freese, Versmold (Vorsitzender)
2. Friedrich Menzefricke, Loxten (Vertreter der Kaufleute)
3. Kolon August Strothmann, Peckeloh (Vertreter der Landwirte)
4. Konsumverwalter Gößling, Versmold (Vertreter der Beamten)
5. Fabrikarbeiter Wenner, Versmold (Vertreter der Arbeiter)
6. Schneidermeister Maßmann, Versmold (Vertreter der Handwerker)

als Mitglieder des Soldatenrates:

1. Franz Breuer, Versmold
2. Oskar Schäfer, Versmold (Schulamtsbewerber!!!)
3. Karl Feldmann, Versmold
4. Mense, Versmold

Von der Tätigkeit dieses A. und S.-Rates war in Oesterweg weiter nichts zu spüren, als daß er im Winter 1918/19 die Verteilung der Kohlen wegen der großen Kohlenknappheit in die Hand (S. 53) genommen hatte. Der S.Rat Feldmann war von ihm beauftragt worden, bei der Ankunft von Kohlen diese auf die einzelnen Haushaltungen zu verteilen, Kohlenscheine an dieselben auszustellen und zu verteilen, worauf man dann in Versmold an der Bahn etwa 3 Ztr. Kohlen gegen Barzahlung zum Preise von a) Ztr. 3,75M in Empfang nehmen konnte.

Ein Beispiel von der Höhe der Kohlenpreise. Ich besorgte mir am 3. April 1919 von der Zechein Ibbenbüren 40 Ztr. Kohle, welche mit sämtlichen Unkosten a) Ztr. 5,50 M kosteten.

– Der Unterricht ließ sich während dieses Winter-Halbjahres nur dadurch in Oesterweg ermöglichen, daß der Leiter der hiesigen Molkerei, Herr Stierig, wenn es ihm auch wegen der Erhaltung seines Betriebes kaum möglich war, mir doch 50 Ztr. Kesselkohlen für die Schule abgab. Die Stadt Dortmund als Pächter der Molkerei, versorgte diese nämlich mit Kohlen.

Der A. und S.-Rat zu Versmold löste sich am 1. März 1919 auf. Die Wahl der Nationalversammlung fand am 19. Januar 1919 statt, die der Preußischen Landesversammlung am 26. Januar. Nach Neujahr begannen auch in Oesterweg die Vorbereitungsarbeiten der Wahl. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der für Wahlordner der verschiedenen Parteien in den Wahlversammlungen sorgen sollte. Zu diesem Ausschuß gehörten:

1. Kolon Wilhelm Holtkamp
2. Schneidermeister Aug. Sickendiek
3. Heuerling Franz Pohlmann
4. Heuerling Wilhelm Strathkötter

Es fanden hier drei Wahlversammlungen vor der Wahl zur Nationalversammlung und eine vor der Wahl der Landesversammlung im Saale der Witwe Schauhoff statt und zwar eine Versammlung der Deutschnationalen-Volkspartei, (Redner (S. 54) Pastor Burckhardt, Bethel

+ Fräulein Reinking aus Hörste) eine Versammlung der Deutschen Volkspartei , (Redner Professor Schirmer und Frau Delius aus Bielefeld) eine Versammlung der Demokratischen Partei (Redner Dr. Große-Freese aus Versmold) und noch eine Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei vor der Landesversammlung.

Die Nationalversammlung vereint in sich alle Rechte, die Kaiser, Bundesrat und Reichstag zusammen ausübten. Sie allein entscheidet über die wichtigsten Fragen unseres Staatslebens. Wahlberechtigt waren alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hatten. In Oesterweg waren es 688 Personen. Das Deutsche Reich war in 37 Wahlkreise eingeteilt. Die Regierungsbezirke Minden und Münster, die Fürstentümer Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe und der Kreis Schaumburg des Fürstentums Waldeck bildeten den 17. Wahlkreis. Jeder Wahlkreis war in Stimmbezirke eingeteilt, Oesterweg und Hesselteich gehörten zum Stimmbezirk 618. Die Wahl fand am Sonntag, den 19. Januar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends hier in der Schule statt. Das Wahlrecht wurde ausgeübt durch die Abgabe eines Stimmzettels. Da es sich bei dieser Wahl um sehr große Wahlkreise handelte, die mehrere Abgeordnete zu wählen hatten, so stellte jede Partei mehrere Kandidaten auf. Im Wahlkreise Minden-Münster-Lippe waren 13 Abgeordnete zu wählen, die von den Parteien vorgeschlagen wurden. Diese Wahlvorschläge nannte man Liste und man sprach somit von einer Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, deutschdemokratischen Liste usw. Die Stimmzettel enthielten die Namen der 13 Kandidaten. Es genügte jedoch, daß ein Stimmzettel nur einen Namen enthielt, der einem der Wahlvorschläge entnommen war. (S. 55)

Das Wahlergebnis wurde nach dem Verfahren der Verhältniswahl berechnet, wozu vom Oberpräsidenten eine Kommission in Minden für unseren Wahlkreis unter dem Vorsitze des Regierungsrates v. Berger ernannt worden war. Die Beteiligung der Wähler und Wählerinnen an der Wahl war in Oesterweg eine sehr rege. Es erhielten hier – Oesterweg und Hesselteich bildeten einen Stimmbezirk – Sozialdemokraten 63, Deutschnationale Volkspartei 145, Demokratische Partei 367 und Deutsche Volkspartei 224 Stimmen.

Es sind somit gewählt

6 Vertreter des Zentrums und zwar

Matthias Schiffer, Düsseldorf,
Karl Herold, Loevincloe,
Dr. Mausbach, Münster,
Wilh. Freker, Rheine,
Franz Kreutz, Essen,
Johann Koch, Essen,

4 Vertreter der Sozialdemokratie und zwar

Karl Severing, Bielefeld,
Alfred Janschek, Essen,
Karl Schreck, Bielefeld,
Wilhelm Schlüter, Herford,

1 Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei und zwar

Wilhelm Wallbaum, Berlin,

1 Vertreter der Deutschen dem. Partei und zwar

Dr. Neumann-Hofer, Detmold,

1 Vertreter der Deutschen Volkspartei und zwar

Dr. Otto Hugo, Berlin. (S. 56)

Das Endresultat aus den Wahlen zur Nationalversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

In den 37 Wahlkreisen mit 421 Abgeordneten haben erhalten

Deutschnationale Volkspartei	34 Abgeordnete
Christl. Volkspartei (Zentrum)	88 Abgeordnete

Deutsche Volkspartei	23 Abgeordnete
Deutsche Demokratische Partei	77 Abgeordnete
Sozialdemokratische Partei	164 Abgeordnete
Unabhängige soz. Partei	24 Abgeordnete
Fraktionslose	11 Abgeordnete
Zusammen	421 Abgeordnete.

Das Ergebnis der Wahl zur Preußischen Landesversammlung war in Oesterweg folgendes: Sozialdemokraten 71, Deutschnationale Volkspartei 177, Demokratische Partei 274, Deutsche Volkspartei 176 Stimmen.

Die Wahlen im Wahlkreise Münster-Minden hatten folgendes Ergebnis:

Unabh. Sozialdemokraten	4 617 Stimmen
Mehrheits-Sozialdemokraten	216 839 Stimmen
Deutschnationale Volkspartei	66 637 Stimmen
Deutsche Volkspartei	48 208 Stimmen
Deutsche Demokratische Partei	62 101 Stimmen
Christliche Volkspartei (Zentrum)	357 659 Stimmen

Es wurden gewählt

10 Vertreter des Zentrums und zwar

Adam Stegerwald, Generalsekretär, Cöln,
Dr. jur. Werner Reinecke, Rechtsanwalt, Münster,
Hedwig Dransfeld, Schriftstellerin, Cöln,
August Brust, Berginvalid, Buer i. W.
Kaspar Kamp, Schulrektor, Bochum, (S. 57)
Edmund Cohans, Fabrikant, Stadtlohn,
Paul Schoenkaes, Landwirt, Altenheerse,
Georg Stieler, Arbeitersekretär, Gladbeck,
Rudolf Wildermann, Studienrat, Recklinghausen,
Dr. Adolf Schmedding, Landesrat, Münster,

5 Vertreter der Mehrheitssozialisten und zwar

Karl Schreck, Parteisekretär, Bielefeld,
Cornelius Lutzenburg, Bergmann, Recklinghausen,
August Meyer, Gewerkschaftssekretär, Rheine,
Willy Michel, Frisör, Minden,
Karl Sewering, Redakteur, Bielefeld,

1 Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei und zwar

Karl Koch, Pastor, Oeynhausen,

1 Vertreter der Deutschen Volkspartei und zwar

Th. Meyer, Pastor, Herford,

1 Vertreter der Deutschen demokr. Partei und zwar

Fr. Kuhle, Buchdruckereibesitzer, Herford.

Das Ergebnis aus den Wahlen zur preußischen Landtagsversammlung:

Deutschnationale Volkspartei	41 Abgeordnete
Deutsche Volkspartei	18 Abgeordnete
Christliche Volkspartei	87 Abgeordnete
Deutsche Demokratische Partei	61 Abgeordnete
Sozialdemokratische Partei	142 Abgeordnete
Unabh. Sozialdemokratische Partei	24 Abgeordnete
Schleswig-Holst. Bauernbund	1 Abgeordneter
Welfen	6 Abgeordnete
Zusammen	380 Abgeordnete

Es fehlen die Abgeordneten des 8. Wahlkreises (Posen), weil wegen der Besetzung durch die Polen keine Wahl zustande kam, mit ihnen waren 401 Abgeordnete zu wählen. (s. 58)

Durch eine Verordnung des Ministers des Inneren waren in Preußen sämtliche Gemeinde- und Stadtvertretungen aufgelöst und Neuwahlen auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts angeordnet worden. Unter reger Beteiligung der Wähler und Wählerinnen fand am Sonntag, den 2. März 19, die Wahl zur Gemeindevertretung statt.

Um die Einigkeit, wie sie bisher geherrscht hatte, zu erhalten, hatte der Vorsteher, Herr Fr. Raabe, sämtliche Wähler zu einer Versammlung im Saale der Frau Schauhoff am 15. Februar eingeladen. Er zeigte in einer längeren Rede die erfolg- und segensreiche Tätigkeit der bisherigen Gemeindeverordneten und machte darauf den Vorschlag, nur einen Wahlvorschlag mit den 6 gewesenen Verordneten zu machen und da die Zahl derselben von 6 auf 9 erhöht sei, noch drei Personen hinzuzunehmen, es brauchten dabei wahrlich nicht die politischen Partei berücksichtigt werden. Ein Widerspruch erfolgte nicht und so kam olgender Wahlvorschlag zustande:

1. Friedrich Grambrock, Kolon,
2. Wilhelm Köhne, Kolon,
3. Heinrich Temme, Kolon,
4. Karl Langemann, Kolon,
5. Heinrich Wittbracht, Kolon,
6. Friedrich Schürmann, Kolon,
7. August Henkefend, Kolon,
8. Wilhelm Hardiek, Heuerling,
9. Schumacher, Landwirt.

Am folgenden Tage hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschdemokratischen Partei eine Versammlung ab, um einen anderen Vorschlag einreichen zu können. Er lautete

1. Wilhelm Bohnemeier, Neubauer,
2. Friedrich Spellmann, Heuerling, (S. 59)
3. Friedrich Schmidt, Schuhmacher,
4. Hermann Wiedey, Heuerling,
5. Friedrich Rocklage, Pächter,
6. August Sickendiek, Schneidermeister,
7. Fritz Witte, Heuerling,
8. Heinrich Strothmann, Heuerling,
9. Wilhelm Strathkötter, Heuerling.

Der letzte Wahlvorschlag wurde, weil zuerst beim Amtmann eingereicht, als Wahlvorschlag 1 oder Wahlvorschlag Bohnemeier bezeichnet, der erstere hieß Wahlvorschlag 2 oder Wahlvorschlag Grambrock.

Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Wahlvorschlag 1 1 234 Stimmen, 2. Wahlvorschlag 243 Stimmen.

Mithin wurden gewählt von Wahlvorschlag 1

1. Wilhelm Bohnemeier, Neubauer,
2. Friedrich Spellmann, Heuerling,
3. Friedrich Schmidt, Schuhmacher,
4. Hermann Wiedey, Heuerling,
vom Wahlvorschlag 2
5. Friedrich Grambrock, Kolon,
6. Wilhelm Köhne, Kolon,
7. Heinrich Temme, Kolon,
8. Karl Langemann, Kolon.
9. Heinrich Wittbracht, Kolon.

Die Zeit nach der Revolution

Im Laufe des Krieges ist der Schleichhandel zu einer der bedenklichsten Erscheinungen geworden. Besonders hat er seit der Revolution einen Umfang angenommen, der kaum noch überboten werden kann. Um diesem Schiebertum zu steuern, waren auf Anordnung der (S. 60) Regierung sogenannte Feststellungs-Kommissionen gebildet worden, zu denen auch Vertreter der Großstädte gehörten. Infolge der Haussuchungen bei Landwirten, die sich die großstädtischen Mitglieder erlaubten, erregte die Tätigkeit der Kommissionen überall großen Unwillen. Es wurden Resolutionen gefaßt, die sich gegen die Kontrollen durch Vertreter der Großstädte aussprachen. So auch hier in Oesterweg.

Am 10. August 1919 hatten sich etwa 500 Personen in der Wirtschaft Schauhoff eingefunden, um gegen die Tätigkeit der Feststellungs-Kommission zu protestieren. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, folgenden Beschluß dem Herrn Regierungspräsidenten in Minden zu übersenden: „Wir protestieren dagegen, daß von Seiten des Feststellungs-Ausschusses, dem Vertreter der zu beliefernden Kommunal-Verbände angehören, Revisionen vorgenommen werden, die der landwirtschaftlichen Bevölkerung jede Luft an ihrem Betriebe nehmen. In den fünf Kriegsjahren hat die Gemeinde Oesterweg durch Ablieferung von Brotgetreide, Kartoffeln, Milch, Butter und Vieh ihre Ablieferungspflicht in vollem Maße erfüllt. Sie hat es ferner verstanden, unter den ungünstigsten, wirtschaftlichen Verhältnissen und bei Anspannung der letzten Kräfte große Mengen Nahrungsmittel der Bevölkerung zuzuführen. Der ganze landwirtschaftliche Berufsstand betrachtet die Bildung der Feststellungs-Kommissionen nach Verordnung des Reichsernährungsministeriums als eine Entrechtung und Entehrung (S. 61) unseres Berufes. Dem schwer um seine Existenz ringenden landwirtschaftlichen Beruf kann nicht zugemutet werden, bei einer 16stündigen Arbeitszeit eine auskömmliche Nahrung nicht zugebilligt zu erhalten. Nachdem die Feststellungs-Kommission seit mehreren Tagen in hiesiger Gemeinde ihr Unwesen getrieben hat, ist der gesamte landwirtschaftliche Beruf unserer Gemeinde nicht mehr gewillt, sich derartige Handlungen gefallen zu lassen, sondern wird jede Feststellungs-Kommission, zu der auswärtige Vertreter zugezogen sind, mit Gewalt zu entfernen wissen.“

Seit Mittwoch, den 6. August 1919, hantierte in unserer Gemeinde die sogenannte Feststellungskommission, die auf landrätlichen Ausweis und auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministeriums sich die größten Eingriffe in die persönlichen Verhältnisse der einzelnen Familien erlaubte. Die Kommission drang gewaltsam in die einzelnen Räume ein, beschlagnahmte den letzten Rest Butter, der für die nächste Mahlzeit dienen sollte, so daß die betroffenen Familien ihr Brot trocken essen mußten. Die vorgefundene Ware, die fast in allen Fällen nur für die eigene Ernährung ausreichte, wurde in Schränken abgeschlossen und der Schlüssel der Polizeibehörde überliefert, die die Ware abholen ließ. Nachdem die Bielefelder Feststellungskommission einige Tage „gearbeitet“ hatte, wurde am Sonnabend die Gemeinde durch den Herrn Feststellungskommissionar der Stadt Dortmund beehrt. Der Herr Vertreter glaubte trotz aller (S. 62) Warnungen nicht von der Revision bei den Landwirten Abstand nehmen zu können, sondern seinen Einfluß auf erhöhte Milcherzeugung geltend machen zu müssen. Aber gleich bei Beginn seiner Tätigkeit wurde ihm empfohlen, den nächsten Bahnhof aufzusuchen und ihm der Rat mitgegeben, die Gemeinde mit seinem Besuch zu verschonen. Am Montagmorgen, den 11. August, wollte die Feststellungskommission aus Bielefeld wieder ihres Amtes walten. Nach kaum 10 Minuten hatten sich zirka 400 Männer an dem Orte der Tätigkeit der Kommission eingefunden, und kräftige Fäuste sorgten für die sofortige Einstellung der Tätigkeit. Nach dem ersten Schrecken wurde der Herr Kommissionar an die Spitze eines Zuges von etwa 400 Mann gestellt, dem Amte zugeführt und dieses dafür verantwortlich gemacht, daß die Gemeinde von derartigen Besuchen verschont bliebe. Dann bewegte sich der Zug nach dem Bahnhofe, wo der Herr sanft in den bereitstehenden Zug

befördert wurde. Auf dem Rückmarsch machte der Zug noch einmal vor dem Amtsgebäude Halt und forderte die Aufhebung des Viehkatasters.

Die Folge dieser gewaltsamen Entfernung des Feststellungskommissionars war, daß derselbe die Herren Fritz und Wilhelm Richter und Herrn Schmiedemeister Wilhelm Stallmann von hier wegen Nötigung und Freiheitsberaubung verklagte. Sie wurden jedoch freigesprochen.

Seit dieser Zeit hatte auch die Arbeit der Kommissionen im Kreise Halle ihr Ende erreicht und bald auch, (S. 63) weil sich überall diese Art der Kontrolle als verkehrt herausstellte, im ganzen Reiche.

Am Sonnabend, den 31. Januar 1920, fand im Saale der Witwe Schauhoff eine Kriegerheimkehrfeier statt, veranstaltet vom hiesigen Kriegerverein.

Am 26. März 1920 wurden in der Gemeinde Oesterweg zwei Verbände gebildet, deren Mitglieder verpflichteten sich zu gegenseitiger Unterstützung bei Brandschäden. Zu dem einen Verbands gehören nur Hausbesitzer, während die andere Vereinigung den Zweck hat, den Mitgliedern so weit als möglich den Brandschaden bei Mobiliar und bei den Erntevorräten zu ersetzen. Die Bildung dieser Verbände war notwendig, damit bei den unglaublich hohen Baukosten dem Landwirte nach einem Brande der Bau eines Hauses möglich ist. Die Mitglieder verpflichteten sich daher, im Falle eines Brandschadens die von der Feuerversicherungsgesellschaft gezahlte Entschädigungssumme in gleicher Höhe aufzubringen.

Die erste Generalversammlung der neu gegründeten Oesterweger Elektrizitätsgesellschaft fand am 19. März 1921 im Saale der Witwe Schauhoff statt. 102 Einwohner der Gemeinde sind gleich angeschlossen. Bis dahin hat die von dem Herrn Müller Thies zur Verfügung gestellte Wasserkraft für den Betrieb ausgereicht. Nur durch das Entgegenkommen des Herrn Thies und dadurch, daß die größeren Besitzer der Gemeinde in uneigenütziger Weise Zahlungen von hohen Beträgen geleistet haben, ist für die Gemeinde ein Werk geschaffen, welches von den Einwohnern auch in späteren Zeiten dankbar anerkannt werden wird. Wenn auch die ganze Anlage in der jetzigen teuren (S. 64) Zeit einen hohen Kostenaufwand für Thies und die Gemeinde verursacht hat, so ist doch anzunehmen, daß das Unternehmen jederzeit mit den Überlandzentralen konkurrenzfähig sein wird, da der größte Teil der erzeugten Elektrizität durch Wasserkraft gewonnen wird und die ganze Anlage nach dem Urteile der Sachverständigen eine recht stabile ist. Mit großer Freude wird daher das ganze Unternehmen begrüßt, und heute wurde es allgemein anerkannt, daß das Elektrizitätswerk zur Zufriedenheit aller ausgefallen ist, zumal es den veranschlagten Baukostenpunkt nicht überschritten hat. Möge dies junge Unternehmen sich weiter zum Nutzen der jetzigen und späteren Generationen entwickeln.

Die Anbringung einer Gedenktafel für die Gefallenen unserer Gemeinde war vor einiger Zeit von mehreren Seiten angeregt worden, und hat dann auch die dafür veranstaltete Sammlung ein gutes Ergebnis gezeitigt. Von den vorliegenden Entwürfen kommt der vom Bauamt Bethel angefertigte Entwurf durch den Herrn Bildhauer Grimmer – Vermold zur Ausführung. An der aus Bausteinen bestehenden Westwand des Schulgebäudes werden zwei aus Sandstein hergestellte Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen angebracht. Mit einem aus gelbem, 3m breiten und 4m hohem künstlerischen Umbau wird der ganze Bau eine schöne Wirkung erhalten. Der vor dem Denkstein liegende Vorplatz wird durch Hecke und Mauer von dem freien Verkehr ausgeschaltet und dieser durch Anpflanzung ausgeschmückte Vorplatz gibt den Eintretenden Gelegenheit, (S. 65) in stiller Betrachtung an diesem Ort der Erinnerung verweilen zu können.

Die Einweihung des Kriegerdenkmals in Oesterweg am 7. August 1921.

Am Sonntag, den 7. August 1921, fand die Einweihungsfeier des Ehrenmals für die Gefallenen unserer Gemeinde unter Beteiligung fast aller Gemeindemitglieder statt. Das Denkmal, das an der Westseite des Schulgebäudes aus schönem Sandstein in einer Höhe von

etwa drei Metern errichtet ist, trägt in der Mitte zwei Kalksteinsandtafeln mit dem Verzeichnis der 50 gefallenen Helden unserer Gemeinde. Eingeschlossen sind die Tafeln von drei Säulen, die auf einem breiten Sockel ruhen und oben einen kunstvollen Aufbau tragen. Ein von Sandsteinen umgebener, mit Kugeln verzierter Vorbau ist geschmückt durch ein Blumenbeet und wird gleichzeitig zur Kranzniederlegung benutzt. Ein schön geschmückter Vorplatz, der durch einen offenen, aus Sandstein hergestellten Eingang vom Schulplatz aus betreten werden kann, trägt wesentlich zur Verschönerung des Denkmals bei und erhöht die stimmungsvolle Gesamtwirkung. Der Gedanke, das Denkmal in dieser Form herzurichten, hat allgemein Beifall und Anerkennung gefunden.

Die Einweihungsfeier legte ein besonderes Zeugnis davon ab, daß das Gedächtnis unserer gefallenen Helden in der Gemeinde fortleben wird. Der Festplatz war in würdiger Weise geschmückt. Unsere alte Glocke ließ während der Feier ihre ehernen Klänge ertönen. Der Posaunenchor der Kirchengemeinde, der Männer-Gesang-Verein Oeserweg und die Kinder trugen durch (S. 66) Darbietung von Liedern zur Verschönerung der Denkmalsweihe bei. Als Vertreter des Kreises und als Vorsitzender des Verbandes der Kriegervereine wohnte der Herr Landrat Dr. Roehrig derselben bei. Herr Amtmann Kettmann war als Vertreter des Amtes erschienen. Die Weiherede hielt Herr Pastor Dr. Schmitz und führte darin etwa folgendes aus: Liebe Gemeinde Oesterweg, liebe Festversammlung!

Es ist wohl heute kein Haus, das nicht seine Vertreter entsandt hätte zu der Feier, die wir begehen wollen zu dieser Stunde. Ein Denkmal soll heute enthüllt werden. Ein Denkmal wird errichtet, wenn Menschen aus dem Leben gehen. Es wird errichtet als ein Zeichen der Liebe und des Dankes und der Erinnerung. Das, was einzelne Familien zu tun pflegen, will jetzt eine ganze Gemeinde tun. Sie will ein Denkmal enthüllen, auf dem die Namen derer stehen, die einst ausgezogen sind, und die ihr Leben gelassen haben. Diese Helden, deren Namen hier glänzen auf dem Denkmal, sind nicht gestorben hinter den Mauern heimatlicher Häuser. Sie sind gestorben auf den Feldern da draußen, wo sie des Feindes tödliche Kugel traf. Da sind sie gestorben, wo niemand seines Lebens sicher war, wo Menschen starben und dahinsanken. Da sind sie gestorben, wo ein großes Sterben anhub, wo Millionen dahinsanken. Deine Toten sind es, liebe Gemeinde von Oesterweg, eure Söhne sind es, liebe Eltern, eure Männer sind es, liebe Frauen, eure Vätersind es, liebe Kinder. Jünglinge waren es, die kaum den Sinn des Lebens erkannt hatten. Menschen (S. 67) sind es, die unersetzliche Werte in sich tragen. Es sind unsere Toten, deine Toten, liebe Gemeinde. Warum sind sie gestorben? Warum dahingerafft? Sie sind gestorben, damit wir leben, damit der Feind nicht unser Vaterland verwüstete. Sie starben für des deutschen Vaterlandes Größe und Sicherheit, für Haus und Herd, für Vater und Mutter, für Weib und Kind. An ihnen ist wahr geworden das Wort Gottes: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.“ Das Sterben dieser Helden war ein heiliges Opfer für uns, eine Tat höchster Entsagung. Ihr Leben gaben sie her, nicht für Geld und Gut, sie starben für uns. Und weil diese Helden deine Helden sind, liebe Gemeinde, daher willst du ihnen dieses Denkmal setzen. Hier steht ein Ehrenmal der Toten, die deine Söhne sind. Denk an sie, die gestorben sind, denk an die gewaltigen Opfer, die sie gebracht haben. Hier an diesem Denkmal hebe die Hand zum heiligen Schwur der Treue. Hier blicke aufwärts als Christ nach oben, wo es ein Wiedersehen gibt. Von Großem und Gewaltigem erzählen die Namen, die hier glänzen. Übernimm jetzt dieses Denkmal, übernehmt es, die ihr mit ihnen im Kriege waret; übernehmt es, die ihr jung seid! Übernehmt es, die ihr alt und grau geworden seid! Eine heilige Stätte sei dieser Ort! Nunmehr falle die Hülle!“

Als sich das nun enthüllte Denkmal dem Auge der zahlreichen Zuschauer darbot, ertönten die wehmutsvollen Trauerklänge des Posaunenchores. Ergreifend wird es für jeden Teilnehmer der Feier gewesen (S. 68) sein, als die Mitglieder des Kriegervereins, welche, mit gedämpftem Trommelklang zum Festplatz marschiert waren, für ihre gefallenen Kameraden,

mit denen sie oft Schulter an Schulter dem Tode ins Angesicht gesehen hatten, drei Ehrensalven abgaben. Nach weiteren stimmungsvollen Darbietungen des Gesangvereins und des Posaunenchores ergriff Herr Landrat Dr. Roehrig das Wort:

„Liebe Gemeinde Oesterweg, liebe Kameraden!

Zu dem heutigen Tage, wo Sie Ihr Denkmal einweihen, sind mir zwei Einladungen zugegangen, von der Gemeinde und vom Kriegerverein. Ich bin den Einladungen gern gefolgt. Ich danke Ihnen dafür, und es sei mir gestattet, Einige Worte an Sie zu richten. Ein solches Denkmal hat uns etwas zu sagen. Was denn? Erstens sagen uns die Kameraden; „Seid opferbereit wie wir!“ Ich denke nicht an Geldopfer. Ich meine ganz andere Opfer, wie sie die Liebe uns eingibt. Wir müssen das beherzigen, was so viele Menschen leider nicht bedenken: „Nützt es dem Vaterlande?“ Ich glaube, auch das haben uns die Kameraden zu sagen: „Seid einig!“ Als sie ausrückten, gab es keine Standesunterschiede. Wie traurig sieht es jetzt aus! Was würden sie sagen, wenn sie jetzt unter uns stünden? Lassen Sie mich nun noch einige Worte an den Kriegerverein richten. Sie stehen den Gefallenen besonders nahe, haben Schulter an Schulter mit ihnen gekämpft. Sie werden das Denkmal besonders pflegen. Es ist ein schöner Brauch, alljährlich einen Kranz niederzulegen. In anderen Gemeinden hat man die Namen der Gefallenen in einem Gedenkheft vereinigt, (S. 69) um es den Kindern zu vererben. Vielleicht machen Sie sich auch diesen schönen Gebrauch zu eigen. Wir können stolz sein auf die Taten unserer Kameraden. Die Erinnerung zu pflegen, ist Sache des Kriegervereins. Dann halten Sie ihnen die Treue. Und so denke ich, das erste Hoch, das wir ausbringen, soll unserem deutschen Vaterlande gelten!“

Nachdem das Hoch auf das deutsche Vaterland und die Klänge des Liedes „Deutschland über alles“ verhallt waren, erfolgte die Kranzniederlegung durch den Kriegerverein, den Verein der Kriegsbeschädigten, den Verein ehem. 96er, den Gesangverein, Turnverein und die Schule.

Hierauf nahm als Vertreter der Schule der Hauptlehrer Mußmann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine lieben Schüler und Schülerinnen!

Auf einem Kampfplatze in Griechenland, auf welchem der spartanische König Leonidas mit seiner kleinen Schar Soldaten in löwenmutigem Kampfe mit den Persern den Heldentod starb, ward in der Folge eine Säule errichtet mit der Inschrift: „Wanderer melde dem Volk, daß wir hier liegen, weil in Gehorsam wir seine Gebote befolgt.“ Auch unser soeben enthülltes Ehrendenkmal verkündet und zwar ganz besonders auch Schülern und Schülerinnen, die ihr täglich an ihm vorüberwandert und es täglich vor Augen habt: „Ihr Schüler, (S. 70) wißt und vergeßt nicht, daß 50 deutsche Männer aus Oesterweg ihr Gelübde, dem Vaterland treu zu sein, mit dem Tode besiegelt haben.“ Damit ihre Namen von euch nicht vergessen werde, ließen wir sie in diesen schlichten Gedenkstein eingraben. Damit ihr von ihren Heldentaten etwas erfahret, wird im Geschichtsunterrichte auch der Weltkrieg behandelt. Wenn ihr dann hören werdet, daß wir nach so herrlichen Siegen, nach deutschen Waffenerfolgen, wie sie die Welt noch nie gesehen hat, daß wir nach all den Opfern zuletzt doch noch den Krieg verloren haben und den Schmachfrieden unserer unbarmherzigen Feinde annehmen mußten, dann werden eure Herzen ohne Zweifel vom Kummer um des Vaterlandes Not, Schmach und Schande niedergebeugt werden. Das soll dann von uns Lehrern auch gesagt werden, daß wir den Glauben an ein Erstarken unseres Volkes nicht aufgeben, sondern hoffen, daß deutsches Wesen doch noch den Sieg erringen wird. Jene 50 gaben alles, gaben Weib und Kind, Beruf, Lebensfreude, Lebenshoffnung und Leben. Es wird daher das heißeste Bemühen und das ernsteste Bestreben von uns Lehrern sein, euch dahin zu bringen, daß ihr den Dank, den wir den Gefallenen schulden, auch lebhaft und bewußt empfindet, daß ihr gelobt: Das, was ihr beschütztet, wollen wir auch erhalten mit allen unseren Kräften. Wir wollen uns wie ihr, dem Vaterlande weihen. Wir wollen es lieb haben. Wir wollen uns bemühen, durch Liebe zum Vaterlande uns eures Heldentumes würdig zu erweisen. Wir setzen auf euch unsere ganze

Hoffnung, wir hoffen, daß ihr, wenn ihr einst erwachsen seid, durch euren Fleiß, eure Abeitigkeit, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit helft, daß unser Vaterland wieder emporblühe. Es ist immer noch das Höchste: Ehre, Vaterland und Gott; denn wenn du die verloren, bist du dir selber Spott. Daran denkt immer, (S. 71) ihr lieben Kinder. Das walte Gott!“

Als Vertreter des Amtes wandte sich Herr Amtmann Kettmann an die Festversammlung: Hochverehrte Festversammlung!

Von allen Gemeinden des Amtes Versmold ist Oesterweg die erste, die ein Denkmal errichtet hat. Keinen schöneren Platz hätte man finden können als diesen hier. Die meisten Gefallenen sind durch diese Schule hindurchgegangen. Generationen werden noch hier ihr geistiges Rüstzeug empfangen für ihren Lebensweg. Der tote Stein wird den Kindern nicht viel zu sagen haben. Erst wenn sie in der Schule hören von den Leiden und Qualen, werden sie stumm sein. Aber wenn ihnen dann erzählt wird von den Kämpfen und Siegen, von den Heldentaten, werden ihre Augen aufleuchten und ihre Herzen höher schlagen. Auf unserer Jugend liegt unsere Zukunft. Das Denkmal wird angewandter Geschichtsunterricht sein, es wird verkünden von deutscher Opferwilligkeit. Möge es eine Mahnung sein für die Jugend, den Geist der Zusammengehörigkeit zu pflegen, alle Kraft daran zu setzen, dem Vaterlande wieder seinen Platz an der Sonne zu erkämpfen!

Nach dem Gesang des schönen, alten Liedes „Wir treten zum Beten“ nahm Herr Vorsteher Raabe das Wort zur Schlußansprache:

„Auf dem Sockel der soeben vor Ihren Augen enthüllten Gedenktafel finden Sie die Worte verzeichnet: „Ihren Heldensöhnen; die dankbare Gemeinde!“ Diese Widmung entstammt nicht den Gedanken einzelner Persönlichkeiten, sondern sie soll ein Zeichen sein, daß dieses Denkmal von allen Gemeindegliedern in dankbarer Liebe den gefallenen Helden gewidmet ist. Für uns, die wir den Gefallenen so nahe standen, die wir mit ihnen gelebt, mit ihnen am 1. August 1914 unter Absingung von patriotischen (S. 72) Liedern die Straße auf und ab gezogen sind, die wir Gelegenheit hatten, sie während ihres Urlaubs zu beobachten, wie sie bis zur letzten Minute ihre Angehörigen unterstützten, um ihre Wirtschaft in Ordnung zu halten, ist es etwas Selbstverständliches, daß wir den Gefallenen ein dauerndes Andenken bewahren werden. Aber auch die kommenden Generationen sollen erfahren, welche große Opfer die Gemeinde Oesterweg im Weltkriege gebracht hat, welche Söhne aus unserer Gemeinde ihr teures Herzblut haben lassen müssen. Errichtet ist die Tafel in der Mitte der Gemeinde, nicht nur, damit die Vorübergehenden an die schweren Opfer, die der Weltkrieg gefordert hat, erinnert werden, sondern damit die Angehörigen beim Anblick des Kunstwerkes in stiller Betrachtung und liebevoller Erinnerung hier weilen können. Für uns, wie für unsere Nachwelt soll diese Gedenktafel ein heiliges Vermächtnis sein, das wir der Obhut der Gemeinde anvertrauen und das die Gemeinde in Ehre und Pflege halten wird.

Nach Beendigung der eindrucksvollen, erhebenden Feier fand unter Beteiligung der ganzen Gemeinde ein gemeinsames Kaffeetrinken im Saale der Wirtin Schauhoff statt, bei welcher der Gemeindevorsteher dem Posaunenchor und dem Männergesangsverein für ihre Mitwirkung bestens dankte. Herr Gärtner Hardiek, der keine Mühe gescheut hat, den Vorplatz kunstgemäß herzustellen, sowie auch Bildhauer Grimmer, der das schöne Kunstwerk zur Zufriedenheit aller geschaffen hat, wurde ebenfalls der Dank ausgesprochen. Während eines noch mehrstündigen Beisammenseins wurden von verschiedenen Rednern Ansprachen gehalten, die den allgemeinen Beifall fanden. Die erhebende Feier wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben. (S. 73)

Urnenfunde in Oesterweg 1925

Bei dem Hofbesitzer Grüntkemeyer genannt Varwig sind gelegentlich bei Abtragung von Erde bei einem Ackerstücke, welches in der Nähe des Hofes liegt, größere Mengen Urnen

gefunden (worden). Mit der Abtragung dieses Grundstückes ist man schon seit mehr als zehn Jahren beschäftigt. Bei diesen Erdbewegungen hat man in all den Jahren größere und geringere Mengen Urnenreste gefunden, ohne dem Fund größere Bedeutung zu schenken. Erst als Ende der Kriegsjahre ein französischer Gefangener eine ganze Urne herausbeförderte, wurde man darauf hingewiesen, daß auch die in früheren Jahren gefundenen größeren Mengen Scherben Urnen gewesen sind. Die Urnen, die in dem Varwigschen Grundstücke gefunden sind, liegen ungefähr 75 cm unter der Oberfläche. Da die Urnen nahe der Oberfläche liegen, sind sie wohl infolge der auf dem Acker erfolgten Arbeiten zum Teil zu Scherben zerdrückt. Holzkohle, Knochen, Pferdezähne fanden sich vielfach zwischen den Scherben. Vor 50 Jahren sind im Gehölz des Vorstehers Raabe und auf der Lipper Horst auch größere Mengen Urnen gefunden worden. Die letzteren Funde waren in zwei parallelen Reihen geordnet. Die zahlreichen Urnenfunde auf dem Ackerstücke des Kolons Varwig beweisen, daß eine größere Gemeinschaft von Menschen hier ihre Ruhestätte gefunden hat. Die vielfachen Urnenfunde in der Gemeinde Oesterweg lassen vermuten, daß die Ansiedlung uralt ist, und daß die hiesige Gegend eine uralte Kulturstätte gewesen sein muß.

Unwetter am 19. Juli 1926

Von einem schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel wurde am Montag, den 19. Juli 1926, unsere Gemeinde heimgesucht. Gegen 4 Uhr nachmittags stiegen im (S. 74) Südwesten am Horizont schwarze Wolken auf, die bald darauf, von einem furchtbaren Sturm begleitet, der hiesigen Gegend Regen- und Hagelmengen brachten, wie sie seit Menschengedenken hier nicht niedergegangen sind. Stockfinster wurde es in den Häusern. Kaum ein halbe Stunde hielt das Unwetter an, und fast die ganze Ernte war vernichtet. Hunderte von Bäumen, darunter Riesen von einem Meter Durchmesser, waren mit den Wurzeln umgeworfen, andere waren in der Mitte des Stammes durchgebrochen und die Äste vom Sturm fortgeschleudert. Von vielen Häusern waren die Pfannen abgehoben. Beim Kolon Rahe Nr. 46 wurde durch eine umstürzende Eiche die Scheune eingedrückt. Dem Pächter Prange Nr. 83 schlug eine schwere Eiche auf das Wohnhaus und beschädigte dasselbe erheblich. Auf verschiedenen Gehöften waren so viele Bäume umgeworfen, daß die Zufahrtswege vollständig gesperrt waren. An dem Wege von Oesterweg nach Niedick und zu den Wiesen sind sämtliche Bäume umgeschlagen. Von Seiten der Gemeinde wurde ein sofortiger Hilfsdienst, wozu sämtliche Einwohner verpflichtet waren, angeordnet. Der Schaden durch Hagel und Sturm begann im Vorbruch, zog sich dann über das Oesterweger Wiesengelände nach Nieder-Oesterweg und Dreyerhaus. Hier hat auf einer Fläche von 1000 – 1500 Morgen eine vollständige Vernichtung der Feldfrüchte stattgefunden. Durch den gewaltigen Sturm ist das Getreide zu Boden geschlagen. Durch Versicherung wurde nur ein kleiner Teil des Schadens gedeckt, da viele Landwirte nicht versichert hatten. Folgender Schaden an Feldfrüchten und Gebäuden hat sich herausgestellt: 580 Morgen mit Roggen mit einem Ernteausschlag von 60 – 70%, 410 Morgen Hafer mit einem Ernteausschlag bis zu 100%, 200 Morgen (S. 75) Kartoffeln, Ernteausschlag 60%, 150 Morgen Zuckerrüben, Ernteausschlag 80 – 90%, 75 Morgen Steckrüben, Ausschlag 80 – 90%. Bei den Wiesen belief sich der Schaden auf 20 -30%. Außerdem wurde ein Sachschaden an Gebäuden von 28 000 Mark ermittelt. So sah der Landwirt trotz Fleiß und Sparsamkeit seine ganze Jahresarbeit vernichtet. Am Mittwoch nach dem Unwetter war bereits eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Finanzamtes, des landwirtschaftlichen Kreisvereins und des Kreislandbundes anwesend, um das durch Unwetter betroffene Gebiet zu besichtigen.

Elektr.(ische) Genossenschaft

Im Sommer des Jahres 1929 wurde der Anschluß der Elektr. Genossenschaft Oesterweg an die Niedersächsischen Kraftwerke zu Osnabrück beschlossen. Der Ausbau des Ortsnetzes wurde der A.E.G. übertragen. Im Jahre 1930 fand die Umwandlung unserer Genossenschaft

alter Rechnung in eine mit neuer Rechnung statt. An dem Vermögen der alten Genossenschaft waren 116 Genossen mit 351 Anteilen beteiligt. Das Vermögen bestand aus:

1. Guthaben bei der Spar- und Darlehnskasse	12 452, 28 M,
2. Altkupfer an die A.E.G. verkauft für	3 342, 30 M,
3. Altkupfer im neuen Netz verwandt	543, 20 M,
4. 195 alte Masten im neuen Netz verwandt	2 145, - M,
5. 42 Schutzhölzer im neuen Netz verwandt	42, - M,
6. Altmaterial	40.90 M.
Summe	18 565, 68 M

Diese Summe entfiel auf die 351 Anteile der alten Genossen. Jeder Anteil wurde mit 50 M bewertet und den Inhabern der Anteile die Summe 17 550 RM gutgeschrieben.

47 Mitglieder sind der neuen Genossenschaft beigetreten. Sie zählte also 163 Genossen, welche 6 153 Anteile zu übernehmen und hierfür 75 750 RM aufzubringen hatten. Als die genauen Abrechnungen der Nike und A.E.G. vorlagen, ergab sich, daß die gesamte Baukostensumme rund 115 000 RM betrug. (S. 76) Zur Bestreitung der gesamten Anlagekosten des Ortsnetzes und der 3 Transformatoren wurde bei der Sparkasse in Versmold ein Darlehn in Höhe von 30 000 RM aufgenommen.

Im 1. Geschäftsjahre (1930) sind verbraucht:

16 232 Kw Lichtstrom für	6 492, 80 RM
24 946 Kw Kraftstrom für	4 989, 20 RM
41 178 Kw	11 482,00 RM

Zählermiete wurde erhoben

	3 542, 45 RM
Sa	15 024, 45 RM
Die Nike erhielt	8 100, 90 RM

also Bruttoüberschuß Sa 6 923, 55 RM Die Nike hat abgelesen 56 240 Kw , wogegen die Genossenschaft nur 41 178 Kw den Abnehmern in Rechnung stellen konnte, es ist also ein Stromverlust von 15 062 Kw = 27% entstanden.

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zeigte die Abnahme an Strom im Jahre 1932 nur eine geringe Zunahme; immerhin betrug aber der Reinverdienst noch über 5 000 RM. Es besteht die Hoffnung, daß die Lage und der Geschäftsgang unserer Genossenschaft auch in Zukunft günstig sein werden.

Verkoppelung in der Gemeinde.

Nach jahrelangen Vorarbeiten begann das Kulturamt in Bielefeld mit den Vermessungen und der Zusammenlegung der Grundstücke nördlich der Hessel im Jahre 1933, woran der dicke Stein aus dem Esch, der in der Ecke des Schulgartens zwischen zwei Stehlen errichtet worden ist, erinnert. Im Frühjahr 1936 wurden den Bauern die Ländereien zugewiesen. Viele waren nicht zufrieden, und viele Proteste wurden 1936- 37 vom Kulturamte erledigt, und die da glaubten, geschädigt zu sein, beruhigten sich allmählich.

Molkerei.

Am 1. Oktober 1936 wurde die Molkerei, welche vor einem Jahre in den Besitz der Molkerei – Genossenschaft Versmold übergegangen war, nachdem Bauer Heinrich Koch sie verkauft hatte, stillgelegt. Diese Still- (S. 77) legung war durch ihre Veralterung unbedingt notwendig geworden.

Ein neuer Glockenstuhl für Oesterwegs Betglocke.

Die Gemeinde Oesterweg besitzt eine alte bronzene Betglocke, die aus dem Jahre 1519 stammt. Seit vier Jahrhunderten kündigt das Geläut der Betglocke freudige und schmerzliche Ereignisse innerhalb der Familien der Gemeinde. Die kleine Glocke trägt die Inschrift: St. Anna Antony Georgi ora pro nobis der 1519. Von Generation zu Generation befand sich die Betglocke in der Obhut von 13 Bauernfamilien, den sogenannten Glockenbauern. Der

Glockenstuhl befindet sich auf dem Grundstück des Kolons Haselhorst genannt Hantkesohn. Vor längerer Zeit wurde die Glocke aus dem alten Turm herausgenommen. Jetzt, 1937, haben die Glockenbauern einen neuen, einfachen, aber doch schmucken Glockenturm zum Preise von 1 010 RM errichten lassen, in dem die Glocke zum Beginn der Adventszeit 1937 untergebracht wurde. 400 Jahre hat das Oesterweger Antonius-Glöcklein überdauert. Möge es in den fernsten Zeiten auch noch künden von der alten Siedlung Oesterweg und der Gottesfürchtigkeit ihrer Bewohner.

Erster Heimatabend, Klönabend in Oesterweg

Welch reifen Stoff die Gemeinde für einen Heimatabend bietet, erfuhren die Heimatfreunde am 8.2.49 bei einem Zusammensein im Saal Margenau, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem Heimatlied vom 'kühlen Wiesengrunde', vorgetragen vom hiesigen Männergesangsverein, zeichnete Rektor Vinke, Versmold, mit bemerkenswerter Einfühlbarkeit das Bild zweier Oesterweger, auf die nicht nur die Gemeinde, sondern das ganze Ravensberger Land stolz sein kann.

Senator Meier, 1840 als Sohn des Hardieksmüllers geboren, wurde weit über seine Heimat hinaus bekannt durch seine erbauten Weserdampfschiffe und vor allen Dingen durch seine entscheidende Mitarbeit an (S. 78) der Verwirklichung des Großschiffahrtsweges Main – Donau. Auf seine Initiative wurde um 1900 die ukrainische Gerste in Deutschland eingeführt, mit deren Hilfe man die Schweinemast beträchtlich steigern konnte. Diese Schweinemast war für das wirtschaftliche Leben seiner Heimat maßgebend; sie gab auch Anlaß zur Begründung der Versmolder Fleischwarenindustrie.

Der zweite dieser beiden großen Männer war der Hauptlehrer Johann David Hirsch, für den Oesterweg zur Wahlheimat wurde. Neben seinem Lehrerberuf versah er die meteorologische Wetterstation. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er den vorzeitlichen Funden, die er in Oesterweg entdeckte. Als ausgezeichnete Botaniker war er stets bestrebt, seine Kenntnisse allen zu vermitteln. Die vielen fremdländischen Bäume des Versmolder Stadtparkes versah er mit Porzellanschildchen, die – bis vor kurzem- Namen und Herkunft anzeigten. Daß er aber auch ein anerkannter Volkskundler war, davon zeugt noch heute sein Buch: „Der Aberglaube, ein Beitrag zur vaterländischen Kultur- und Sittengeschichte“. Daneben hat J. D. Hirsch sich rege im öffentlichen Leben betätigt und ist einer der Mitbegründer der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Versmold. Auch der zu Anfang meiner Ausführung erwähnte M. G. V. „Concordia“ Oesterweg zeigt „Vater Hirsch“, so nannte man ihn, als seinen Mitbegründer an. Es war im Jahr 18.

Durch die zahlreichen vorgeschichtlichen Funde wurde Oesterweg auch in wissenschaftlichen Kreisen bekannt. Rektor Meise, Amshausen, führte in Lichtbildern die Funde vor und wies auf die Bedeutung derartiger Funde für unser kulturelles Werden hin.

Nachfolgend ein Verzeichnis über Funde Oesterweg:

- 1868/69 Kolon Raabe Nr.2 auf dem Kissenkamp: Steinäxte und Gefäßreste beim Roden eines Waldes, einen Steinhammer und 100 Brandurnen (S. 79)
- 1879 Knecht von Kolon Laugemann beim Ackerpflügen: 2 Steinbeile
- 1810 Kolon Laugemann: Viereckbeil, 8,5 cm
- 1883 Kolon Wittbracht auf Wiese links der Hessel: 1 Absatzaxt Sammler: Lehrer Hirsch
- 1915 Bei Kolon Varwig und Wittbracht durch französische Kriegsgefangene : Urnen aus dem 10. Jahrhundert vor der Zeitrechnung Langewiesche, Bünde
- 1931 Reste der jüngeren Eisenzeit Langewiesche, Bünde
- 1927/30 Bei Kolon Varwig: Siedlungsreste, frühmittelalterlich, 50 cm dicke Ascheschicht. Bielefelder Museum, Lehrer Rucking

- 1935 Bei Kolon Wittbracht durch Arbeitsdienst, Verkopplungsarbeiten, 2 Urnen jüngerer Bronzezeit und Urnenfriedhof aus älterer Eisenzeit, ferner 30 Stellen mit verbrannten Knochen
- 1934 Thies: nordwestlich der neuen Mühle: Scherben und Holzkohle auf dem Pachtlande des Hermann Hagemann Langewiesche
- 1935 Kolon Kleinebecker: Frühmittelalterliche Siedlungsreste, Kugeltopf Langewiesche
- 1935 Varwig: Riesenkugeltopf.

Im zweiten Teil des Abends brachte Rektor Vinke das reiche Archivmaterial zur Anschauung, das die Geschichte des Hofes Große Freese Nr. 22 erhellt. Abschließend trug Dr. Warning, Loxten, die Sage von der „Runnenburg“ und dem „Sompel“ - das sind zwei in Oesterweg gelegene Fluren - vor, von denen jenedie Schatzhebung zu Johannis, diese den Hexentanz in der Mainacht zum Inhalt hat. /S. 80)

Erstes ländliches Jugendwohnheim in Nordrhein-Westfalen eingeweiht

Ein bedeutungsvolles Ereignis im Rahmen der Festlichkeiten in unserem engeren Heimatbezirk aus Anlaß des diesjährigen Erntedanktages war die Einweihung des ersten ländlichen Jugendwohnheimes im Lande Nordrhein-Westf. hier in Oesterweg. Wer dieses schmucke Haus jetzt nach seiner Fertigstellung besichtigt, muß es in der ehrlichen Überzeugung wieder verlassen, daß in bezug auf die Ausgestaltung des Hauses alles getan wurde, um in den jungen Meschen, die das Heim einmal bewohnen werden, das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie ein Zuhause, eine Heimat gefunden haben. Wenn der rechte Geist dort herrscht, soll es eigentlich nicht schwer sein, diese Jugend mit dem selbst gewählten Beruf innerlich so stark zu verbinden, daß sie ihm treu bleiben.

Es gibt wohl kein zweites unter den zahlreichen Heimen in unserm engeren Heimatbezirk, das so geschmackvoll, so zweckentsprechend und so freundlich eingerichtet ist, wie dieses ländl. Jugendwohnheim hier in unserer Gemeinde. Einige wenige Betten nur in jedem Schlafrum, ein schöner Aufenthaltsraum mit einer kleinen Bücherei, dazu ein mit allem Notwendigen ausgestatteter Unterrichtsraum, nicht zu vergessen vorbildlich hygienische Einrichtungen. Das alles gibt dem Hause eine besondere Note. Wappenschmuck, dabei wurde an unsere Ostgebiete und an unsern engeren Heimatbezirk gedacht, beispielsweise an den Türen, dazu humorvoll gehaltene Zeichnungen für bestimmte Räumlichkeiten, tragen nicht zuletzt dazu bei, dem Innern des Hauses einen freundlichen Charakter zu geben, den im übrigen schon die Baulichkeit, so wie sie in der Landschaft liegt, ahnen läßt.

Zu dieser Feier, es war am 5. Oktober 1952, konnte Kreislandjugendwart Werner Bettmann, Oesterweg Nr. Ehrengäste in einer Zahl begrüßen, wie sie hier wohl kaum erwartet worden waren. Darin lag (S. 81) gewiß eine Anerkennung für den tatkräftigen Jungbauern, der sich in nie erlahmender Energie für die Einrichtung des Heims eingesetzt hat und dem von den verschiedenen Rednern dafür aufrichtiger Dank gezollt wurde.

Bürgermeister Heinrich Rocklage, Oesterweg 52, überbrachte Grüße und Dank der Gemeinde Oesterweg.

Herr Pastor Rietbrock, z. Zt. amtierender Pfarrer im Amte Versmold und Bezirkspfarrer für Oesterweg, fand warme Worte für das Werk, das unserer Jugend dienen soll, sagte seine weitere Mitarbeit zu, übermittelte herzliche Grüße der Inneren Mission sowie der Kirchengemeinde Versmold und wünschte Gottes Segen auf das Haus.

Kreisbaurat Schluchtmann übergab dem Kreislandjugendwart den Schlüssel des Hauses und versicherte, daß das Kreisbauamt gern mitarbeite. Er sagte, daß mit dem Haus gute Absichten für unsere Jugend und unser Volk verfolgt werden.

Ministerialdirektor Dr. Wegener, Bonn, entbot herzliche Grüße im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums.

Über die Berufsnot der Jugend sprach Regierungsrat Weber vom Sozialministerium; der insbesondere auf die große Verantwortung hinwies, die man in Oesterweg mit dem ländl. Jugendwohnheim übernommen habe. Er hoffe aber, daß man sich ihrer bewußt sei und wenn sich der erwartete Erfolg, dem jungen Menschen einen Beruf zu geben und ihn mit der Landwirtschaft zu verwurzeln, anzeige, werde dieses Heim nicht das einzige seiner Art bleiben.

Von einem Experiment sprach auch der Referent Dehler des Landesarbeitsamtes Westfalen in Düsseldorf, der seiner Freude über die Errichtung des Heimes Ausdruck gab und sie eine soziale und christliche Tat nannte.

Der Hauptgeschäftsführer der „Jugendhilfe Land“, Reusch, Stuttgart, fand ermutigende Worte für das geschaffene Werk, daß die Verbindung mit der Landjugend ein Vorposten sozialer (S. 82) und kultureller Erneuerung im Dorf werden könnte.

Die Festansprache des Vertreters des Westf.-Lippischen Landwirtschaftsverbandes, Feldmann, überbrachte Grüße und Glückwünsche des Präsidenten und meinte, daß das Jugendwohnheim, indem es am Erntedanktag seiner Bestimmung übergeben worden sei, gleich mitten hinein in die ländliche Gemeinschaft gestellt worden wäre.

Landrat Wolf übermittelte die Grüße der Kreisbevölkerung und erwähnte, daß die Tatsache, daß das erste ländliche Jugendwohnheim in unsem engeren Heimatbezirk geschaffen wurde, als eine Auszeichnung für die wiederholt und auch durch den Landwirtschaftsminister erfolgte Anerkennung unserer heimischen Landwirtschaft für hervorragende Leistungen betrachtet werden könnte.

Und zum Schluß der von Darbietungen der Landjugend und der ostdeutschen Jugend gemeinsam gebotenen Liedern, auch der hiesige Männergesangverein, geleitet von Hauptlehrer Wörheide, trug zu seinem Teil zur Verschönerung der Feier bei, zwei Lieder erklangen: „Gebet für die Heimat“ von Rabe und „Heimat“ von Jansen, umrahmten Feier sprach der erste Bewohner des neuen Heimes, ein aus Berlin gekommener Junge all denen Dank, die sich für die Errichtung des Hauses eingesetzt und für seine Vollendung gesorgt haben.

Auch die Schuljugend erlebte diese Feiertage. Am Vortage war`s. Ein Spielzug ehemaliger „Bückerburger Jäger“, er ließ für beide Tage die Festmusik erklingen, stimmte den „Großen Zapfenstreich“ an und nun ging`s im Fackelzug zu dem neuen Heim. Unsern Kindern etwas völlig Neues. Ein großes Feuerwerk wurde abgebrannt. Und im Widerschein des bunten Lichtes erstrahlte das festlich erleuchtete Landjugendheim. (S. 83)

Das Jahr 1954

In den letzten 50 Jahren hat das um die Jahrhundertwende beginnende technische Zeitalter auch in unserer Gemeinde eine völlige Umwandlung herbeigeführt. Während zu Anfang des Jahrhunderts noch in unseren Häusern überall Öllampen (Petroleum) brannten, sorgen seit etwa 25 Jahren elektrische Glühbirnen für helle Beleuchtung. Seit diesem Zeitpunkt hat die Elektrizität auch bei uns ihren Siegeszug angetreten und eine umfassende Arbeitserleichterung auf unseren Höfen bewirkt. Elektrische Melkmaschinen, Jauchepumpen, Rübenschneider, Waschmaschinen, Staubsauger – um nur einige zu nennen – haben die Handarbeit weitgehend zurückgedrängt und das Leben leichter und angenehmer gemacht. – Aber auch sonst machte die Motorisierung erhebliche Fortschritte. Die meisten Bauern unserer Gemeinde besitzen heute bereits eine Zugmaschine (Trecker). Mit ihrer Hilfe gehen die Arbeiten schneller vonstatten als früher. Sie nehmen der Landbevölkerung manche Arbeit ab, die sonst oft mühsam mit der Hand verrichtet werden mußte. Ich denke hier besonders an das Düngerstreuen und –aufladen. Auch zieht der Trecker in der Ernte den Selbstbinder und bringt die kornbeladenen Wagen schneller und sicherer in die Scheunen. Durch die hier kurz gekennzeichnete Entwicklung konnte der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, der

in den letzten Jahrzehnten bedrohliche Formen annahm, weitgehend ausgeglichen werden; und das Pferd hat seine dominierende Stellung als Zugkraft eingebüßt, wenn es auch als treuester Gefährte des Menschen nie ganz ersetzt werden kann.

Auch der Autoverkehr hat zu einer völligen Umgestaltung des Verkehrswesens geführt. Kraftwagen und Motorräder in allen Größen befahren in nicht abreißender Kette unsere Straßen. So sehr man sie als Ausdruck des gestiegenen Wohlstandes bewerten darf, so beschwören sie doch allerlei beklagenswerte Gefahren herauf, die Leid und Kummer in manche Familie tragen. Ein 8jähriger Junge, Peter Stallmann, wurde im Frühjahr von einer Zugmaschine erfaßt und auf der Stelle getötet. Radfahrer und Fußgänger schweben in dauernder Gefahr. Auf der Hauptstraße, die durch (S. 84) unsere Gemeinde führt, ereigneten sich noch mehrere andere Verkehrsunfälle, deren Opfer mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Das Jahr 1954 brachte der Landbevölkerung mannigfache Sorgen und Belastungen. Schon im Frühsommer – die Heuernte hatte eben begonnen – setzte ununterbrochenes Regenwetter ein. Die Schleusen des Himmels öffneten sich; und es schien, als ob sie sich nicht mehr schließen wollten. Bald waren die Gräben randvoll mit Wasser gefüllt, und weite Wiesenflächen standen unter Wasser. Das Korn wollte nicht reif werden und, als es gemäht war, nicht trocknen. Überall sah man fingerlang ausgewachsenes Getreide, und an manchen Stellen standen die Stiegen im Wasser. Auch im Herbst setzte keine Wetterbesserung ein; und die Felder waren so naß, daß die Kartoffeln nicht überall geerntet werden konnten und die Herbstbestellung große Schwierigkeiten verursachte. Die Verluste, die der Landwirtschaft durch den anormalen Witterungsablauf entstanden, waren sehr beträchtlich.

Am 4. Dezember und in den Tagen vor Weihnachten fegten orkanartige Stürme über unsere Gemeinde. Hausgiebel und Dächer wurden beschädigt und auch der historische Glockenturm von seinem Fundament gerissen.

Auch die Nato-Manöver, die im Herbst in hiesiger Gegend durchgeführt wurden, richteten erheblichen Flurschaden an. Schwere englische Panzer rollten durch unseren Ort, pflügten an manchen Stellen die Felder um und zogen mit ihren Raupenkettens tiefen Furchen durch die vom Regen aufgeweichten Wiesen. Die Brücke in dem Wege zum Bruch brach unter der schweren Last eines Panzers zusammen. Die Erneuerung ist mit erheblichen Kosten verknüpft. In diesen Tagen (S. 85) rollte ein Bild vor unsern Augen ab, das uns an die Schrecken des Jahres 1945 erinnerte, für die heranwachsende Jugend aber etwas Neues darstellte und von ihr deswegen mit Interesse verfolgt wurde.

1955

Am Landjugendheim wurde zu Beginn des neuen Jahres eine mit modernsten Maschinen ausgerüstete Gemeinschaftswaschanlage in Betrieb genommen. Es ist die 2. dieser Art im Kreise Halle. Diese Anlage soll der Arbeitserleichterung dienen. Die Hausfrauen können hier die Wäsche säubern lassen und nach wenigen Stunden schrankfertig mit nach Hause nehmen. Zur Pflege des Heimatgedankens veranstaltete der M.G.V. „Concordia“ Oesterweg unter Mitwirkung des M.G.V. Loxten und des Kinderchores der Schule unter Leitung des Hauptlehrers Bußmann einen Lieder- und Heimatnachmittag. Herr Dr. Warning erzählte in den Pausen in plattdeutscher Sprache u. a. eine von ihm verfaßte Sage von dem Oesterweger Antoniusglöcklein. Der Nachmittag fand begeisterte Zustimmung. Herr Lehrer Beiderwieden sang einige Lieder von Hermann Löns, von Hauptlehrer Bußmann am Klavier begleitet, die ebenfalls mit viel Beifall aufgenommen wurden.

2mal gellt das Feuerhorn durch die Gemeinde und schreckte die Menschen aus dem Schlaf. Im August brannte der Kotten des Bauern Kreft im Esch nieder. Die Brandursache ist nicht geklärt worden. Ein Bewohner der Hauses wurde zunächst unter dem (S. 86) Verdacht der Brandstiftung festgenommen, wurde aber nach einigen Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Am 22. 9. stand das Bauernhaus des Bauern Stienker in hellen Flammen. 5 Feuerwehren waren bald an der Brandstelle und nahmen die Bekämpfung des Großbrandes auf. Dank ihrem energischen Eingreifen wurde ein Übergreifen des Feuers auf die Scheune verhindert. Auch die Umfassungsmauern des Gebäudes blieben stehen. Der Schaden belief sich trotzdem auf 70 000.- DM. Das Feuer war von dem nervenkranken, verheirateten Sohn des Besitzers angelegt, der daraufhin in eine Heilanstalt gebracht wurde.

Im Anschluß an die Schulscheune errichtete die Gemeinde ein Feuerwehrgerätehaus, das zu Beginn des neuen Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll. Durch diesen Neubau hat das Aussehen unserer Schule erheblich gewonnen. Auch der Schulhof hat dadurch einen besseren Abschluß bekommen.

Das Jahr 1956.

Das Jahr 1956 stand witterungsmäßig wieder unter einem unglücklichen Stern. Durch die ungewöhnlich große Nässe entstand der Landwirtschaft – wie 2 Jahre vorher – erheblicher Schaden. Vor allem wurde die Heu- und Rübenenernte betroffen. Das Bruch war mehrere Male so überflutet, daß nur noch die Spitzen der Weidenpfähle aus dem Wasser ragten. Eine Menge Heu verdarb vollkommen, ebenso gab es einen erheblichen Verlust bei der Runkelrübenenernte. Viele Bauern mußten deshalb wegen Futtermangel im Herbst ihren Viehbestand verkleinern. (S. 87) Ein Glück war es, daß wenigstens das Getreide noch ziemlich gut geborgen werden konnte. Wegen der schlechten Ernte wurde dieses Mal das Erntedankfest im kleineren Rahmen als sonst gefeiert.

Die Aufbauarbeit in der Gemeinde machte im vergangenen Jahre weitere Fortschritte. Das Wegenetz wurde an mehreren Stellen mit einer neuen Teerdecke versehen. Für die Feuerwehr wurde ein neuer Gerätewagen gekauft. Die Mitglieder hatten dafür in der Gemeinde eine Sammlung durchgeführt, die den ansehnlichen Betrag von etwa 7 000 DM ergab. Auf dem Hause der Wirtschaft Margenau wurde eine Feuersirene angebracht, die rund 2 000 DM kostete und in Zukunft die Angehörigen der Wehr auf schnellstem Wege zur Brandstelle rufen wird.

Im Herbst fanden die Kommunalwahlen statt. Auch in Oesterweg wurde erbittert um die Sitze im Gemeinderat gekämpft. Am Tage vor der Abstimmung flatterte ein Rundschreiben in die Häuser, das viel Staub aufwirbelte und ein Verfahren vor dem Schiedsmann auslöste. Der Verfasser des Rundschreibens mußte nach der Wahl seine Anwürfe zurücknehmen und soll auch zu einer erheblichen Geldbuße verurteilt worden sein. Die Wahl selbst hatte folgendes Ergebnis: Karl Hielmann und Heinrich Rahe von der CDU, Wilh. Vorderbrügge, Walter Knetter und Kl.Mowwe von der SPD und Heinrich Rocklage als Unabhängiger. In der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates wurden Malermeister Heinrich Rocklage als Bürgermeister und Wilh. Vorderbrügge als sein Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. – Nebenbei sei aber vermerkt, daß es Leute in Oesterweg gab, die die Wahl auch von der humorvollen Seite betrachteten. Am Morgen des Wahltages prangte vor der Tür des SPD-Kandidaten ein säuberlich geschriebenes Schild, auf dem zu lesen stand: „Glaubt doch nicht an Hexen oder böse Geister, Vorderbrügge wird der neue Bürgermeister.“

Bei der Errichtung des Feuerwehrgerätehauses wurde ein Gemeinschaftsraum geschaffen, der kirchlichen (S. 88) und anderen Vereinen als Heim dient. Benutzt wird dieser Raum von dem Mädchenkreis, den Jungmädchenscharen der ev. Kirche, der ostdeutschen Jugend und dem CVJM, der im letzte Jahre ins Leben gerufen wurde. Außerdem werden hier auch die Bibelstunden abgehalten, und eine Sekte benutzt ihn für ihren Gottesdienst. Die Schule, die bisher für diese Veranstaltungen mit in Anspruch genommen wurde, dient jetzt wieder allein ihrem eigentlichen Zweck.

Das Vereinsleben war in Oesterweg immer recht rege. So wurde auch der Kriegerverein neu gegründet, der im Sommer sein 1. Stiftungsfest feiern konnte. Der Männergesangverein trat

Zmal an die Öffentlichkeit, im Frühjahr mit einem dankbar aufgenommenen Konzert und im Dezember beim Sängerbund, der viel Freude und Begeisterung auslöste. Auch die Feuerwehr feierte im Februar unter rege Beteiligung der Bevölkerung ihr Winterfest.

Das Jahr 1957.

Im vergangenen Jahre wurden große Anstrengungen gemacht, um das Straßennetz in der Gemeinde weiter zu verbessern. Die Straßen durch Oesterweg, die sich in einem sehr schlechten Zustande befanden und von Kraftfahrzeugen nur noch im Schnecken tempo befahrbar waren, wurden gründlich erneuert und mit einer haltbaren Teerdecke versehen. Neue Straßen wurden durch die Siedlung am Landjugendheim und, von der Aßbrücke beginnend, zum Bruch hin gebaut. Etwa 60 000 DM wurden in diesem Jahr für den Straßenbau aufgewandt, für die finanzschwache Gemeinde eine erhebliche Leistung. (S. 89) Das Vereinsleben wickelte sich im üblichen Rahmen ab. Höhepunkt war im Sommer das Kreiskriegerverbandsfest, das unter recht zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung bei Gastwirt Lieker in eindrucksvoller Weise nach einem Durchzug durch den festlich geschmückten Ort und anschließender Paradeaufstellung gefeiert wurde. – Eine schöne Sitte ist es, alljährlich der Toten der letzten Kriege am Volkstrauertag zu gedenken. Umrahmt wird diese ernste Feierstunde stets von Vorträgen des hiesigen Männergesangsvereins. In den letzten Jahren wurde Hauptlehrer Bußmann gebeten, die Gedenkansprache zu halten. Er benutzte diese Gelegenheit, um vor allem auf die Notwendigkeit zur Erhaltung des Friedens hinzuweisen.

Die Landwirtschaft konnte im vergangenen Jahre eine recht gute Ernte einbringen. Getreide und Hackfrüchte waren gut geraten, und eine günstige Witterung sorgte für eine reibungslose Bergung.

Das Jahr 1958.

Im abgelaufenen Jahr konnte unsere sehr rührige Feuerwehr ihr 50jähriges Bestehen unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung feiern. Am Festsonntag waren auch die Wehren des Kreises mit größeren und kleineren Abordnungen vertreten.. In einem Festakt wurde der Oesterweger Wehr in zahlreichen Ansprachen für ihre Einsatzbereitschaft gedankt. Bürgermeister Rocklage überreichte ein Geldgeschenk.

Das Wegenetz wurde weiter ausgebaut. Folgende Gemeindewege erhielten eine feste Decke:

1. der Bruchweg von Dreyerhaus an Mennecke vorbei, der im kommenden Jahr bis nach Niediek weitergeführt werden soll,
2. der Weg vom Entenort an Wagemann vorbei bis über Obermowwe Nr. 41 hinaus und (S. 90)
3. der Weg von Fronemann Nr. 96 zu den Wiesen hinter der Umflut.

Für den Ausbau dieses Wege waren Mittel aus dem „Grünen Plan“ bereitgestellt. Die zu leistenden Arbeiten wurden von den Interessenten verrichtet.

Im Sommer konnte auch der sagenumwobene Glockenturm, der vor 4 Jahren bei einem orkanartigen Sturm von seinem Fundament gerissen war, wieder aufgestellt werden. Es ist erfreulich, daß die „Glockenbauern“ keine Mühe und Kosten gescheut haben, um das Wahrzeichen von Oesterweg der Nachwelt zu erhalten. Nun kann das fast 450 Jahre alte Glöcklein seine eherne Stimme wieder erschallen lassen, uns daran erinnernd, „daß nichts bestehet, daß alles Irdische verhallt.“

Ferner bleibt zu erwähnen, daß die beiden Neunzigjährigen und wohl ältesten Bürger der Gemeinde Bauer Kleinebecker und Frau Mahne am selben Tag (1. Juni) in die Ewigkeit abberufen wurden.

Im Jahre 1933 hatte man den Schulgarten nach der Hauptstraße hin ein Stück abgetrennt. Auf einem kleinen, künstlich geschaffenen Hügel wurde damals ein mächtiger Findling

aufgestellt, der das Andenken an die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten für immer wachhalten sollte. 1945 nach dem Zusammenbruch des 3. Reiches hatte man den Stein umgeworfen, nachdem die einrückenden Amerikaner die völlig belanglosen Dokumente dem Stein entnommen hatten. Der Platz war in den letzten Jahren völlig verwildert. Im letzten Frühjahr wurden nun die dort wachsenden Bäume entfernt, der Hügel abgetragen, der Stein freigelegt und der Stein versenkt. Auf einer neuen, mit Sträuchern bepflanzten Rasenfläche ließ die Gemeinde 2 Bänke aufstellen. An warmen Sommertagen sieht man hier häufig alte Leute oder Sommerfrischler, die bei Hurlbrink, Oesterweg Nr. 119, ihren Urlaub verbringen, sitzen, sich ausruhen, um gleichzeitig das dörfliche Leben und Treiben und den immer rascher dahinfließenden Verkehr auf der Hauptstraße zu beobachten. (S. 91)

1959

Am 22. März starb Bürgermeister Heinrich Rocklage, Oesterweg Nr. 5, 75 Jahre alt. Mit Ruhe, Besonnenheit und großer Umsicht hat der die nicht immer leichten Aufgaben seines Amtes in den schweren Jahren der Flüchtlingsnot und des Wiederaufbaus gemeistert. Unter seiner Führung wurde das Wegenetz der Gemeinde wesentlich verbessert und weiter ausgebaut. Auch die mit erheblichen Kosten erfolgte Renovierung des Schulgebäudes, die Errichtung eines neuen Lehrerwohnhauses fiel in seine Amtszeit. Die Gemeinde verdankt ihm sehr viel, und noch lange wird man seiner in Ehren gedenken.

Zu seinem Nachfolger wählte der Gemeinderat den bisherigen Stellvertreter Wilhelm Vorderbrügge. Damit wurde zum 1. Mal in Oesterweg ein Mann aus den Reihen der SPD an die Spitze der Gemeinde berufen.

Das herausragende Ereignis des Jahres war die 75jährige Jubelfeier des M.G.V. "Concordia", die am 6. + 7. Juni in den Räumen und Zelten des Vereinswirts Margenau stattfand und mit der auch das Kreissängerfest verbunden war. Delegiertentagung, umrahmt von Liedervorträgen des Jubelvereins, Konzert der 32 Mann starken Luftwaffenkapelle Münster unter Hauptmann Schade und ein großer Festball füllten den Sonnabend aus. Am Sonntag marschierte ein fast unübersehbarer Zug von Sängern zu Kamps Wäldchen an der Umflut. Hier fand der eigentliche Festakt statt. Neben dem Kreisvorsitzenden Hesemann, Landrat Ostmeier, Bürgermeister Vorderbrügge und dem Vereinsvorsitzenden Beiderwieden ergriff auch der Vorsitzende des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen das Wort und wies mit begeisternden Worten auf die Ideale der Sängerbewegung und die Bedeutung des deutschen Liedes in unserem Kulturleben hin.- Der festgebende Verein eröffnete den Reigen der Liedervorträge mit dem „Lob der Musik“ von Lißmann, das unter Leitung von Hptl. Bußmann wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. Die Darbietungen der Gastvereine (S. 92) aus dem ganzen Kreisgebiet legten Zeugnis davon ab, mit welcher Hingabe man sich überall der Pflege des deutschen Liedgutes widmet. Die Wogen der Bgeisterung brandeten noch einmal hoch, als nach dem Rückmarsch die Luftwaffenkapelle ihre Weisen und Märsche erklingen ließ und sich danach jung und alt dem Tanz und dem Festtrubel hingaben.

Das Jahr 1959 brachte uns einen Sommer, wie wir ihn in unseren Breiten nur ganz selten erleben. Die Sonne meinte es fast zu gut, und unsere Landleute blickten oft verzweifelt, aber immer vergeblich zum Himmel empor, ob nicht irgendwelche Anzeichen den so dringend benötigten Regen ankündigten. Auf völlig ausgebrannten Grünflächen mußte sich das Vieh dürrtig ernähren. Alle Gräben und Bäche waren völlig ausgetrocknet, und viele Brunnen lieferten kein Wasser mehr. Trotz der unvorstellbaren Dürre gab es eine gute Getreideernte, und die Ausfälle bei den Hackfrüchten bewegten sich in den meisten Betrieben in noch erträglichen Grenzen.

Im Frühjahr geriet das Anwesen des Bolte-Hageman in Brand. Trotz des schnellen und energischen Eingreifens unserer Feuerwehr wurden Scheune und Wohnhaus größtenteils ein

Opfer der Flammen. Infolge der großen Trockenheit und der fast unerträglichen Hitze kam es öfter zu Waldbränden, die von unserer Wehr mit Erfolg bekämpft werden konnten.

In der Gemeinde wurde der Ausbau des Wegenetzes fortgesetzt. So wurde der Weg von der Schule – Entenort zum Leimweg völlig ausgebaut und mit einer festen Teerdecke versehen. Auch das zu Oesterweg gehörende Teilstück der Straße Niediek – Hesselteich erhielt eine neue Teerdecke.

Der Plan, unseren Gefallenen ein würdiges Ehrenmal zu errichten, geht seiner Verwirklichung entgegen. Ein Grundstück ist von dem Gastwirt Lieker an der Schule in Erbpacht erworben. Eine Sammlung in der Gemeinde brachte den ansehnlichen Betrag von 5 00,- DM. Die notwendigen Erdarbeiten und Sandanfahren wurden von den Einwohnern kostenlos verrichtet. Die Einweihung des Denkmals soll im nächsten Jahr erfolgen. (S. 93)

Das Jahr 1960

Am 10.6.1960 wurde das Mahnmal für die Gefallenen der letzten Kriege eingeweiht. Ein wuchtiger Gedenkstein mit 3 eingehauenen Balkenkreuzen und den Jahreszahlen 1870-71, 1914-1918 und 1939-45 soll die Erinnerung wach halten an die vielen Opfer, die vor allem die beiden letzten Kriege auch von unserer Gemeinde forderten. Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen und Vermißten wurden im Flur der Schule angebracht. (s. Bericht des H. Kr. vom 10.6.)

Am 15.10. brach im Kotten des Bauern Justus Raabe im Esch ein Feuer aus. Als Brandursache wurde die Selbstentzündung von Heu festgestellt. Trotz Eingreifens der Feuerwehren wurde das Gebäude ein Raub der Flammen. (s. Bericht des Haller Kreisbl. vom 17.10.1960)

Der Ausbau des Wegenetzes wurde auch in diesem Jahre weiter fortgesetzt. Das Wegestück von Potthoff Nr. 39 bis Achelpöhler Nr.77 wurde ausgebaut und mit einer festen Teerdecke versehen. Auch der Rest des Weges von Dreyerhaus bis Niediek ist jetzt befestigt und damit eine lückenlose Verbindung dieses Ortsteils mit dem Ortskern hergestellt worden.

Im Jahre 1960 hat die Industrie auch in unserer Gemeinde zum ersten Mal Fuß gefaßt. Auf dem Gelände des Bäckers A. Höllmer Nr. 97 begann die Firma Wehmeyer +Co., Werther, mit der Fabrikation von Fahrradersatzteilen. Nach Errichtung der notwendigen Räumlichkeiten sollen mit Beginn des neuen Jahres etwa 70 Arbeitskräfte beschäftigt werden. – Tischlermeister Paul Bohle, Oe. Nr. 108, baut z. Zt. Eine Fabrikhalle, in der Parkettfußboden hergestellt werden soll.

Die Bautätigkeit wurde durch das Fehlen von Bauland beeinträchtigt. Trotzdem konnten im vergangenen Jahrzehnt 34 neue Wohnhäuser errichtet werden. Es entstanden die Siedlung auf dem alten Sportplatz, die Siedlung bei Bauer Kreft hinter Meier auf dem Hofe, die Nachtigallensiedlung an der Hessel, die Siedlung bei Guntenhöner an dem Wege zum Leimweg und mehrere Einzelbauten im Ortskern und an dem Wege nach Dreyerhaus. Dadurch hat das Ortsbild eine wesentliche Änderung erfahren. Der rein bäuerliche Charakter unserer Gemeinde besteht nicht mehr. (S. 94)

Das Jahr 1961

Die Gemeinderatswahl

Am 19. März fanden in Nordrhein-Westfalen die Gemeinderatswahlen statt. In unserer Gemeinde errang die SPD zum ersten Male die absolute Mehrheit. Es wurden 7 SPD- und 5 CDU-Anhänger in den Gemeinderat gewählt. Wilhelm Vorderbrügge wurde wieder Bürgermeister und Stellvertreter Heinrich Rabe, Oesterweg 125. Dieser Erfolg der SPD ist in erster Linie das Verdienst von W. Vorderbrügge, der in den vergangenen 2 Jahren mit Umsicht und unter großem persönlichen Einsatz die Belange der Gemeinde vertreten hat.

Fahnenweihe der Fr. Feuerwehr

Die hiesige Feuerwehr erhielt in diesem Jahre eine Fahne. Die Weihe erfolgte am letzten Sonntag im Juli. Sie wurde in einem festlichen Akt durch den Kreisbrandmeister Redecker vorgenommen. Sämtliche Wehren des Kreises waren anwesend, die Behörden hatten ihre Vertreter entsandt, und die Oesterweger Bevölkerung nahm in großer Zahl daran teil. Männergesangverein und Frauenchor umrahmten den Weiheakt mit dankbar aufgenommenen Liedern.

Wegebau

Mit großer Energie wurde der Ausbau von Gemeindewegen fortgesetzt. Im Jahre 1962 sollen die Anstrengungen auf diesem Gebiete noch verstärkt werden, so daß allmählich alle Wege eine feste Decke erhalten. Die Bauern unserer Gemeinde begrüßen das ganz besonders, weil sie dadurch die Möglichkeit erhalten, mit ihren motorisierten Fahrzeugen schnell zu ihren Grundstücken zu gelangen.

Gemeindearbeiter

Das Amt eines festangestellten Gemeindearbeiters, der sich besonders um die Instandhaltung des mit so großen Kosten (*S. 95*) gebauten Wegenetzes bemühen soll, wurde im vergangenen Jahre durch Beschluß der Gemeindevertretung geschaffen. Dieses Amt wurde dem Gemeindeverordneten Walter Knetter, der große fachliche Kenntnisse auf dem Gebiet des Wegebaues besitzt, übertragen. Vom 1. Februar 1962 ab wird er auch den Posten des Gemeindedieners – Oskar Sogemeier tritt wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand – mit übernehmen.

Wohnungsbau

Auch der Wohnungsbau erlitt keine Unterbrechung. Mehrere Häuser wurden fertiggestellt, andere in Angriff genommen. (Justus Landwehr, Gustav Schuhmacher, Gustav Godejohnn-Borgmann, Krautstrunk, Orrisch, Fechtler, Markscheffel, Rux, Bohle, Landwehr)

Besitzwechsel

2 alte Oeserweger Besitzungen gingen in diesem Jahr in andere Hände über. Die Besitzung Lieker, Oesterweg 127, wurde für etwa 107 000DM von dem Drogisten Westerhoff übernommen. Der bäuerliche Betrieb von Herbert Koch, Oesterweg 110, etwa 20 ha groß, wurde vom Staat (BRD) für 480 000 DM aufgekauft. Beide Besitzungen waren stark verschuldet.

Müllabfuhr

Als wichtige Neuerung ist noch die Einführung der Müllabfuhr zu erwähnen. Sie soll dazu dienen, unser Ortsbild sauber zu erhalten und der Verschandelung der Landschaft ein Ende zu bereiten.

Das Jahr 1962

Wegebau

Auf dem Gebiet des Wegebaus wurden im abgelaufenen Jahre außerordentliche Anstrengungen gemacht. Die Eschstr. wurde verbreitert und mit einer neuen Teerdecke versehen. Dadurch ist jetzt eine unmittelbare Verbindung mit der Gemeinde Bockhorst hergestellt. Die neue Straße mündet bei der Gastwirtschaft Wedepohl auf die B 476. (*S. 96*) Auch der Wirtschaftswegebau wurde energisch vorangetrieben. Folgende Wege fallen darunter: 1. Der Weg nach Siedinghausen an Bißmeier-Pisching (früher Kotten von Potthoff) vorbei, 2. die U-Straße im Esch, 3. der Wg nach Niederhenke Nr. 17 auf Künnemann Peckeloh Nr. 6 zu, dazu eine Abzweigung von dieser Straße auf Bauer Höllmer an, 4. der Weg vom Gehöft Nr. 10 zum Wippelpatt, 5. der Wippelpatt wurde bis zum Bahngleise ausgebaut und mit einer Teerdecke versehen.

An dem Ausbau der Wirtschaftswege beteiligte sich auch die Dreyerhäuser-Bachgenossenschaft. Sie baut mitten durch das Bruch, bei Bolte-Hagemann Nr. 144 beginnend, an Bohnemeier-Brüne vorbei, dann durch das Bruch führend, eine feste Straße.

Diese endete auf der „Runden Burg“ auf dem Wippelpatt. Die Holzbrücken wurden im Zuge dieser Arbeiten durch feste Betonbrücken ersetzt. Die Kosten für den Ausbau dieser Wege belaufen sich auf annähernd 1 Million DM. Die Mittel kamen zum großen Teil aus dem „Grünen Plan“, für die Eschstraße gab der Kreis einen Zuschuß von etwa 200 000 DM, und den Rest mußte die Gemeindekasse übernehmen.

Häuserbau

Im abgelaufenen Jahre wurden 3 neue Häuser im Rohbau fertiggestellt. Oskar Sirges baute bei Godejohann-Borgmann, während Schmiedel und Pfeiler in der Nähe von Schmied Warning ihre Eigenheime errichten.

Manöverball

Am 18. November fand bei Margenau ein großer Manöverball statt. Die Panzerjägerkompanie 190 war am Tage vorher mit ihren schweren Panzern auf den neuen Schulhof gefahren. Diese gepanzerten Ungeheuer wurden natürlich von unseren Kindern eingehend in Augenschein genommen und bewundert. Die Soldaten wurden von unserer Bevölkerung herzlich aufgenommen, und der Manöverball verlief in schönster Harmonie. Die Musik wurde von einer Bundeswehrkapelle gestellt.

Ev. Gemeindehaus

Die Kirchengemeinde Versmold plant in Oesterweg die Errichtung eines Gemeindehauses mit einem Jugendfreizeitheim. Die Gemeindevertretung hat am 28.12. einstimmig beschlossen, das bisherige Feuerwehrhaus dafür zur Verfügung zu stellen und einen Geländestreifen von etwa 500 m² gegen Entschädigung an die Kirchengemeinde abzugeben.

FORTSETZUNG AUF DEN LETZTEN SEITEN DIESES BUCHES (S. 97)

Die Schule in Oesterweg Gründung

Im 18. Jahrhundert befand sich die Schule in dem Hause, welches jetzt der Kaufmann Höllmer bewohnt. Dasselbe ist zu seiner Zeit mit einem Teile des Schulgartens an den Kolon Petermann, jetzt Potthoff, verkauft. Im Jahre 1796 wurde eine neue Schule erbaut. Es ist heute die sogenannte „alte Schule“, Eigentum des Wirts Lieker. Bis zum Jahre 1867 war in Oesterweg nur ein Lehrer. Die größere Schülerzahl veranlaßte die Gemeinde, das bisherige Schulhaus durch einen Anbau zu vergrößern, um zwei Schulzimmer zu erhalten. Im Herbst 1867 wurde die zweite Lehrerstelle durch den Lehrer A. Kolwes mit einer Einnahme von 180 Talern, besetzt. Durch Versetzung des Kolwes nach Amshausen wurde die zweite Lehrerstelle vacant und durch den Schulamts-Kandidaten Grossjohann aus Brockhagen besetzt. Ihm folgte der Lehrer Chr. Rathert, welcher am 17. Oktober 1870 eingeführt wurde. Durch Versetzung desselben nach Dortmund wurde die Stelle abermals vacant am 1. Dezember 1873, es konnte dieselbe wegen Mangel an Lehrern erst wieder im Herbst 1874 durch den Schulamts-Kandidaten Hollmann aus Lössen besetzt werden. Während der Vakanzzeit hat die Tochter des ersten Lehrers die 3. und 4. Klasse unterrichtet. Am 19. Januar 1871 erkrankte der erste Lehrer Kämper und konnte derselbe den Unterricht erst wieder am 22. Mai anfangen. Die 1. und 2. Klasse sind drei Monate lang ohne allen Unterricht gewesen, im letzten Monat haben die benachbarten Lehrer alle vier Klassen an drei Tagen der Woche unterrichtet, weil der zweite Lehrer Ratke Soldat werden mußte. Da die Vergrößerung der Schulstuben im Jahre 1867 nicht hinreichend und auch die Wohnung des ersten Lehrers schlecht war, entschloß sich die Gemeinde im Jahre 1871 eine Hauptreparatur und abermalige Vergrößerung der Schulstuben vorzunehmen, um einen Neubau (S. 98) zu verhüten. Wegen dieser Reparatur mußte der Unterricht abermals drei Monate lang ausfallen. Aber auch bei dem letzten Umbau

haben die Schulzimmer nicht die erforderliche Größe und Höhe erreicht. Daher hat die königliche Regierung angeordnet, auf einen baldigen Neubau Bedacht zu nehmen.

Am 27. Oktober 1883 wurde der erste Spatenstich zum neuen Schulhause vom Maurermeister Kampwerth ausgeführt. Die Einweihung der neuen Schule durch Herrn Pastor Schmidt war am 21. November 1884. Auf dem Wege von der alten zur neuen Schule wurde „Unser Ausgang segne Gott“ gesungen; in der neuen Schule „O Gott, du frommer Gott“ Str. 1 – 5. Der Weiherede war zu Grunde gelegt: 1. Könige 8, 28, 29. An der Feier nahmen teil: Vorstehen Redecker, Kolon Raabe, Potthoff, Phil. Langemann, Heinr. Schnatbaum, Holtkamp, Henkefend und Karl Schnatbaum.

Lehrer in Oesterweg

Soweit zu ermitteln war, sind folgende Lehrer in Oesterweg gewesen:

1. Johann Ludwig Katte, starb 1685.
2. Friedrich Heinrich Hoffmann, 1711 gestorben.
3. Heinrich Balthasar Dunker, starb 1719.
4. Johann Mevius, starb 1731
5. Heinrich Christoph Mevius, starb 1790 als Emeritus.
6. Johann Christian Schmidt, von 1757 – 1794.
7. Johann Adolf Heidbrede, von 1794 – 1797.
8. Ernst Heinrich Gödemann, starb 1822.
9. Ernst Heinrich Horstmann, von 1822 – 1853. (S. 99)

Lehrer in Oesterweg

1. Lehrer	2. Lehrer	3. Lehrer
10. Franz Heinrich Kämper, von 1854 bis 31. Oktober 1879.	1. August Kolwes, September 1867 bis März 1869. 2. Friedrich Godejohann v. 1. Sept. 1869 bis 1. Oktober 1870. 3. Christian Rathert, v. 15. Okt. Bis 1. Dezember 1873. 4. Heinrich Hollmann v. 1. Sept. 1874 bis 1. Mai 1878. 5. Burbenker, v. 1. Mai 1878 bis 31. Dezember 1878. 6. Christ. Peters, v. 1. April 1879 bis 1. April 1880. 7. Karl Wagemann, v. 1. April 1880 bis 5. Mai 1880. 8. Peter Meyer, v. 1. Juni 1880 bis 15. Oktober 1880. 9. Friedr. Koch, v. 15. Okt. 1880 bis 15. April 1887. 10. Karl Cöppencastrup, v. 15. April 1887 bis 31. Oktober 1891. 11. Aug. Bitter, v. 1. Novembr. 1891 bis 31. März 1893. 12. Wilhelm Brüggemann, v.	M. Körber v. 4. Mai 1874 – 15. Juni 1875. 1. Christ. Peters, v. 1. Sept. 1878. 26. Wilhelm Schrader, v. 1. Jan. 1880 bis 31. Dez. 1881. 3. Rudolf Wiltmann, v. 1. Okt. 1884 bis 15. April 1887. 4. Friedr. Schuchtmann, von 15. April 1887 bis 5. Nov. 1890. 5. Wilhelm Brüggemann, v. 14. Aug. 1891 – 31. März 1893.
11. Johannes David Hirsch, vom 1. Nov. 1879 bis 30. Sept. 1897.		

12. Herman Friedrich Dreyer vom 1. Okt. 1897 bis 1. April 1909.

13. Johannes Reincke, vom 1. Juli 1903 – 1. Sept. 1909.

Gustav Mußmann, am 1. April 1910 bis 1. April 1938.

Otto Bußmann, vom 1.10.1952 als Lehrer und vom 1.5.1954 als Hauptlehrer.

1. April 1893 – 31. März 1895.

13. Friedr. Schauhoff, v.15. April 1895 bis 1. Juni 1901.

14. Karl Heuschild, vom 1. Juni 1901 bis 1. Oktober 1901.

15. August Lakemann, vom 1. Januar 1902 – 1. Okt. 1905.

16. Stein, vom 1. Oktober 1905 bis Ostern 1906.

17. Pape, von Ostern 1906 – Oktober 1908.

18. Thöne, vom 1. Oktober 1908 bis 1. April 1910.

19. Gronemeyer, vom 1. April 1910 bis 1. April 1912.

20. Wörheide, vom 1. April 1912 bis 30.4.1954, zuletzt als Hauptlehrer.

6. Otto Hohrath, v. 1. April 189x bis 31. März 1897.

7. Ernst Mawick, v. 1. April 1897 bis 1. April 1899.

8. Christian Wiese, vom 1. April 1899 bis 1. Oktober 1902.

9. A. Lochthofe, vom 1. April 1903 bis 1. Sept. 1903.

10. Spilker, vom 1. Okt. 1903 bis 1. April 1904.

11. Pape, v. 1. Aug. 1904 bis Ostern 1906. (*S. 100*)

12. Stein, von Ostern 1906 bis 1. Juni 1906.

13. Haupt, vom 13. August 1906 bis 1. April 1908.

14. Lehrerin Munot, vom 1. April 1908 – 18. Oktober 1908.

15. Bäckstedt, zur Vertretung, vom 18. Oktober 1908 – 1. April 1909.

16. Gronemeyer, vom 1. April 1909 – 1. April 1910.

17. Thöne, vom 1. April 1910 bis 1. Oktober 1910.

18. Wörheide, vom 1. Okt. 1910 bis 1. April 1912.

19. Hottmeier, vom 1. April 1912 bis 1. Juli 1914.

20. Stedtfeld, vom 1. Juli 1914 bis zum 1. Oktober 1914.

21. Rose, zur Vertretung, vom 26. Oktober 1914 bis zum 14. August 1916.

22. Helene Nohl, Sprachlehrerin, vom 14. August 1916 bis 1. September 1917.

23. Srathoff, November 1917

24. Fräulein Mimy Haubrock, angestellt in Halle, zur Vertretung vom 13. Januar 1918 bis 7. Dezember 1918.

25. Marie Brinkmann, vom 1. März 1919 bis 1. September 1924.

	- 48 -	26. Maria Waltking, vom 1. September 1924 bis 31. 3. 1961. (S. 101)
--	--------	---

Zahl der Schulpflichtigen am 15. Mai 1937.

Klasse I = 20 Klasse II = 26 Klasse III = 29 Klasse IV = 40	Zahl der Gastschulkinder aus Peckeloh. 2	Schulpflichtige Kinder Oesterwegsbesuchen als Gastschüler die Schule in Leimweg 2 Versmold 3 Rheda b. Harsewinkel 2
Zus. = 115	2	Zus. 7

Zahl der Schüler am 15. November 1937.

Klasse I = 19 Klasse II = 26 Klasse III = 28 Klasse IV = 39	2	Leimweg 2 Versmold 3 Rheda b. Harsewinkel 2
Zus. = 112	2	Zus. 7

Lehrer an der Schule Oesterweg

Hauptlehrer	Lehrer (in)	von - bis
	Wilhelm Schlopsnies	28.4.47 – 1.4.51
	Fritz Pohlmann	8.12.47 – 31.7.82
	Heinrich Otto Studte	5.4.51 – 19.9.52
	Willi Beiderwieden	16.9.50 – 1.4.61
	Irmgard Wevelmeyer	1.4.61 – 31.7.68
	Gerhard Gänslers	1.4.61 – 31.7.68
	Frau Hannelore Hoffmann	1.4.63 – 31.7.68
	Frau Soenke (Aushilfskraft)	1.4.64 – 31.7.79 (S. 106)

Schulstatistische Erhebungen

Jahr	M.u.Tg	Kl.	Kn.	Md.	Sa.		Jahr	M.u.Tg.	Kl.	Kn.	Md.	Sa.
1891	Mai 15.	V	24	18	42		1898	Oktober	I.	25	26	31
		IV	16	21	37				II.	24	38	62
		III	32	29	61				III.	35	34	69
		II	35	28	63				IV.	18	8	26
		I	26	29	55				V.	17	16	33
			133	125	258					129	122	241
1896	Juni 27.	V.	20	19	39		1899	Oktober	V.			28
		IV.	17	11	28				IV.			36
		III.	26	41	67				III.			66
		II.	33	28	60				II.			60
		I.	25	22	47				I.			40
			120	121	241							230
	Oktober	I.	24	19	43		1900	Oktober	I.	23	34	57
		II.	33	27	60				II.	32	28	60

					50							
1912	Mai 1.	I. II. III. IV.	28 34 32 17	27 37 39 43	55 71 71 60		1916	Mai 1.	I. II. III. IV.	18 17 27 30	30 41 30 32	48 58 57 62
			111	146	257					92	133	225
1912	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	28 33 29 15	26 36 39 43	54 69 68 58		1916	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	18 16 27 30	30 40 30 32	48 56 57 62
			105	144	249					91	132	223
1913	1. Mai	I. II. III. IV.	27 30 21 23	28 34 35 41	55 67 56 64		1917	Mai 1.	I. II. III. IV.	28 29 32 34	41 55 37 38	69 84 69 67
			101	138	239					123	166	289
1914	1. Mai	I. II. III. IV.	30 25 18 27	33 35 40 29	63 60 58 56		1917	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	23 24 29 32	33 47 32 32	56 71 61 64
					237					108	144	252
1914	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	31 25 18 27	33 34 41 30	64 59 59 57		1918	Mai 1.	I. II. III. IV.	16 24 27 39	37 42 34 33	53 66 61 72
					239					106	146	252
1915	1. Mai	I. II. III. IV.	25 22 23 28	31 34 43 32	56 56 66 60		1918	Novem- ber	I. II. III. IV.	14 24 27 38	35 34 31 29	49 58 58 67
					238					103	129	232
1915	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	24 22 23 28	31 34 43 32	55 56 66 60		1919	1. Mai	I. II. III. IV.	20 29 29 32	36 33 30 24	56 62 59 56
					237					110	123	233
												(S. 105
1919	Novem- ber 1.	I. II. III. IV.	21 28 29 32	36 32 29 24	56 60 58 56		1923	1. Mai	I. II. III. IV.	21 30 39 18	21 25 22 15	42 55 61 36
			109	121	230					108	86	194

						51						
1920	1. Mai	I.	17	24	41		1923	1. Nov.	I.	21	21	42
		II.	26	28	54				II.	27	25	52
		III.	36	28	64				III.	39	24	63
		IV.	27	27	54				IV.	19	17	36
			106	107	213					106	87	193
1920	November 1.	I.	17	24	41		1924	1. Mai	I.			52
		II.	26	28	54				II.			45
		III.	37	28	65				III.			54
		IV.	27	27	54				IV.			28
			107	107	214							179
1921	1. Mai	I.	19	24	43		1924	1. Nov.	I.			53
		II.	25	27	52				II.			46
		III.	36	24	60				III.			56
		IV.	43	23	66				IV.			28
			123	98	221							183
1921	1. Nov.	I.	18	24	42		1925	1. Mai	I.	19	18	37
		II.	25	27	52				II.	29	20	52
		III.	36	24	60				III.	22	13	35
		IV.	43	23	66				IV.	21	8	29
			122	98	220							153
1922	1. Mai	I.	19	22	41		1926	1. Februar	I.	19	17	36
		II.	35	30	65				II.	29	22	51
		III.	32	20	52				III.	20	13	33
		IV.	32	17	49				IV.	19	8	27
			118	89	207					87	60	147
1922	1. Nov.	I.	19	22	41		1926	1. Mai	I.	17	16	33
		II.	25	31	66				II.	26	16	42
		III.	?	?	84				III.	25	9	34
		IV.	?	?	49				IV.	24	11	35
					210					92	52	144
												<i>(S. 102)</i>
1927	1. Febr.	I.	17	16	33		1927	1. Mai	I.	26	13	39
		II.	26	16	42				II.	15	14	29
		III.	25	9	34				III.	18	8	26
		IV.	24	11	35				IV.	31	22	53
			92	52	144					90	57	147
1928	1. Mai	I.	16	12	28		1929	1. Febr.	I.	16	11	27
		II.	23	8	31				II.	23	8	31
		III.	21	10	31				III.	20	9	29
		IV.	25	22	47				IV.	22	23	45
			85	52	137					81	51	132

						52						
1929	1. Mai	I.	11	9	20		1930	1. Mai	I.	13	6	19
		II.	13	7	20				II.	18	7	25
		III.	26	19	45				III.	22	19	41
		IV.	25	16	41				IV.	20	13	33
			75	51	126					73	45	118
1931	1. Febr.	I.	14	6	20		1931	1. Mai	I.	11	5	16
		II.	19	7	26				II.	20	17	37
		III.	22	20	42				III.	29	14	43
		IV.	21	15	35				IV.	18	17	35
			75	48	123					78	53	131
1932	1. Febr.	I.	11	5	16		1932	1. Mai	I.	15	7	22
		II.	20	17	37				II.	20	16	36
		III.	29	16	45				III.	19	17	36
		IV.	18	17	35				IV.	19	21	40
			78	55	133					73	61	134
1933	1. Febr.	I.	15	7	22		1933	1. Mai	I.	14	16	30
		II.	19	15	34				II.	27	13	40
		III.	19	17	36				III.	20	17	37
		IV.	19	26	45				IV.	15	22	37
			72	65	137					76	68	144

Zahl der Schüler am 1. Februar 1934

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	30	2	Versmold 2
Klasse II	39		Leimweg 4
Klasse III	35		
Klasse IV	38		
Zus.	142	2	6

Zahl der Schüler am 1. Mai 1934

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	23	1	Versmold 2
Klasse II	34		Leimweg 3
Klasse III	43		
Klasse IV	37		
Zus.	137	1	5

Zahl der Schüler am 1. August 1934

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	23	2	Versmold 2
Klasse II	34		Leimweg 4
Klasse III	43		
Klasse IV	37		
Zus.	137	1	5

Zahl der Schulkinder am 1. November 1934

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	22	1	Versmold 2
Klasse II	31		Leimweg 3
Klasse III	40		
Klasse IV	36		
Zus.	129	1	5

Zahl der Schulkinder am 1. Februar 1935

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	22	1	Versmold 2
Klasse II	31		Leimweg 3
Klasse III	40		
Klasse IV	35		
Zus.	128	1	5

(S. 103)

Zahl der Schulkinder am 15. Mai 1935

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	23	2	Versmold 2
Klasse II	27		Leimweg 3
Klasse III	39		
Klasse IV	33		
Zus.	122	2	5

Zahl der Schulkinder am 1. August 1935

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	23	2	Versmold 2
Klasse II	31		Leimweg 4
Klasse III	35		Rheda bei Harsewin- kel 2
Klasse IV	31		

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	22	2	Versmold 2
Klasse II	27		Leimweg 3
Klasse III	39		
Klasse IV	33		
Zus.	121	2	5

Zahl der Schulkinder am 1. November 1935

		Zahl der Gastschul- kinder aus Peckeloh	Von den einheimi- schen Schulkindern besuchen als Gast- schüler die Schule in
Klasse I	22	2	Versmold 2
Klasse II	27		Leimweg 3
Klasse III	39		
Klasse IV	33		
Zus.	121	2	5

Zahl der Schulkinder am 1. Februar 1936

Klasse I	22	2	Versmold 2
Klasse II	27		Leimweg 3
Klasse III	39		Rheda bei Harsewin- kel 2
Klasse IV	33		
Zus.	121	2	7

Zahl der Schulpflichtigen am 15. Mai 1936

Zus. 120 2 8

Zahl der Kinder am 15. November 1936

Klasse I	22	2	Versmold 2
Klasse II	31		Leimweg 4
Klasse III	34		Rheda bei Harsewin- kel 2
Klasse IV	31		
Zus.	118	2	8

Zahl der Schüler am 15. Februar 1937

Klasse I	22	2	Versmold	2
Klasse II	31		Leimweg	4
Klasse III	33		Rheda bei Harsewin-	
Klasse IV	30		kel	2
Zus.	116	2		8

(S. 108)

Weiterentwicklung der Schule in Oesterweg

Am 10. Juni 1885 wurde die neue Schule von den Herren Oberregierungsrat v. Schierstedt und Landrat Graf zu Ysenburg besichtigt. Herr Regierungs- und Schulrat Hechtenberg revidierte am 10. Dezember 1886. Die Herren Oberregierungsrat v. Lüpke, Regierungsschulrat Hechtenberg und Kreisschulinsp. und Pf. Culemann besuchten am 5. Mai 1892 die Schule. Die Herren Oberpräsident Studt Epr. Und Graf v. Korf-Schmiesing zu Tatenhausen besuchten am 8. August 1892 die Schule. Am 12. August 1896 revidierte der Herr Regierungsbaurat die Schulzimmer und Aborte. Der Herr Reg.-Schulrat Hechtenberg starb in Minden am 30. September 1896. Zum 30.9.97 schied Herr Lehrer J.D. Hirsch, der die 1. Stelle vom 1. November 1879 bis 30.9.97 inne hatte, aus dem Dienste. Er nahm seinen Wohnsitz in Versmold. Königliche Regierung zu Minden verlieh die erledigte Stelle dem Herrn H. Friedrich Dreyer, der am 16. 10.1897 vom Ortsschulinspktor Pfr. Eggerling eingeführt wurde.

In den Herbstferien 1898 wurde die Lehrerwohnung vom Schulbetriebe durch einen Flurdurchbau getrennt. 1. April 1899 Der Lehrer Mawick wurde auf seinen Wunsch nach Sieker b. Bielefeld versetzt. Als sein Nachfolger wurde von der königl. Regierung der Lehrer Christian Wiese aus Kutenhausen b. Minden berufen. Lehrer Wiese kam vom Seminar zu Petershagen.

Am 1. Juni 1901 wurde Herr Schauhoff von königl. Regierung nach Hille b. Minden berufen. Sein Nachfolger wurde Lehrer Karl Heuschild, bisher 2. Lehrer in Hille b. Minden, derselbe wurde 15.7.01 eingeführt.

Lehrer Heuschild wurde zum 1. Oktober (1901) nach Hille zurückversetzt, bis zum 31. Dezember blieb eine Lehrerstelle unbesetzt.

Am 2. Januar 1902 wurde Lehrer A. Lakemann (S. 109) aus Thesen b. Schildesche, der bis dahin in Ostfriesland tätig gewesen war, an unserer Schule eingeführt.

Lehrer Wiese wurde zum 1. Okt. 1902 nach Senne I versetzt. Wegen des Lehrermangels blieb dessen Stelle vorläufig unbesetzt, für Vertretung erhielten die beiden Lehrer pro Stunde 1M. (Überstunden)

Zum 1.4.1903 wurde die 3. Lehrerstelle durch den Lehrer A. Lochthofe besetzt. Der erste Lehrer in Oesterweg, der einj.-freiwillig diente.

Der Hauptlehrer Dreyer wurde in gleicher Eigenschaft nach Heepen versetzt, sein Nachfolger wurde der Lehrer Reincke aus Holzhausen II. (1. Juli 1903) Derselbe wurde am 4. Juli eingeführt.

Durch Beschluß der Gemeinde- und Schulvertretung wurde die Alterszulage nach vielfachem Drängen von 160 auf 180M erhöht. Die Regierung zahlt dazu eine widerrufliche Beihilfe von 100M.

10.Juli 1903 An diesem Tage wurde die Schule durch den Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Stegelmann revidiert. Lehrer Lochthofe wurde zum 1. Oktober 1903 nach Brackwede versetzt und gleichzeitig der Lehrer Spilker von dort nach hier versetzt. Am 19. Oktober war die Einführung desselben. An demselben Tage fand eine Revision der Klassenräume und Schüler durch den Kreisarzt aus Bielfeld statt.

Herr Schulrat Stegelmann revidiert die 4. und 5. Klasse. (15. Dez. 1903) Lehrer Spilker verläßt Oesterweg und geht nach Bethel. (31. März 1904) Vom 1. April bis zum 1. August war die dritte Lehrerstelle unbesetzt.

19. August 1904 An diesem Tage wurde der Lehrer Pape vom Ortsschulinspektor Eggerling in Gegenwart des Schulvorstandes und der beiden Lehrer eingeführt. Die königl. Regierung hatte diesem die Stelle vom 1. August an übertragen. (*S. 110*)

Der Herr Regierungs- und Schulrat und Herr Kreisschulinspektor Superintendent Eggerling revidierten die Schule. (30. August 1905) Lehrer Lakeman verläßt Oesterweg (1. Oktober 1905) und geht nach Camen, wo er besser besoldet wird.

Lehrer Stein, Hardehausen, wird eingeführt. (16. Oktober 1905)

(1. Juni 1906) Lehrer Stein ist nach Rosenhagen versetzt. Am 13. August 1906 wurde Robert Haupt als 3. Lehrer vom Herrn Kreisschulinspektor Eggerling eingeführt und vereidigt.

Der Lehrer Haupt verläßt die Stelle, um Soldat zu werden. (1. April 1908) An dessen Stelle tritt Lehrerin Munot. Der Einführungstag war der 3. April. Am 1. Oktober verläßt Lehrer Pape Oesterweg und siedelt nach Weitmar über. Für ihn tritt Lehrer Thöne ein, der seine Soldatenzeit in Bielefeld beendet hat. Fräulien Munot geht auch von Oesterweg fort (18. Oktober 1908) um eine Vertretung in Gronau zu übernehmen. Nachdem die zwei Lehrer alle 5 Klassen einige Wochen allein versorgt hatten, wurde Lehrer Bäckstedt aus Peckeloh zur Vertretung nach hier geschickt. Bis zum 1. April 1909 dauerte die Vertretung; dann wurde die Stelle Herrn Lehrer Gronemeyer, der ein Jahr Soldat gewesen war, übertragen. Herr Bäckstedt siedelt wieder nach Peckeloh über. Am 3. April war die Einführung von Herrn Gronemeyer. Hauptlehrer Reincke tritt in den Ruhestand (1. November 1909) und übernimmt die Verwaltung der Postagentur in Oesterweg.

Die königl. Regierung übertrug die erledigte Stelle dem Lehrer Gustav Mußmann zum 1. April 1910, der am 5. April 1910 vom Ortsschulinspektor Herrn Superintendent Eggerling in sein Amt eingeführt wurde.

Herr Thöne verläßt Oesterweg und geht nach Hoberge (1. Oktober 1910). Sein Nachfolger ist Herr Wörheide aus Thesen. Seine Einführung war am 19. Oktober 1910. (*S. 111*)

Im Saale der Witwe Schauhoff fand eine Weihnachtsfeier der Schule statt, zu der sich die Eltern und Geschwister der Schüler zahlreich eingefunden hatten. Die Weihnachtsgeschichte und Lieder wurden vorgetragen, Aufführungen fanden statt. (21. Dezember 1910)

Revision durch den Herrn Regierungsrat Dr. Heilmann und Herrn Kreisschulinspektor Gleim. (28. Juni 1911)

Schulausflug nach Bielefeld (18. Juli 1911)

(2. September 1911) Am Nachmittage fand auf dem Schulhofe eine Sedanfeier statt. Die Kinder wurden mit Kaffe und Kuchen bewirtet. Dann wurden Wettkämpfe ausgeführt, wodurch sich jeder Schüler ein kleines Geschenk erwarb. Zum Schluß wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt.

(20. Dezember 1911) Eine Weihnachtsfeier wurde im Saale der Witwe Schauhoff veranstaltet. Folgende Aufführungen fanden statt: Klasse I: Weihnachten im Zauberwald. Klasse II: Zwergenpost. Klasse III: Hänsel und Gretel.

Herr Gronemeyer schied von Oesterweg und siedelte nach Essen über, wo ihm eine Lehrerstelle übertragen worden war. (1. April 1912) Zum Nachfolger ist Herr Kottmeier, geboren zu Holsen im Kreis Lübbecke, von der königl. Regierung nach hier berufen. Nach seinem einjährigen Militärdienste in Minden ist ihm die einstweilige Verwaltung einer Lehrerstelle in Oesterweg übertragen.

Am 16. April 1912 fand die Einführung des Herrn Kottmeier durch den Herrn Superintendenten Eggeling statt. Auf Anordnung der königl. Regierung wurde die hiesige fünfklassige Schule in eine vierklassige umgewandelt, so daß die Zahl der Unterrichtsstunden für die vier Klassen im ganzen um 10 Stunden vermehrt werden konnte.

23. September 1913 Die königliche Regierung zu Minden genehmigte die Beschlüsse der Schulvertretungen Oesterweg betreffend:

1. Den Ankauf des an den Schulgarten angrenzenden Grundstücks der Frau Schauhoff mit aufstehendem Gebäude in Größe von 2,70 a zum Preise von 1 750 M,
2. Überweisung desselben an die erste Lehrerstelle zur Vergrößerung des Schulgartens,
3. die Abtretung eines Stück Landes vom Schullande zu dem neuen Chausseebau,
4. die Abgabe eines Streifens Schulland an der Südseite des- (*S. 112*) selben an die Witwe Schauhoff als Entschädigung für eine Fläche Grund, welche dieselbe zu dem Chausseebau abtritt.
5. Die Einziehung der beiden an dem Schulspielplatz vorbeiführenden Wege, welche zum Schulspielplatz geschlagen werden sollen. An der Nordseite des Schulspielplatzes bleibt eine Gerechtsame für Fußgänger bestehen.

14. Mai 1914 Herr Kottmeier bestand die II. Lehrerprüfung, die nach der neuen Prüfungsordnung in hiesiger Schule vor der Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Regierungsrat Dr. Heilmamm, Seminardirektor Ebers, Seminarlehrer Trösken, im Beisein des Herrn Superintendenten Eggerling abgelegt wurde.

1914 1. August Der Kaiser befiehlt die Mobilmachung der gesamten Armee.

1914 7. August Eroberung Lüttichs.

1914 20. August Schlacht bei Metz.

1914 26. August Namur gefallen.

1914 30. August Schlacht bei Tannenberg.

1914 7. September Kapitulation der Festung Maubeuge

1914 21. September 4 1/2 Milliarden M Kriegsanleihe vom deutschen Volk gezeichnet .

1914 22. September U 9 bringt 3 engl. Panzerkreuzer zum Sinken.

1914 6. Oktober Zurückweisung eines japanisch-englischen Angriffs auf Tsingtau.

1914 9. Oktober Antwerpen gefallen.

1914 14. Oktober Besetzung von Lille.

1914 15. Oktober Deutsche Truppen besetzen Brügge und Ostende

1914 7. November Tsingtau gefallen.

1914 1. November abends 6 Uhr: Die Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau, Nürnberg, Leipzig und Dresden bringen zwei englische Kreuzer zum Sinken an der chilenischen Küste vor Santa Maria.

Bleistifteintrag: d. 16/3. 1916 Berendes

1914 8. Dezember Schlacht bei den Falklandsinseln.

1915 11. Februar Sieg über die Russen östlich der Masurischen Seen.

1915 9. März Ende der Winterschlacht in der Champagne

1915 15. März Die Russen besetzen Memel. 9 Milliarden Kriegsanleihe in Deutschland gezeichnet.

1915 26. März „U 29“ unter Weddigens Führung untergegangen.

1915 3. Mai Großer Sieg der Verbündeten bei Gorlice in Westgalizien.

1915 3. Juni Przemysl von den Verbündeten erstürmt.

1915 22. Juni Lemberg wieder erobert.

1915 5. August Warschau durch die Armee des Prinzen Leopold von Bayern besetzt. Iwangorod von den österreich. ungarischen Truppen besetzt.

1915 20. August Einnahme von Nowo- Georgiewsk unter Führung von Beselers.

1915 26. August Der Fall von Brest-Litowsk herbeigeführt. (*S. 113*)

1915 24. September Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe: 12 Milliarden 30 Mill. Mark

1915 15. Sept. bis 3. Oktober Feindlicher Angriff von der Nordsee bis an die Vogesen abgeschlagen

1915 9. Oktober v. Mackensen erobert Belgrad.

1915 12. Oktober Stadt und Festung Semendria von deutschen Truppen genommen.

1915 5. November Nisch von den Bulgaren erobert.

1915 2. Dezember Besetzung von Monastir

1916 21. Februar Beginn der großen Schlacht um Verdun.

1916 31. Mai Der große deutsche Seesieg in der Nordsee.

1914 1. Oktober Lehrer Stedefeld wurde zu einem Ersatz-Batail. des Inf.-Regimentes Nr. 39 nach Düsseldorf einberufen. Nach seiner Ausbildung rückte er im Frühjahr 1915 ins Feld, wurde bald schwer verwundet. Nach seiner Wiederherstellung zog er abermals aus in den Kampf.

1914 22. Oktober Die Einberufung des Lehrers Wörheide war am 22. Oktober. Nach einem Aufenthalt von einer Woche in Minden kam er auf den westlichen Kriegsschauplatz. Im Infanterie-Regiment Nr.15 machte er den Stellungskrieg mit. In der Nähe von Arras wurde er leicht verwundet. Ein Granatsplitter verletzte ihn am Kopfe. Nachdem er im Feldlazarett geheilt worden war, kam er wieder zu seinem Regimente. Nach einer zweimonatigen Ruhezeit in Belgien kam er am Anfang des Monats Juni mit seinem Regimente und VII. Armeekorps nach Verdun.

1915 24. März Fast alle Kinder beteiligten sich an der Nagelung des Kriegswahrzeichens, ein eiserner Nagel kostete 25 Pf. Das Kriegswahrzeichen für das Amt Versmold war von dem Herrn Fabrikanten Charles Delius, Versmold, gestiftet worden, zum Besten der Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern. Am Sonntag, d. 2. Januar 1916, nach der Kirche, war die feierliche Weihe des Kriegszeichens, das westfälische Wappen darstellend. Nach der Weiherede des Herrn Superintendenten Eggerling und einer Ansprache des Stifters, des Herrn Delius, übernahm der Amtmann, Herr Major Graßhof, das Wahrzeichen im Namen des Amtes und forderte zur fleißigen Nagelung auf. Um den Schülern Oesterwegs Gelegenheit zum Nagel zu geben, hatte Herr Delius die Freundlichkeit, das Wahrzeichen zur hiesigen Schule zu bringen. Etwa 12 000 M hat die Nagelung des Kriegswahrzeichens eingebracht.

1916 29. März Die Schüler zeichneten zu 4. Kriegsleihe 14 875 M.

1916 Juli Zum Besten des Roten Kreuzes sammelten die Schüler 8 Ztr. Altpapier.

1916 Juli Für die Bewohner des Industriebezirks sammelten die Schüler 58 Pfd. Speck, 32 Pfd. Würste, 31/4 Pfd. Schinken, 79 Pfd. Fleisch, wofür den Lieferanten 334, 90 M gezahlt wurden. (S. 114)

1916 6. November Ein Erlaß des Ministers bestimmt, daß infolge der Verluste, die der Lehrerstand im Kriege ermittelt hat, an Schulen mit 3 – 4 Lehrern eine Lehrerin, an Schulen mit 5 – 6 Lehrern zwei Lehrerinnen angestellt werden sollten. Auf Antrag des Herrn Kreisschulinspektors beschloß daher auch der Schulvorstand und die Gemeindevertretung von Oesterweg, die 3 Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umzuwandeln. Dieser Beschluß ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

1917 21. Februar Es wurden 25 Kinder aus Bochum aufgenommen, welche von Einwohnern Oesterwegs in Pflege genommen waren, damit die Kinder bei kräftiger Kost und frischer Landluft sich körperlich gut entwickeln sollten.

1917 20. März 15 Kinder aus Eickel bei Bochum kamen nach Oesterweg und fanden Aufnahme in der Schule.

Bleistifteintrag: Ges. d. 18.6.17 Berendes

1917 April Als im Februar 1917 der Unterseebootkrieg begann, brachen die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Beziehungen zu uns ab. Amerika erklärte im April 1917, daß es sich mit uns im Kriegszustande befinde.

1917 31. Juli In Flandern begann der große Kampf, der am 16. August und dann 20. September seine größte Heftigkeit zeigte. Vom letzteren Tage bis anfangs Dezember sürmten die Engländer fast ununterbrochen. Sie konnten aber unsere Linien nicht durchbrechen. Die

Engländer gedachten durch einen Sieg an unsere Uboothäfen an der belgischen Küste heranzukommen.

1917 20. November Die Engländer griffen überraschend bei Cambrai an. Hier verwandten sie 400 Tanks. Es gelang ihnen, unsere Linien ein Stück zurückzudrücken.

1917 30. November Unsere Oberste Heeresleitung ließ die Engländer angreifen. Diese wurden zurückgeworfen.

1917 11. November Die Italiener waren hinter den Piavefluß zurückgeworfen, wo er sich aufs neue verschanzte. Elfmal hatten (*S. 115*) die Italiener versucht, vom Isonzoflusse aus weiter nach Österreich einzubrechen. Zum zwölften Male hatten sie zu diesem Zwecke viel Artillerie und Mannschaften bereit gestellt. Da traf sie unser Gegenstoß. Die Linien der Italiener wurden durchbrochen, Görz und nach 4 Tagen Udine genommen.

1918 21. März Beginn unserer großen Offensive zwischen La Fere und Arras. Unsere großen Kämpfe an der Aisne nehmen ihren Anfang.

Bleistifteintrag: Ges. d. 6.3.19 Berendes

Von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist die Sammentätigkeit der Schulen, welche daher auch von Oesterweger Schülern eifrig getrieben wird. Da ist zunächst von der Laubheugewinnung während des Sommers 1918 zu berichten. Von der Obersten Heeresleitung wird die Erfassung großer Mengen frischen Laubes angestrebt. Es soll zur Ernährung der Pferde bei den Offensiven und im Belagerungskriege dienen. Das Laub wurde getrocknet, gemahlen und mit Melasse gemischt zu Laubkuchen verarbeitet. Zwei Millionen Zentner Laubkuchen waren angefordert. Die Unterrichtsverwaltung hatte genehmigt, daß an jedem regenreien Tage gesammelt wurde. Doch sollten die Kinder nur während der Schulzeit in Anspruch genommen werden. Das Sammeln selbst wurde auf ungefähr drei Stunden am Tage bemessen, bei längerer in Anspruchnahme trat Abspannung und Unlust zum Sammeln ein. Von jedem Waldbesitzer wurde erwartet, daß er im vaterländischen Interesse mit dem Sammeln einverstanden war. In drei Stunden konnte jedes Kind etwa zwanzig Pfund Laub sammeln.

Es mußte das frische Laub sobald als möglich an die Darre bei der Firma F.W. Rolff in Halle i. Westf. geliefert werden. Die Kinder brachten brauchbare, mit ihrem Namen versehene Säcke mit, in denen das Laub verpackt und abgefahren wurde. Die Kinder erhielten für den Sack und Tag eine (*S. 116*) Leihgebühr von 10 Pfennig. Das Laub durfte nur während des Transports in den Säcken bleiben, bei längerer Aufbewahrung in den Säcken verbrannte es, es wurde schwarz und unbrauchbar.

Die Ortssammelstelle mußte das Fuhrwerk zum Fortschaffen besorgen und hierfür einen ausreichenden Preis ausbedingen. Für Hin- und Rückfahrt waren z.B. für 20 Ztr. von der hiesigen Ortssammelstelle bei 13 Kilometer Entfernung in Rechnung zu stellen. 20 x 0,50 Mx13= 130 M.

Höhere als die ortsüblichen Fuhrlöhne sollten nicht gezahlt werden, schon um nicht die Fuhrwerksbesitzer zur Forderung höherer Preise für andere kriegswichtige Leistungen anzuregen. Wurde nun ein geringerer Fuhrlohn bezahlt, so verblieb der Unterschied der Ortssammelstelle, der zur Förderung der Laubsammlung verwandt werden konnte. Von der Ersparnis wurden nur 20 Pf für jeden Zentner zur Deckung der Unkosten der Kreissammelstelle abgezogen.

Bei der Ankunft in Halle wurde der Wagen bei Ermshaus gewogen, von der Firma Rolff die abgelieferte Zentnerzahl bescheinigt. Die Bescheinigung war mit 2 Ausfertigungen der Einkaufsquittung umgehend an den Kreiseinkäufer die bäuerliche Lagerungs- und Absatzgenossenschaft in Halle einzusenden. Die Genossenschaft überwies sofort das Geld an den Leiter der Ortssammelstelle.

Gegen Unfall waren sämtliche bei der Laubsammlung tätigen Personen, die Aufsichtspersonen auch gegen Haftpflicht versichert.

Bald wurden von den Schulen des Kreises Laub in großen Mengen abgeliefert, sodaß die Darre der Firma Rolff das Trocknen derselben nicht mehr bewältigen konnte. Es wurde daher das Laub auf beide Böden des Schulhauses getrocknet. Für 1 Ztr. Frischlaub wurden 4M und für 1 Ztr. Laubheu 18M gezahlt. (S. 117) Im Laufe des Sommers lieferte die hiesige Schule 103 Ztr. Frischlaub und 78,1 Ztr. Laubheu ab. An Sammellohn wurde dafür die ansehnliche Summe von 1 817, 80 M gezahlt.

Über das Ergebnis der Laubheusammlung im Deutschen Reiche schrieb das Kriegsministerium: „Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in ernster Zeit durch aufopfernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feldherrn abgewendet zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die Versorgung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmannen in der Landwirtschaft an. Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und die Aufopferung ihrer Lehrer.“

Von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung war auch die Sammlung von Bucheckern, Eicheln, Lindenblüten und Nesselstengeln. Für 1 kg verwenbarer Bucheckern erhielt der Sammler 1,65 M. Von Mitte September ab wurde mit dem Sammeln von Bucheckern begonnen. Die reiche Bucheckernernte von 1918 bot die Möglichkeit, unsere in starkem Rückgange begriffenen Fettvorräte zu ergänzen und einer Herabsetzung der Fettration vorzubeugen.

Die öffentliche Sammlung war wie bei der Laubsammlung organisiert worden. Träger der Sammlung waren die Schulen unter Leitung der Kreissammelstelle.

Durch Verordnung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 16. August 1918 wurden die Forstnutzungsberechtigten angewiesen, das Sammeln von Bucheckern durch die Ortssammelstellen (Schulen) zu gestatten. Zur Sammlung konnten außer den Schülern auch andere Personen interessiert werden. Die Abnahme der gesammelten Bucheckern erfolgte durch Abnahmestellen, welche sich bei den Unteraufkäufern der Firma Stern, Halle, befanden. Unser Abnehmer war der Produkthändler Brameyer in Hesselteich. (S. 118)

Jeder Sammler erhielt nach Wahl entweder einen Schlagschein über eine gleich hohe Bucheckernmenge, die er abgeliefert hatte oder einen Bezugschein, der ihn zum Bezuge von Speiseöl im Gewicht von 6 v. G. des Gewichtes der von ihm abgelieferten Menge Bucheckern.

Der Ortssammelstellenleiter hatte die Bucheckern anzunehmen und an die Abnahmestelle weiterzuleiten. Er erhielt von dieser Sammellohn und Schlag- und Ölbezugscheine.

Unsere Schüler lieferten 101 1/2 kg Bucheckern ab, wofür wir ihnen als Sammellohn 167.47 M zahlen konnten. Ein Schlagschein über 15 1/2 kg und 11 kg und ein Ölbezugschein über 4,5 kg Speiseöl (6 v.G. von 75 kg) wurden ausgestellt.

Das Einsammeln der Eichel und Kastanien erfolgte nach dem Abfall der Früchte. Die Sammelstellen waren verpflichtet, folgende Preise den Sammlern zu zahlen:

schalentrockene Eicheln 13 M für 100 kg

schalentrockene Kastanien 10 M für 100 kg.

Eicheln fanden vorwiegend in der Kaffee-Ersatz-Industrie Verwendung. Dadurch ersetzten sie wertvolle Körnerfrüchte, wie Roggen und Gerste, welche in höherem Maße für die menschliche Ernährung und als Futtermittel frei wurden.

Den Kastanien wurde zunächst Speiseöl entzogen. Sie wurden danach entbittert, wobei ein für die Seifenherstellung geeignetes Material abfiel. Das verbleibende entbitterte Kastanienmehl fand entweder zur menschlichen Ernährung oder zur Verarbeitung auf Glycerin-Ersatz Verwendung, welche letzterer in der Kriegswirtschaft für Brems- und Kühlzwecke diente.

Die Schüler lieferten 154,5 kg Eicheln ab. Der Verkaufspreis betrug 20,08 M. Ferner 46 Pfd. Kastanien, wofür ihnen 2,30 M ausgezahlt wurden.

Außerdem wurden von den Kindern für die „Wildfrucht“ (S. 119) G.m.b.H. 8 $\frac{3}{4}$ Pfd. Lindenblüten gesammelt. Die Gesellschaft hatte sich verpflichtet, als Preis für Blüten mit Flügelblättern (trockene Ware) für das kg 4 M zu zahlen. Der Erlös betrug 17,50 M.

Auch die Frauenhaarsammlung wurde tatkräftig in die Hand genommen. Bei der Werbung hierfür wurde besonders darauf hingewiesen, daß wir die Frauenhaare zur Herstellung der Treibriemen für unsere Unterseeboote dringend gebrauchten. Die gesammelten Haare wurden unmittelbar an die Deutsche Frauenhaarsammlung vom Roten Kreuz in Magdeburg abgegeben, von der wir auch Papiertüten zu diesem Zwecke erhalten hatten. Da sämtliche Haushaltungen der Schulgemeinde erfaßt wurden, weil die Mädchen die Tüten zu diesem Zwecke gleichmäßig verteilt und dann das Haar aus den Häusern abholten, so konnten am 15. Juli 1918 3,510 kg Frauenhaar nach Magdeburg gesandt werden, wofür 63,18 M gezahlt wurden.

Die Brennesselsammlung war ganz besonders dringlich. Jede Schule sollte daher bis zum 31. Oktober im Durchschnitt 100 Kilo Brennesseln abgeliefert haben, wenn die Sammlung für die Versorgung unseres Heeres mit Leibwäsche von Wert sein sollte. Der Preis für 100 kg trockener Stengel wurde auf 40 M erhöht.

Als die Blüte der Nesseln beendet war, sammelten die Schulklassen an einem Morgen, der Unterricht mußte natürlich an dem betr. Tage ausgesetzt werden, die Nesseln. Diese wurden auf dem Spielplatze zum Trocknen aufgestellt oder ausgebreitet. An anderen Tagen wurden die trockenen Blätter abgestreift und die Stengel lose zu kleinen Bündeln zusammengebunden. Die Nesselstengel mußten mindestens 60cm lang sein und durften nicht geknickt werden. Es konnten von unseren Schülern 23,5 kg trockene Stengel an Brameyer abgegeben werden. Der Verkaufspreis betrug 94, 20 M.

Auch Lumpen, Papier und Weißblech wurde gesammelt. (S. 120)

Zusammenstellung der Ergebnisse der Sammeltätigkeit 1918:

1. 3,510 kg Frauenhaar	Verkaufspreis	63.18 M
2. 17 Flaschen a) 1l	„	2,04 M
30 Flaschen a) $\frac{3}{4}$ l	„	3,-- M
6 Flaschen a) $\frac{1}{2}$ l	„	0,30 M
412 kleine Flaschen	„	8,24 M
3. 130 Pfd. gewöhnliche Lumpen	„	9,73 M
17 Pfd. Strickwolle	„	13,60 M
4. 600 Pfd. Knochen	„	36.-- M
5. 103 Ztr. Frischlaub	„	412.-- M
78,1 Ztr. Laubheu	„	1 405, 80 M
6. 235 kg Brennesseln	„	94,20 M
7. 8 $\frac{3}{4}$ Pfd. Lindenblüten	„	17,50 M
8. 579 Pfd. Weißblech	„	5,79 M
9. 542 Pfd. Papier	„	32,52 M
10. 154,5 kg Eicheln	„	20,08 M
11. 46 Pfd. Kastanien	„	2,30 M
	Sa	3 126, 28 M

An Krieganleihe wurden 1918 von der Schule 6 305 M gezeichnet, im ganzen 22 300 M.

1919 28. Januar 240 Pfd. Knochen abgeliefert a) 6 Pf = 14,40 M

1919 20. Februar 1,105 kg Frauenhaar an dan Rote Kreuz in Magdeburg gesandt.

1919 3. April 126 kg gewöhnliche Lumpen abgeliefert = 17,64 M

3 1/2 kg Strickwolle „ = 5,60 M

1918 7. Dezember Herr Wörheide übernimmt nach seiner Rückkehr aus dem Kriege wieder den Dienst. Die Tätigkeit der Lehrerin Haubrock als Vertretung erreicht ihr Ende, sie kehrt nach Halle zurück, wo sie endgültig angestellt ist.

1918 27. November Es erscheint der Erlaß des Ministers Adolf Hoffmann, (U.S.) des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, nach welchem spätestens am 31. Dezember die Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht erfolgen soll.

1918 15. Dezember Die amtliche Bezeichnung des bisherigen Ministeriums (*S. 121*) der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten lautet von heute ab: „Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.“

1919 24. Februar Nach ministerieller Weisung vom 15. des Mts. hat die weitere Ausführung des Erlasses vom 27. November 1918, betreffend die Aufhebung der geistlichen Ortsschulaufsicht, bis auf anderweitige gesetzliche Maßnahmen zu unterbleiben.

Der Ortsschulinspektor Herr Pastor Dr. Schmitz, Versmold, hat auch nach dieser Weisung die Ortsschulaufsicht endgültig niedergelegt.

1919 1. März Die Lehrerin Marie Brinkmann, geboren zu Essern im Kreise Stozenau, wird, nachdem sie 1 Jahr lang auftragsweise in Wulferdingen im Kreise Minden vertretungsweise beschäftigt worden war, einstweilig angestellt, und die Verwaltung der hiesigen Lehrerinnenstelle wird ihr übertragen.

1919 6. März Heute fand die Einführung der Lehrerin Brinkmann in ihr Amt durch den Kreisschulinspektor Berendes im Beisein des Schulvorstandes statt.

1919 21. Dezember Die Schule veranstaltete, wie früher in den Friedensjahren, im Saale der Witwe Schauhoff eine Weihnachtsfeier. Durch Aufführung des Stückes „Weihnachten im Zauberwald“ und durch mehrstimmigen Gesang von Weihnachtsliedern wurden die zahlreichen Besucher in die rechte Weihnachtsstimmung versetzt.

1920 13. März Heute hat unsere Vereidigung in der angeordneten Weise stattgefunden. Wir gelobten Treue der Reichsverfassung.

1920 20. April Beginn des neuen Schuljahrs. 28 Kinder wurden neu aufgenommen. 9 Ankömmlinge mußten wegen Kränklichkeit, Schwächlichkeit und weiter Schulwege vom Herrn Kreisschulinspektor auf ein Jahr beurlaubt werden.

1920 20. Juni Heute fand die Wahl des Elternbeirats an der Schule statt. In jeder Schule mußte ein solcher gebildet werden. Er soll der (*S. 122*) Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus dienen. Auf je 50 Kinder entfällt ein Beiratsmitglied. In Oesterweg waren daher 5 Mitglieder zu wählen. Als Wahltermin war von der Regierung zu Minden der 20. Juni festgesetzt und bekannt gemacht. Zwei Elternversammlungen fanden statt, letztere am 6. Juni, in ihr wurde ein aus 3 Personen bestehender Wahlvorstand gewählt, nämlich die Herren Kolon Wilhelm Rahe Nr. 85, Molkereileiter Gottfried Stierig und Landwirt Julius Bußmann Nr. 9. Nachdem diese Elternversammlung vom Schulleiter geschlossen worden war, einigten sich die anwesenden Eltern auf einen Wahlvorschlag. Am Wahltage wurden 9 gültige Stimmen abgegeben, und somit besteht der Elternbeirat aus folgenden Mitgliedern:

1. Kolon Wilhelm Rahe Nr. 85, Vorsitzender,
2. Molkereileiter Gottfried Stierig, Schriftführer,
3. Heuerling Wilhelm Hardiek, 69,
4. Heuerling Wilhelm Barrelmeyer, 2,
5. Heuerling Heinrich Hagemann, Nr. 14.

Zu Stellvertretern wurden gewählt:

1. Kolon Heinrich Temme, Nr. 65,
2. Heuerling Wilh. Knetter, Nr. 20,
3. Heuerling Hermann Rahe, Nr. 28,
4. Kolon Fritz Grambrock, Nr. 34,
5. Landwirt Julius Bußmann, Nr. 9.

1920 1. September Herr Kreisschulrat Berendes wurde nach Soldin versetzt, Herr Schuldirektor Dr. Fischer sein Nachfolger.

1921 9. April Heute beginnt das neue Schuljahr. Es fand unsere Vereidigung auf die Preußische Staatsverfassung in der angeordneten Weise statt. 36 schulpflichtige Kinder wurden aufgenommen.

1922 25. April 14 schulpflichtige Kinder. Die Schülerzahl beträgt nur noch 207. (S. 123)

1925 1. Mai Die Schülerzahl sank weiter und betrug am 1. Mai 1925 nur noch 153.

1930 1. Mai Die Zahl der Schüler beträgt noch 118. wird aber in den nächsten Jahren wieder größer werden.

1932 1. April Aus Sparsamkeitsrücksichten wurden die Schulaufsichtsbezirke Halle und Landkreis Bielefeld vereinigt. Schulrat Kobiersch schied aus dem Amte und Dellbrügge, Schulrat des Landkreises Bielefeld, wurde Schulrat des vergrößerten Schulaufsichtskreises. Am 6. April Beginn des neuen Schuljahres.

1934 4. September An diesem Tage fand in der Schule zu Versmold durch den Herrn Schulrat Dellbrügge die Vereidigung der Lehrer auf den Führer Adolf Hitler statt.

1936 25. Januar Die Gebietsführung Westfalen der Hitler-Jugend gibt der Volksschule in Oesterweg die Genehmigung zum Hissen der Hitler-Jugend-Fahne, da die Voraussetzung, die in einer mehr als 90% igen Erfassung der Schüler durch die Hitler-Jugend besteht, erfüllt ist.

1936 30. Januar Die erstmalige Flaggenhissung fand an diesem Tage um 9.30 Uhr in Form einer Schulfeier im Beisein des Kreisleiters der NSDAP statt. Der Schulleiter begrüßte im Namen der Schulgemeinde den Vertreter der NSDAP, Kreisleiter Wierig und die Elterngäste, die an der Feier teilnahmen. Der Kreisleiter erinnerte in seiner Ansprache die Schüler an die Pflichten, die sie in der Schule und im Leben als Hitlerjugend hätten. An diese Rede schloß sich die feierliche Flaggenhissung. Mit dem Lied „Unsere Fahne flattert uns voran“ fand die Feier ihren Abschluß.

1936 12. Mai Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulrat wurde der Lehrerin Fräulein Walkking der Nadelarbeitsunterricht an der Schule übertragen.

1937 13. April Das neue Schuljahr begann. Die Zahl der Schüler beträt nur noch 115.

1937 Auch die Schüler Oesterwegs beteiligten sich an der Durchführung der Sammlung der in den Haushaltungen anfallenden (S. 124) Alt- und Abfallstoffe. In der Zeit vom 1.7. – 31.12. konnte ein Erlös von 3,49 RM erzielt werden. Auch wurden 50 g Taubnesseln, 1 kg Schafgarbe, 500 g Lindenblüten und 30 g Brennesselblätter gesammelt, wofür 0.82 RM gezahlt wurde.

1937 1. Januar Wieder Schulunterricht an Sonnabenden. Die Pressestelle der Reg. teilt mit: Durch Erlaß am 4. Dezember 1936 hat der Herr Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, nachdem durch Gesetz des Führers und Reichskanzlers vom 1. Dezember 1936 die gesamte deutsche Jugend in die Hitler-Jugend eingegliedert ist, seine den Staatsjugendtag betreffenden Anordnungen aufgehoben und verfügt, daß an den Sonnabenden allgemein wieder lehrplanmäßig Unterricht erteilt wird.

1938 25. Februar Am Freitag fand ein Elternnachmittag der Schule im Saale von Margenau statt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Geleitwort „Kampf dem Verderb“.Die Begrüßung erfolgte durch den Schulleiter, der besonders betonte, daß eine planvolle Verbrauchlenkung Allgemeingut der breiten Masse der Bevölkerung, auch der Jugend, werden müsse. Es folgten allerlei Darbietungen der Kinder mit Gedichten und Liedern, ein Film und ein Spiel „Kampf dem Verderb“. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Aufklärungsvortrag über Ernährungsfragen, gehalten von Fräulein Bashmann aus Halle. Zum Schluß wurden Heringsgerichte und Gebäck aus Kartoffeln gereicht. (S. 125)

1938 1.4. Infolge der niedrigen Schülerzahl und dem Mangel an Lehrkräften wurde die hiesige 4klassige Schule in eine dreiklassige verwandelt. Die Hauptlehrerstelle ist zum 1.4. 38 aufgehoben.

1938 1.5. Die Schule feiert mit am Tage der Nationalen Arbeit. Festzug durch die Gemeinde, großes Kaffeetrinken im Festzelt bei Margenau. Spiel und Freude auf dem Schulhof. Es ist ein besonderer Tag, da unsere oesterreichischen Brüder diesen nationalen Feiertag zum ersten Male im Verbands Groß-Deutschlands mitfeiern dürfen. Seit dem 13.3.38 ist ja das Land Oesterreich zum Mutterlande zurückgekehrt.

10.5. Ein Schulgarten ist angelegt worden. Von Maulbeerpflanzen umsäumt ist dieses kleine Stück Erde bestimmt, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst mit Hand anzulegen. Durch Beobachtungen und eigenes Wirken im Schulgarten soll das Schulkind schon einen kleinen Einblick in das Wunder der Natur erhalten.

1939 13.3. Im Saale der Gastwirtschaft Margenau fand am 13.3.39 ein Elternnachmittag statt, der von der Schule und dem deutschen Frauenwerk ausgestattet wurde. Auch die Schule will mitarbeiten am Vierjahres- (*S. 126*) plan durch erzieherische Einwirkung auf die Kinder und durch enge Verbindung mit dem Elternhaus. „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ sang der Schulchor zur Einleitung. Dann begrüßte Lehrer Wörheide die Gäste. Über wichtige Ernährungsfragen, Verbrauchlenkung usw. sprach die Kreisabteilungsleiterin Frau Schneider, Bielefeld. Den Kindern legte sie besonders ans Herz, überall im Hause mitzuhelfen und selbst in kleinsten Dingen darauf zu achten, daß die wirtschaftlichen Erfordernisse erfüllt werden. Sehr hübsch und wirkungsvoll wurde von den Schulkindern das Werbestück „Kauft deutsche Waren“ dargestellt, in dem Roggenbrot, Kartoffeln, Gemüse, Obst, Marmelade und Fisch aufmarschierten, und ein Loblied auf ihren Verbrauch sangen. Dann zeigte ein Film unsere Hochseefischerei. An dem Märchenfilm: „Tischlein, deck dich“ hatten Kinder wie auch Eltern große Freude. Durch Gesänge des Schulchores wurde der Nachmittag weiter ausgefüllt. Mit dem Gedanken an den Führer, der vor einem Jahre das Land Oesterreich eingegliedert, schloß der Elternnachmittag.

1939 1.9. Mit dem Beginn der Feindseligkeiten gegen Polen wird auch der Unterricht ausgesetzt. Die Welt hat es durch den (*S. 127*) Deutschen Rundfunk erfahren, daß Deutschland nicht mehr gewillt ist, die Herausforderungen Polens hinzunehmen. Der Krieg hat seinen Anfang genommen. Kein lautes Aufbegehren ist es wie 1914, eine heroische Haltung der deutschen Menschen spiegelt sich auf den Gesichtern. Das felsenfeste Vertrauen auf den Führer gibt den Deutschen den Mut, wieder einer feindlichen Welt Trotz zu bieten. Die Kinder begreifen noch nicht den Ernst der Stunde. Und doch will auch bei ihnen eine sichtbare Freude trotz des Unterrichtsausfalls nicht durchbrechen. Aus den Ansprüchen der Erwachsenen haben sie auch schon entnommen, daß ein Krieg etwas Furchtbares ist. Und doch wollen die Kinder in (ist) dieser Notzeit schon mittun. Eifrig ist ja schon von ihnen gesammelt worden, was an Lebensmittel durch die N.S.F. wieder verarbeitet. Aber jetzt ist ihr Eifer verdoppelt. Besonders sind es die Kleinen, die mit sichtbarem Stolz ihr Körbchen, mit Gemüse, Obst u.s.w. gefüllt, zur Schule tragen, wo es ihnen mit einem freundlichen Dank abgenommen wird. Auch sie fühlen schon die Volksgemeinschaft, die im deutschen Volke sich durchzusetzen bestrebt ist. (*S. 128*) Die großen Schülerinnen sind schon helfend tätig. Im „Heim“ wollen sie den Erwachsenen in der Arbeit nicht nachstehen. Wenn eingekauft wird, dann hantieren auch sie mit Messer, Eimer u.s.w. Doch ihre Ausdauer reicht bei allen nicht weit, es sind ja auch noch Kinder. Sie sehen aber doch die enge Volksverbundenheit und werden so unbewußt hineingeführt zum Ideal des Nationalsozialismus.

1940 Im Laufe des Sommers ist auf gesundheitlichem Gebiete für Schulkinder etwas Neues geschaffen worden. Der Kreis Halle besitzt jetzt einen Schulzahnarzt. So ist nun eine zahnärztliche Untersuchung sämtlicher Schulkinder durchgeführt. Die vorgefundenen Schäden an den Zähnen einzelner sind festgestellt, den Eltern schriftlich mitgeteilt und die Bitte ausgesprochen, die Zähne wieder in Ordnung bringen zu lassen. Leider hemmt der Krieg diese in Hinsicht auf die Volksgesundheit so sehr zu begrüßende Maßnahme. Es fehlt an Zahnbehndlern, die bis auf einen im Amte Versmold zu den Waffen gerufen sind.

1940 Am wurden sämtliche Kinder der Schule an Diphtherie geimpft. Eine freiwillige Maßnahme, der sich aber kein Schulkind entzogen hat. Eine Nachimpfung erfolgte vier Wochen später. Eine Bescheinigung der stattgefundenen Impfung ist den Kindern ausgestellt und wird ihnen bei ihrer Schulentlassung ausgestellt werden. (S. 129)

1940 23.12. Die zweite Kriegweihnacht

Ein gewaltiges Stück ist zurückgelegt. Front und Heimat in ihrer engen Verbundenheit haben gekämpft und große Siege errungen. Auch der Schule erwuchs ihre Aufgabe, die ja, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, durchgeführt werden mußte. Der Krieg hat Störungen im Schulbetrieb gebracht. Im Sommer zehn Wochen Ferien. Die Beibehaltung der Sommerzeit erlaubt in diesen Wintermonaten nur einen Unterricht von vier Stunden je Tag. Doch es wird geschafft. Es lebt eben heute jeder Deutschen in dem Gefühl der siegesfreudigen Hoffnung. Auch die Schüler empfinden die Größe der jetzigen Zeit. Sie zu begeistern, ist nicht schwer. Darum fassen sie auch freudig mit zu, wenn es heißt, eine Sammlung im Dienste des Vaterlandes soll stattfinden. Und wie oft ertönt der Ruf ?! Dieser Schicksalskampf des deutschen Volkes, der ja mancherlei Entbehrungen bringt, von den Kindern noch nicht in seiner vollen Größe erkannt, macht uns stolz, in eine solche Zeit hineingeboren zu sein. Und so möchte ich diesen kurzen Rückblick auf das vergangene so siegreiche Jahr schließen. Möge das folgende uns den Frieden und die Früchte des so tapfer geführten Kampfes bringen.

1941 29.3. Am heutigen Tage fand die Schulentlassungsfeier statt. Anders als sonst. Gäste waren dazu eingeladen, um den Charakter einer Feierstunde zu unterstreichen. Zu den Geladenen zählten der (S. 130) Ortsbürgermeister und die Schulvertretung. Im Mittelpunkt stand die Rede des Schulleiters. Das Ganze wurde umrahmt von Liedern und passenden literarischen Erzeugnissen der Schulkinder. Dem Ernst der Kriegszeit entsprechend waren die Worte des Schulleiters abgestimmt. Treue zum Staat und äußerste Pflichterfüllung seien das Gebot der Stunde. Ein leuchtendes Vorbild sei ja die Person des Führers. So wurden diese Kinder – 5 Mädchen und 7 Knaben – ins Leben geschickt. In einer Zeit, die Deutschlands Zukunft formt. Den Knaben winkt nun schon der Beruf, während die Mädchen erst vom Pflichtjahr erfaßt werden, um dann, wenn sie nicht in der Landwirtschaft verbleiben wollen, ihren Beruf aufzunehmen.

1941 Eine Versetzung in den einzelnen Klassen fand zu diesem Ostern nicht statt. Infolge der Neuordnung des Schuljahres wird sie erst zu Beginn der Sommerferien durchgeführt. Die Zahl der Ferientage um Ostern und Pfingsten ist stark eingeschränkt worden. So verbleiben für Sommer und Herbst 7 ½ Wochen. (S. 131)

An Altmaterial ist von den Kindern in der Zeit vom 28.3. bis 12.7. gesammelt worden:

Knochen = 296 kg,	je 3 Punkte
Eisen = 342 kg	je 1 „
Lumpen = 54 kg	je 5 Punkte
Papier = 653 kg	je 2 Punkte
Blechsrott = 100 kg	je 1 Punkt
Zinkblech = 6 kg	je 3 Punkte

Die Berechnung nach Punkten soll die Kinder anspornen, möglichst viel zu sammeln. Denn der Schule mit der höchsten Punktzahl winkt eine Fahrt nach Berlin.

1942 Der Winter läßt sich in diesem Jahr hart an. Er begann mit trockenem Frost am 27.12.41, und heute, 28.2.42, regiert er immer noch. Seit Wochen schon liegt Schnee, viel Schnee, wie es hierzulande in den letzte Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Schippkolonnen, gefangen gehaltenen Franzosen, säubern die Hauptstraßen, so daß der Verkehr sich reibungslos abwickeln kann. Durch diesen harten Winter und die Kriegslage, besonders im Osten, ist die Eisenbahn stark belastet, daß (S. 132) eine verminderte Belieferung an Haushaltskohle eintreten mußte. Auch trat eine Schließung der Schule ein vom

3.2. bis 14.2. und 23. bis 28.2. Den Kindern war es schon recht, denn so konnten sie die Winterfreuden restlos auskosten.

Die an der hiesigen Schule tätige Lehrerin Maria Waltking wurde am 26.6.1942 durch den Herrn Schulrat Dellbrügge, Bielefeld II-Halle, mit dem Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet.

1943 Am 26.6. d. Monats fand eine Leistungsprüfung der Schüler und Schülerinnen über 10 Jahre im Stadtpark zu Versmold statt. Im Lauf, Sprung und Wurf konnte jeder sein Können zeigen. Es nahmen teil 24 Knaben und 30 Mädchen. Sie erreichten 791 Punkte. Somit war der Gesamtdurchschnitt der Schule je Kind 14,7 Punkte.

Weil der Westen unseres Reiches auch Kriegsgebiet geworden ist, suchen auch bombengeschädigte Familien in unserm Ort Unterkunft. Zur Zeit sind 10 Kinder aus dem Ruhrgebiet in hiesige Schule aufgenommen.

Auch die Sammeltätigkeit der Schulkin- (*S. 133*) der wurde in diesem Jahre eifrig fortgesetzt. Außer Papier, Lumpen usw. ist auch das Suchen von Heilkräutern befohlen. Hiesige Gegend ist ja arm an solchen gewünschten Pflanzen, und darum haben die Kinder Blätter der Brombeere und Himbeere gesammelt und getrocknet. Da konnte am letzte Schultage mancher Sack gefüllt und zur Hauptsammelstelle nach Hesselteich befördert werden. Da diese Sammeltätigkeit noch nicht abgeschlossen ist, werde ich später über das Ergebnis berichten.

In der Zeit vom 13.7.41 bis 22.7.43 wurden an hiesiger Schule gesammelt

Knochen	= 1 139 kg
Lumpen	= 411 kg
Papier	= 1 938 kg
Eisen	= 1 644 kg
Blech	= 1 190 kg
Zusammen	6 322 kg = 6t 322 kg

Dabei ist zu bedenken, daß von Zeit zu Zeit von anderen Organisationen größere Sammelaktionen unternommen werden. Der Kinder Mühe ist Kleinstarbeit im wahren Sinne des Wortes.

Am 22.7.begannen die Sommerferien dieses Jahres. Sie dauern nur (*S. 134*)18 Tage. Nach Weihnachten soll dann das Versäumte unter dem Namen Kohlenferien nachgeholt werden.

Schulstatistische Erhebung

1.10.1943 Es besuchten die hiesige Schule am 1. Oktober 1943

Klasse I : 56 Schüler

Klasse II : 47 Schüler

Klasse III : 50 Schüler

Zus. 153 Schüler

Von diesen 153 Schülern sind 15 Kinder als Gastschüler aus luftgefährdeten Kriegsgebieten hier am Ort meistens bei Verwandten untergebracht. Sie sind aus Westfalen-Süd und der Rheinprovinz und werden für die Kriegsdauer hier wohl verbleiben.

10.10.43 Die Schule steht nun 60 Jahre. Das merkte man auch, als in diesen Herbstferien die Klassenzimmer durch Anstrich erneuert werden sollten. Nachdem die Bänke weggeräumt waren, entdeckte man in voller Größe die Schadhaftheit des Fußbodens. Schön war er ja schon immer nicht mehr; breite Fugen und abgelaufene Stellen. Eine Zierde wahrlich nicht. Und wenn nicht Krieg wäre, so würden auch die klobigen Bänke, die nun so lange ihren Dienst getan haben, durch neue, modernere ersetzt. Doch die Kriegszeit erlaubt es nicht, die arbeitenden Hände müssen sich um Kriegsmaterial mühen. Andere Wünsche bleiben biswei- (*S. 135*) len unerfüllt. So ist doch wenigstens ein Klassenzimmer mit neuem Fußboden versehen. Die Arbeit lieferte der Tischlermeister August Bohle, Oesterweg 108. Behilflich

dabei war ihm ein kriegsgefangener französischer Soldat. Durch einen Vermolder Unternehmer wurde auch elektrisches Licht in die Klassenräume gelegt.

1944 Schülerzahl 15.11.44

Kl. I = 37 Schüler

Kl. II = 63 „

Kl. III = 47 „

Kl. IV = 53 „

Zus. = 200 Schüler, davon sind 58 aus luftgefährdeten Gebieten. Im einzelnen:

Minden = 45 Schüler

Münster = 1 „

Arnsberg = 6 „

Köln = 2 „

Aachen = 1 „

Hannover = 1 „

Braunschweig = 2 „

Mit den hier angeführten Namen sind die jeweiligen Bezirke gemeint.

Wie aus der Aufteilung der Schülerzahl ersichtlich ist, hat hiesige Schule wieder vier Klassen. Die Schulanfänger bilden eine Klasse für sich, in Klasse IV sind drei Jahrgänge. Der am 1.4.38 pensionierte Hauptlehrer Mußmann ist Mitte Dezember 1943 infolge Erkrankung des ersten Lehrers Wörheide wieder in hiesige Schule zurückgekehrt. Nach dessen Genesung ist dann zum 17.8.44 die Neuaufteilung in vierklassige Schule vorgenommen. (*S. 136*)

Am 18. Dezember begannen schon die Weihnachtsferien. Im Erlaß des Herrn Reichsministers heißt es: In Anbetracht der kriegsbedingten Unterrichtsstörungen ist es an sich erwünscht, möglichst kurze Ferien anzusetzen. Da der Reichswirtschaftsminister jedoch darauf hinweist, daß alle Möglichkeiten zur Einsparung von Hausbrandstoffen ausgenutzt werden müssen, um die Versorgung der Kriegsbetriebe, dann auch der ernährungswichtigen Betriebe und Krankenhäuser sicherzustellen, so ersuche ich, den größeren Teil der Osterferien den Weihnachtsferien zuzuteilen, sodaß der Unterricht im allgemeinen nicht vor Mitte Januar wieder aufgenommen wird.

Ja, der Unterricht wird in letzter Zeit durch Luftalarm viel gestört. Gegen 10 Uhr wird schon oft Alarmstufe 15 gemeldet, dann ist's mit dem Unterrichten vorbei. Die Ruhe der Kinder und ihre Aufmerksamkeit sind dahin. Die Schüler verlassen möglichst schnell die Unterrichtsräume, um sich zu zerstreuen. Meistens eilen sie nach Hause, weil sie sich dort am sichersten fühlen. Nach Entwarnung, die Zwischenzeit ist verschieden lang, (1 Std. und mehr) kehren die Kinder wieder zurück. Jedoch haben sie es dann alle nicht mehr sehr eilig, und ein Zwangsmittel ist schlecht anzuwenden, da die Alarmsirene von Vermold nicht überall zu hören ist. Das Kriegsgeschehen macht die Kinder flatterhafter und zerstreuter, so daß ein schulischer Erfolg schon mehr in Frage gestellt wird. Wenn man auch sogenannte Nebenfächer fortläßt, so reicht die wenige Zeit doch nicht aus, die Gründlichkeit in allem zu gewährleisten. Dieses befriedigt einen nicht; da es kriegsbedingt ist, muß es in Kauf genommen werden.

1945 Am 14.1.1945 ist Herr Schulrat Dellbrügge plötzlich verschieden. Seit dem 1.4.1932 war ihm auch unsere Oesterweger Schule als eine der vielen des Kreises Halle i.W. unterstellt. Mit ihm ist ein Schulmann dahingegangen, der auch die Nöte der Schule kannte, der sie abstellte oder sie abzustellen bestrebt war, wenn nur die Möglichkeit sich eben dazu bot. Kam er mal zur Revision in die Schule, so dauerte es nicht lange, und der Herr Schulrat übernahm selbst den Unterricht. In allen Fächern war er ja zu Hause. Sein großes Wissen und meisterhaftes pädagogisches Geschick befähigten (*S. 137*) ihn dazu. So konnte er sich ein Bild vom wahren Stand der Klasse machen. Gab's etwas zu tadeln, nun gut. Auch ein Lob

kam über seine Lippen. Nun ist unser Schulrat mitten im härtesten Kriegsgeschehen von uns gegangen. Unter den rauschenden Kiefern des Bielefelder Sennefriedhofs liegt die sterbliche Hülle dieses Mannes, der manchem jungen deutschen Mann das Rüstzeug für seinen späteren Beruf als Lehrer mit auf den Weg gegeben hat. Ihm in Tatkraft nachzueifern, ist Gebot in dieser ersten Stunde unsers Volkes.

Einquartierung ist im Dorf. Da hat's die Schuljugend gut. Die Klassenzimmer sind seit dem 3.3.1945 für Unterbringung von Soldaten hergerichtet. Nun sind die schwarzen Panzerleute eingezogen und haben's sich bequem gemacht, soweit dies in engen Schulräumen möglich ist. Ihre Reise nach hier war weit, aus Ungarn, aus der Gegend vom Plattensee sind sie gekommen, unsere SS-Soldaten aus der Division „Wiking“. Prächtige Kerle sind in den Reihen der Kompanien, ihr stolze Ehrenzeichen deuten es an. Harte Kämpfe liegen hinter ihnen, auch Warschau war mal ihr Kampffeld. Nun winken ein paar Tage Ruhe in deutschen Landen; das ist die stille Freude viele dieser braven Helden, die nun schon vier Jahre lang einen entsagungsreichen Kampf in Feindesland geführt haben. Und unsere Jungen und Mädchen? Unterricht ist ja nicht, da kann man eben den Soldaten bei ihrem Tun hier und dort zuschauen. Das ist doch schön! Heimlich werden ihre Tapferkeitsauszeichnungen bestaunt, und ein leises Raunen geht durch ihre Reihen, wenn der Ritterkreuzträger sich zeigt. Und ihre Meinung ist, daß der doch wohl etwas ganz Besonderes geleistet haben muß.

Seit dem 3.3.1945 ruht an hiesiger Schule der Unterricht. Am 2. April überrennt der Feind unsere Gegend. Die wenigen deutschen Soldaten vermögen die Front nicht mehr zu halten. Oesterweg selbst bleibt zunächst vom Kriegsgeschehen unberührt, da die Amerikaner in ihrem schnellen Vorrücken den Weg durch die Kiwitsheide über den Bahnhof Niediek nehmen. Am Abend dieses bange durchlebten Tages ist der größte Teil des Kreises Halle schon in Feindeshand. (S. 138) Nun das Hangen und Bängen der folgenden Tage. Wann wird die feindliche Infanterie einrücken? Es geschah am Freitag, dem 6.4., nachmittags gegen 5 Uhr. Fast jedes Haus wurde kriegsgemäß nach deutschen Soldaten und Waffen jeglicher Art durchsucht. Es spielte sich alles in ruhiger Weise, ohne den geringsten Zwischenfall ab. Für zwei Tage hat Oesterweg dann die Einquartierung zahlreicher amerik. Soldaten zu übernehmen. So waren im Wohnhause des Schreibers dieser Zeilen etwa 32 untergebracht. Der Räumungsbefehl für einzelne Häuser war hier und da nur kurz bemessen, doch er wurde von hiesiger Bevölkerung willig befolgt. Der Krieg war hart genug gewesen. Er neigt sich ja seinem Ende zu. Wozu noch unnützes Blutvergießen. Die auf den einzelnen Bauernhöfen untergebrachten kriegsgefangenen Russen waren am 30.3. schon abtransportiert worden. Die französch. Kriegsgefangenen jedoch verblieben noch Wochen im hiesigen Lager, wo sie sich's naturgemäß recht bequem machten. Winkte ihnen nun doch auch die goldene Freiheit. Einige unter ihnen versahen auch jetzt noch in Treue ihren Dienst auf „ihrem“ Bauernhofe. Ich will dies rühmend erwähnen, zeugt es doch von gegenseitiger Achtung. Ein Gefangener ist immer ein Leidtragender, ein oftmals wenig geachteter Mensch, der in sich die Sehnsucht nach seinem Zuhause trägt. Doch der Stacheldraht... 139)

Nach dem Kriege

1945 Mit dem 2. Oktober wird der Unterricht an hiesiger Schule wieder aufgenommen. Fräulein Waltking wirkt zunächst allein, nur kurze Zeit von Fräulein Franke, einer Versmolder jungen Lehrerin, im Dienst unterstützt. Eine aufreibende Arbeit, sind es doch etwa 200 zu betreuende Kinder. Und der lange Krieg hat sie auch nicht folgsamer und diensteifriger gemacht. Dazu fehlt es fast an allem, was so zum erfolgreichen Unterricht unbedingt vorhanden sein muß. Hier konnte man wirklich sagen: „Aller Anfang ist schwer.“ Es hat wirklich zähester Arbeit bedurft, um die Kinder wieder ins alte Schulgeleise zu bringen. Zum 1. Mai 1946 tritt Lehrer Wörheide wieder hier im Ort seinen Dienst an, nachdem er drei Monate zur Vertretung in Hesselteich unterrichtet hat.

1947 Ostern 1947 Entlassung der Jahrgänge 46 und 47, die da zum Teil ein neuntes Schuljahr absolviert haben. Einige von ihnen sind schon im Laufe des Jahres aus der Schulpflicht entlassen. Ihrer Bitte kam man nach, soweit sie im landwirtschaftlichen Betriebe benötigt wurden. Ab Ostern 47 ein freiwilliges 9. Schuljahr, um vorhandene Wissenslücken auszunützen, zu beseitigen, und um die Möglichkeit zu schaffen, Arbeitsplätze für Schulentlassene zu finden. Der Andrang ist groß, die Zahl der zu vermittelnden Stellen nur gering. Gewünschte Berufe können nur selten vermittelt werden. Von der Möglichkeit, ein 9tes Schuljahr zu durchlaufen, macht an hiesiger Schule kein Kind Gebrauch. Einer richtet sich nach dem andern. Die Schule ist noch immer für einige ein lästiges Zwangsmittel. Alle Eltern fordern, ihre Kinder aus der Schulpflicht zu entlassen.

Seit dem 28.4.47 ist der Mittelschullehrer Willy Schlopsnies an der Oesterweger Schule tätig. Sch. ist Flüchtlingslehrer aus Ostpreußen und bezieht die Wohnung im Schulgebäude. Diese Wohnung war seit 1938 an zwei Oesterweger Familien vermietet, die nun wieder (*S. 140*) hierselbst anderweitig untergebracht sind. Für die Schulreinigung war Frau Voskamp bestellt, die nunmehr 9 Jahre ihren Dienst versehen hat. Zum 1.10.47 hat sie infolge der Wohnungsräumung in der Schule ihre Arbeit in der Schule aufgesagt.

Wieder eine fünfklassige Schule

Eine fünfklassige Schule wird nach dem Eintritt der 3. Lehrkraft geformt: I. Jahrg., II. Jahrg., III. und IV: Jahrg., V. Jahrgang, VI.+ VII. + VIII. Jahrgang.

Folgende Statistik:

Zum 15.5.1947 besuchen die hiesige Volksschule

Kl. V = 18 Knaben 39 Mädchen

Kl. IV = 31 „ 21 „

Kl. III = 29 „ 28 „

Kl. II = 17 „ 14 „

Kl. I = 16 „ 21 „

Zus. = 111 “ 127 “ = 238 Kinder

Das Bild der konfessionellen Zusammensetzung an der sonst ausgesprochen evangelischen Schule hat sich auch geändert. Unter den 238 Kindern sind 19 Kinder katholischer Konfession.

Flüchtlinge Die hohe Schülerzahl ist durch die zahlreichen Flüchtlingskinder bedingt, etwa 36 %. Es sind Kinder, deren Eltern aus den von Russen und Polen besetzten deutschen Ostgebieten geflohen sind. Schreckliches haben sie alle durchlebt. Davon zu erzählen, ist ihnen Herzensbedürfnis. Dabei dringt der schlesische Dialekt so durch, daß jeder weiß, wo ihre Heimat liegt. Im Glatzer Gebirgskessel ist's, dort waren sie größtenteils zu Hause. Auch das Waldenburger Bergland führen sie mit Stolz im Munde. Und nun hat der verlorene Krieg sie in eine eintönige Ebene verschlagen, in den Kreis Halle. Wo sind da die schönen Berge des Ostens! Die fruchtbaren Bergländer ihrer schlesischen Heimat! Ja, das Schicksal hat diese Menschen hart gepackt, müssen sie doch hier (*S. 141*) nun kümmerlich wohnen, zusammengepfercht in engen Räumen. Und der Lebensunterhalt! Man sucht ihn hier und da, dort wo er zu finden ist. Alles ist diesen Menschen genommen, auch was sie an Hab und Gut besessen haben. Ein trauriges Los! Und die schlesischen Kinder! Ja, sie fügen sich so langsam dem Unterricht ein. Manchem fällt es schwer, dem Unterricht zu folgen, da das Kriegsgeschehen sie für Jahre schon von der Schule ferngehalten hat.

Schulspeisung Seit dem 10.11.47 ist auch in hiesiger Schule die Schulspeisung eingeführt. Dazu äußert sich der Kultusminister für Nordrhein-Westfalen:

Im Zuge des Hoover-Planes für die Schulspeisung sind vom Ernährungs- u. Landwirtschaftsrat der US- und britischen Zone für das Land Nordrhein-Westfalen Lebensmittel für die zusätzliche Speisung von täglich 1 380 000 Kindern im Alter von 6-18 Jahren zur Verfügung gestellt worden. Diese Lebensmittel stammen aus Einfuhren. Da die

Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6-18 Jahren wesentlich höher liegt als die täglich zur Verfügung stehenden Schulspeisungsportionen, muß der Personenkreis zunächst auf die Gesamtzahl von 1 380 000 beschränkt werden.... Es können nur speisungsbedürftige Schulkinder im Alter von 6-18 Jahren an dieser Speisung teilnehmen.... Im Einvernehmen mit den Stuttgarter Dienststellen werden keine Bedenken dagegen erhoben, daß die bei der Schulspeisung aktiv tätigen Lehrkräfte an den Mahlzeiten teilnehmen, nachdem die Speisung aller bedürftigen Kinder sichergestellt ist. Von der Verteilung der Süßwaren sind die Lehrkräfte jedoch in jedem Falle ausgeschlossen....Es ist besonders darauf zu achten, daß die Schulkinder ihre zusätzliche Mahlzeit zu einem möglichst geringen Preis erhalten. In keinem Falle darf der Preis von 0,25 RM je Mahlzeit überschritten werden. Es ist vielmehr anzustreben, daß durch Ausschalten oder Verhindern aller vermeidbaren Unkosten und durch Heranziehen ehrenamtlicher Mitarbeiter der Preis auf 0,15 RM bis 0,20 RM je Mahlzeit (*S. 142*) gesenkt wird. In keinem Falle dürfen Kinder, deren Eltern finanziell nicht in der Lage sind, die Schulspeisungsmahlzeiten zu bezahlen, deshalb von ihr ausgeschlossen werden. Durch Patenschaften, durch den Einsatz von Mitteln der Freien Wohlfahrtsverbände oder in sonstiger Weise muß gegebenenfalls die notwendige Hilfe ermöglicht werden.

Von den zur Zeit etwa 240 Kindern nehmen 141 an der Schulspeisung teil. Die Kinder der Vollselbstversorger sind ausgeschlossen. Je Portion, $\frac{1}{2}$ l, werden 0,20 RM gerechnet. Es ist eine warme Suppe, verschiedene Zutaten, in Versmold (Stockmeier) zubereitet. Ein Auto bringt die gefüllten Behälter zu den einzelnen Schulen des Amtes. Die Verteilung geschieht in Pausen durch die Lehrpersonen der Schule. Wenn auch etwas von der Unterrichtszeit verloren geht, bei den jüngeren Jahrgängen hauptsächlich, so scheint doch diese Einrichtung den Zeitverlust wieder wettzumachen. Ein freudiges „Ah“, wenn's etwas gibt, was ihnen mundet, nicht immer ist das allerdings der Fall, zeigt, daß den Kindern eine Freude bereitet, den Eltern aber auch eine kleine Sorge abgenommen wird. Diese Schulspeisung der Kinder ist ein Zeichen der Zeit. Der Hunger schreitet einher.

15.11.47 Statistik

Es besuchen die hiesige Schule:

Klasse I (1. Jahrg.)	44 Kinder
„ II (2. Jahrg.)	32 „
„ III (3.+4.J.)	54 „
„ IV (5. Jahrg.)	50 „
„ V (6.-8.J.)	57 „

Kl. I bis V 237 Kinder, davon sind 82 Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

8.12.47 4. Lehrerstelle Herr Lehrer Pohlmann, geb. am 25.4.1920 in Blankenhagen bei Gütersloh, ist seit dem 8.12.47 an hiesiger Schule tätig. Ihm ist die Verwaltung der 4. Lehrerstelle übertragen. (*S. 143*)

15.11.48 Statistik

Am 15.11.1948 besuchten die hiesige Schule

Kl. I = 45

Kl. II = 42

Kl. III = 52

Kl. IV = 69

Kl. V = 40

Insgesamt 248 Schüler und Schülerinnen.

Von diesen Kindern sind 222 evangelisch, 26 katholisch, 98 aus Flüchtlingsfamilien.

1949Zu Ostern sind keine Schulentlassungen getätigt worden. Die konfirmierten Knaben und Mädchen sollen noch ein weiteres Jahr dem Unterricht beiwohnen. Man spricht von der Abschlußklasse, sie zählt hierselbst 23 Kinder. Diese Knaben und Mädchen sind erst im Herbst 1941 eingeschult worden und haben also ihrer achtjährigen Schulpflicht noch nicht

genügt. Dazu kommen die Bildungslücken, die durch die langen Kriegsjahre bedingt sind. Diese Gründe haben bei dieser einschneidenden Maßnahme Pate gestanden, von allen Eltern, die davon betroffen wurden, nicht restlos gebilligt. Bedeutet doch diese neue Bestimmung für Flüchtlingsfamilien eine besondere wirtschaftliche Härte. Da aber keine Ausnahmen gemacht werden, von allerdringlichsten Fällen abgesehen, fügen sich die Eltern. Vielleicht ist auch schon die bessere Einsicht da. Für unsere Oesterweger Schule bedeutet diese Neuerung eine erhebliche Belastung. Eine sechste Klasse muß eingerichtet werden, dafür fehlen Lehrperson und Klassenraum. Nun, dem Letzteren soll in nächster Zeit abgeholfen werden, der Schulumbau wird beginnen.

Im Zeitgeschehen ein gewichtiger Wendepunkt im Leben unserer hiesigen Oesterweger Volksschule. Darüber möchte ich berichten.

12.5.49 Richtfest

-Welches waren die zwingenden Gründe?

-Wer führte die Arbeiten aus? (*S. 144*)

-Wie gestaltete sich der Umbau bzw. der Neubau?

Über 60 Jahre sind verflossen. So lange steht die Schule. Umbauten sind an ihr in dieser langen Zeitspanne nicht vorgenommen. Nur wurden im Jahre 1937 im Obergeschoß ein Badezimmer mit Klosettanlagen und in der unteren Wohnung ein Toilettenraum eingerichtet. Auch die Klosetts der Schulkinder sind erneuert worden.

Im Laufe der Zeit war das Dach des Schulgebäudes schadhaft geworden. Schnee und Regen fanden Durchlaß. Die Wohnung im Obergeschoß war schon immer ein Stein des Anstoßes. Wohl viel Platz, aber wenig Gemütlichkeit. Die Baumeister von ehemals hatten mit der Aufteilung der großen Bodenfläche in Zimmer wenig praktischen Sinn getätigt. Doch die Raumnot der Schüler, das Fehlen von wenigstens einem Klassenzimmer war der zwingendste Grund. Zur Zeit besuchen 252 Knaben und Mädchen die hiesige Schule. Es sind 6 Klassen gebildet, die von 4 Lehrpersonen, 3 Herren und 1 Dame, unterrichtet werden.

Zuerst war der Anbau eines Klassenzimmers in Verbreiterung der Schulfront zu den Grundstücken des Gastwirtes Lieker hin geplant. Das wäre allerdings der billigste Notbehelf gewesen. Nach reiflicher Überlegung verwarf man dieses Vorhaben. Dann entschloß man sich, über dem einstöckigen Teil der Schule eine vollständige Wohnung, anstelle der bisherigen Wohnung 2 Klassenräume zu schaffen. Dieser Plan war von dem Herrn Amtsbaumeister Mahne den daran Interessierten vorgelegt und erläutert worden. Er fand Zustimmung bei der zur Zeit amtierenden Gemeindevertretung. Ich will die Namen nennen, denn diese Männer sind die verantwortlichen Träger des Projektes: Karl Schürmann, Bürgermeister, Oesterweg 107, Bauer; Justus Raabe, Bauer, Oesterweg 2; Hermann Eickmeyer, Heuerling, Oesterweg; Heinr. Rocklage, Malermeister, Oesterweg 52; Wilhelm Vorderbrügge, Tischler, Oesterweg 105; Otto Kleine Mowwe, Bahnarbeiter, Oesterweg 27; Wilhelm Kühn, Bauer, Flüchtling aus Ostpreußen, Oesterweg 4. (*S. 145*)

Ihre Parteizugehörigkeit

Christlich Demokratische Partei: Schürmann, Raabe, Eickmeier.

Freie Demokratische Partei: Rocklage

Sozialdemokratische Partei: Vorderbrügge, Kl.Mowwe, Kühn

Als Amtsdirektor amtiert z. Z. z. Rocklage. Bauunternehmer ist Fritz Kampwerth, Vermold. Bauleiter: Quennet, (?) Architekt. Die Zimmerarbeiten werden von Zimmermeister Höcker, Peckeloh, ausgeführt.

Die Arbeiten an der Schule wurden am 25.4.49 in Angriff genommen. Die Schwierigkeit war und ist ja besonders die, so wenig wie möglich den laufenden Unterricht zu stören. Es war ein Glück, daß sich die Schule einen Unterrichtsraum im Kindergarten einrichten konnte. Das Werk wuchs, von vielen Vorüberkommenden unter Kritik genommen. Am 12.5.49 war Richtfest. Von dem First des neuen Daches grüßte die Richtkrone, ein mit bunten Bändern

geschmücktes Birkenbäumchen. Zimmerleute und Schulkinder versammelten sich auf dem neu geschaffenen Boden, mit Brettern notdürftig belegt. Eine etwas windige Angelegenheit. Aus dem Munde der Kinder erscholl nach einem launigen Richtspruch des Zimmermeisters das Lied: „Danket dem Herrn“.

Kleinere Schüler wollten bei dieser Feier auch nicht abseits stehen. Niedliche Verschen, die auf das Richtfest Bezug nahmen, waren von hoch oben laut vernehmbar. Es folgte das Lied: „Großer Gott, wir loben dich“.

Eben verklungen, vernahm man die Ansprache des Leiters der Schule, des Lehrers Wörheide. Ein kleiner Rückblick war's in die vergangene Zeit, ein Dank an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen. Nicht leicht ist es nämlich gewesen, in dieser an Geld so knappen Zeit ein solches Objekt zur Ausführung zu bringen. Ist doch vor fast einem Jahr erst die Geldabwertung 1:10 und weniger durchgeführt worden. Wäre hier nicht die Regierung mit einem Betrag von etwa 20 000 DM freundlichst eingesprungen, die Erreichung (*S. 146*) dieses Zieles hat aber manche Eingabe, manch persönliches Vorsprechen nötig gemacht, ich glaube, daß der großzügige Plan sich sonst zerschlagen hätte..

Nach der kurzen Feier, zu der sich zahlreiche Ortseingesessene eingefunden hatten, den Abschluß bildete das Lied: „Kein schöner Land“, ging es zur gemütlichen Nachfeier in den Saal Margenau. Viel war es ja nicht, was den Arbeitern angeboten werden konnte. Ein Schnäpschen kostet noch 0,40 DM, ein Glas Bier erfordert dieselbe Erleichterung im Geldbeutel, und bei einer Zigarre schwankt der Preis zwischen 0,35 DM bis 0,60 DM und höher. Das sind teure Zeiten! Ich will noch erwähnen, daß der Amtsdirektor im Verlauf der Feier noch das Wort ergriff, den am Bau beschäftigten Werkträgern seinen besonderen Dank für gute Arbeitsleistung aussprach und die Schwierigkeiten eines solchen Bauvorhabens aufdeckte. Doch sie sind gemeistert worden. Die Arbeiten an der Baustelle schreiten emsig fort.

Inzwischen ist es schon September geworden. Die neue Dienstwohnung ist fertiggestellt und von der Familie des 2. Lehrers bezogen. Auch die etwas umgeformte 2-Zimmerwohnung im Erdgeschoß, der Eingang zu derselben ist nun nicht mehr von der Denkmalseite aus, lädt zu neuem Bezug ein.

Seit dem 27.9. sind fleißige Hände dabei, die ehemalige Wohnung im Obergeschoß in zwei Klassenräume umzuformen. Wände werden entfernt, schwere Eisenträger gelegt, damit das Dachgestühl wieder feste Unterlage erhält.

15.11.49 Statistik

Am 15.11.49 besuchten die hiesige Schule

Kl. I - 27 Kl. V - 48

Kl. II - 43 Kl. VI - 21

Kl. III - 63

Kl. IV - 49 Insgesamt 251 Kinder. (*S. 147*)

1950 Die beiden neuen Klassenräume im Obergeschoß der Schule sind seit Ostern 1950 in Dienst genommen. Helles Licht flutet ein. Auch die Stirnseite jedes Raumes zeigt ein Fenster, das als Durchlüftungsfenster gedacht ist. Einer der Räume ist mit neuartigem Gestühl ausgestattet. Es sind quadratische Tische mit je vier Drehstühlen. Der Lieferant war eine Vermolder Firma, die ihre Werkstätten in den Räumen der ehemaligen Viehhalle errichtet hat. Diese neue Schulzimmereinrichtung ist auf Anraten der Regierung, Herr Regierungsrat Zobel, getätigt worden. Hier ist mit dem starren Banksystem gebrochen. Nach Bedarf können Tische und Stühle im Raume verteilt werden. Das Bild, das sich bietet, ist immer ein freundliches. Ein Nachteil für Landschulen liegt wohl darin, daß nur eine beschränkte Zahl von Schülern darin untergebracht werden kann. (*S. 148*)

24.9.1950 Jubiläumsfeier

Ein schön greschmückter Klassenraum! Galt es doch, eine seltene Tatsache festlich zu begehen. 40 Jahre Schuldienst des Lehrers Wilhelm Wörheide, davon 30 Jahre an der Schule der Gemeinde Oesterweg. Den teilnehmenden Schülern und Schülerinnen, es waren die drei letzten Jahrgänge, eine Freude, ein Erlebnis besonderer Art, das auch noch in späteren Jahren stille Erinnerungen wachrufen wird.

Zu dieser Feier waren außer der gesamten Gemeindevertretung auch noch Herr Amtsdirektor Herr zur Rocklage und der Schulvorstand erschienen. Als Sprecher des Schulkollegiums, der auch alles in die Wege geleitet und die nötigen Vorarbeiten getätigt hatte, muß ich Herrn Lehrer Pohlmann erwähnen. Würdige Lieder klangen auf, dichterische Erzeugnisse, die den Sinn der Feierstunde untermalten, wurden von einzelnen Kindern zu Gehör gebracht. Nun ja, die nötigen Reden müssen bei einer solchen Gelegenheit gehalten werden. Würdige Wolrte fanden der Herr Amtsdirektor und auch Pfarrer Rietbrock als Mitglied des Schulvorstandes und als Vertreter der Kirche. Zum Schluß dankte der Jubilar, der Schreiber dieser Zeilen, allen, die mit Rat und Tat ihre Teilnahme und innere Verbundenheit mit Schule und Lehrerschaft bekundet hatten. Der Dank galt den Kindern für den reichen Blumenschmuck, den sie herbeigetragen, und die lieben Geschenke, der Dank galt auch besonders der Gemeinde für das überreiche Jubiläumsgeschenk: ein elektrischer Herd.

Zur gleichen Stunde wurde auch Fräulein Waltking, die am 1. September d.J. auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit an hiesiger Schule zurückblicken konnte, geehrt. Ihre Ehrung reihte sich würdig ein.

Am Abend desselben Tages fand in den Räumen des Gastwirtes Margenau unter Beteiligung des gesamten Lehrervereins und ihrer Damen noch (*S. 149*) eine gemütliche Feier statt. Hier wieder reiche Ehrung. Sogar der Ehrenvorsitzende unserer Vermolder Lehrer-Gewerkschaft, Lehrer a.D. wilhelm Rühmke, Hesselteich, im 88. Lebensjahre, hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Festabend im Kreise von alten und jungen Kolleginnen und Kollegen zu verweilen.

5. Lehrerstelle Am 19.6.1950 hat der Lehramtsanwärter Willi Beiderwieden aus Herford seine Tätigkeit an hiesiger Schule aufgenommen. Damit ist die geplante und von der Gemeinde bewilligte 5. Lehrerstelle durch die Regierung in Detmold endlich besetzt worden. Die Schülerzahl bedingte eine Aufteilung in 7 Klassen.

15.11.50 Statistik

Die Gesamtschülerzahl betrug

Klasse	Knaben	Mädchen	Zusammen	Evak.	Davon Flüchtlinge	Gastschul-kinder
I	13	21	34	2	14	1
II	15	20	35	-	16	1
III	22	17	39	-	21	-
IV	13	21	34	-	10	-
V	27	23	50	1	16	-
VI	10	16	26	-	7	-
VII	18	22	40	1	4	2
	118	140	258	4	88	4

Rückblick Wir stehen am Ende des Jahres. Was ist noch Neues zu vermerken?

Der Schulleiter Wilhelm Wörheide wurde zum Hauptlehrer ernannt und in die freie Planstelle eines Hauptlehrers an hiesiger Schule eingewiesen.

Die Schulspeisung, seit 1947 eingerichtet, entsprach nicht mehr ihrem wohlbegründeten Zweck. Nach- (*S. 150*) dem das Ausland, Schweden und USA, hilfreiche Unterstützungen absagte, wurde sie Anfang des Jahres eingestellt.

In der zweiten Septemberwoche war eine Gedenkstunde besonderer Art. Es wurde in allen Schulen der bedeutungsvollen Stunde gedacht, in der vor einem Jahr nach den Jahren der Diktatur nach demokratischen Grundsätzen die Einsetzung der Bundesrepublik und die Wahl des Bundespräsidenten erfolgte.

Am 20.12 fand in dem in den letzten Jahren vergrößerten Margenauschen Saale wieder die traditionelle Schul-Weihnachtsfeier statt. Seit 1939 nicht mehr veranstaltet. Die Anteilnahme der Gemeindeglieder war groß. Etwa 250 Schulkinder und 180 Erwachsene mit noch zahlreichen nicht-schulpflichtigen Kindern füllten den Raum. Frohe vorweihnachtliche Stimmung herrschte bei allen Mitwirkenden, wie auch bei den Gästen. Ein vielseitiges Programm, das in etwa drei Stunden abgewickelt wurde, hielt die Hörer und Zuschauer in steter Spannung. Und der Nikolaus fehlte auch nicht. Er überreichte jedem Schulkinde eine Tüte mit Gebäck. Es war eine Weihnachtsgabe der Gemeinde. (S. 151)

1951

Ein neues Jahr hat begonnen. Auch neue Sorgen sind eingekehrt. Deutsche müssen wieder frieren. Wer hätte das gedacht, daß solche Notzeiten, wie wir sie in den Jahren nach dem letzten Kriege durchleben mußten, so schnell wiederkehren würden. Damals war der Kohlenmangel infolge der vielen zerstörten Zechen Westdeutschlands noch erklärlich. Heute aber, wo alles wieder aufgebaut ist, wo Millionen von Tonnen im nahen Ruhrgebiet gefördert werden, heute schüttelt man den Kopf über Regierung und Besatzungsmacht. Nun, wir sind noch kein freies Volk im eigenen Lande und müssen noch mit den Brocken zufrieden sein, die man uns gütigst überläßt. Das Ruhrgebiet ist europäisches Ausbeutungsgebiet geworden, das Ruhrstatut besagt es so.

Auch unsere Schule war in Mitleidenschaft gezogen. Schon in den letzten Wochen vor Weihnachten wurde der Brennstoffvorrat kleiner und kleiner. Er schrumpfte völlig zusammen. Bei Beginn des Unterrichts im neuen Jahr standen wir vor kalten Schulräumen. Ein Unterrichten war bei dem unfreundlichen Winterwetter nicht möglich. Die Kinder kamen zur Schule, eine kurze Besprechung kleiner Hausaufgaben, dann traten sie wohlgenut wieder den Heimweg an. Ihnen war's recht so. Wie jammerschade aber, daß es so sein mußte; denn die Kriegsversäumnisse an unserer Schuljugend sind noch nicht wettgemacht. Die älteren Jahrgänge zeigen immer noch Bildungslücken, welche aber durch unfreiwillige Ferien niemals geschlossen werden können. Auch die Verlängerung der Schulpflicht der Geburtenjahrgänge 1941-44 wird nicht restlos zum Ziele führen. Dieses halbe Jahr holt nicht nach, was wilde Kriegsjahre unserer Jugend vorenthalten hat.

Nun diese durch wirtschaftliche Dinge heraufbe (S. 152) schworene Not hat vorerst für unsere Schule ein Ende gefunden. Eine Woche nur dauerte sie, im übrigen hält sie weiter an. Unsere Gemeindeverwaltung hat Kohle für die Schule auf dem Schwarzen Markt erworben. Auch ein Weg, um aus dem drückenden Dilemma herauszukommen. Ja, der Schwarzhandel, der für Besorgung von Kaffee, Tee und Zigaretten immer noch lebte und geheimnisvoll weiterlebt, schleust auch wieder Kohle durch seine dunklen Gänge.

Stellenwechsel Herr Mittelschullehrer Willy Schlopsnies wurde auf eigenen Wunsch mit Wirkung vom 1. April 1951 an eine der Mittelschulen Bielefelds versetzt. Eine Wohnmöglichkeit ist ihm daselbst noch nicht gegeben, somit muß eine tägliche Omnibusfahrt nach Bielefeld gewagt werden. Diese vakante Stelle ist durch den Junglehrer Heinrich-Otto Studte neu besetzt worden. Herr Studte ist am 18.8.05 in Berlin geboren. Das Schicksal eines Ostflüchtlings hat sich an ihm vollzogen. Nach längerer Vertretung an der Schule Bockhorst-Siedinghausen hat Herr Schulrat Freise Herrn Studte der Oesterweger Volksschule überwiesen. Dienstantritt 5. April 1951.

Vereidigung Am 28. April fand eine Vereidigung der an der hiesigen Schule tätigen Lehrpersonen statt.

Nachdem am Tage vorher dem Schulleiter, Hauptlehrer Wörheide, der Eid durch den stellvertretenden Schulrat Becherer, Bielefeld, abgenommen worden war, sollte die Vereidigung der anderen Lehrpersonen durch den amtierenden Schulleiter getätigt werden.

Wortlaut der Eidesformel: „, Ich schwöre, daß ich das mir übertragenen Amt nach bestem Wissen und Können verwalten, Verfassung und Gesetze befolgen und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft (*S. 153*) erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.“

Es wurden vereidigt: Fräulein Maria Waltking, Herr Heinrich-Otto Studte, Herr Fritz Pohlmann, Herr Willi Beiderwieden.

Ich schreibe heute den 28.8.1951. Die diesjährigen Sommerferien, die wiederum vier Wochen gedauert haben, neigen sich dem Ende zu. Ein Sommer war es mit wenig heißen Tagen, aber mit reichen, ja überreichen Niederschlägen. Eine längere Schönwetterperiode, wie man sie in den vergangenen Jahren immer wieder erleben konnte, ist dieses Jahr ausgeblieben. Für unsere Sandgegend hier bringt aber viel Regen reichen Segen. Und so ist die diesjährige Ernte, da immer wieder auch die wärmende Sonne, wenn auch nur in kurzen Zeiträumen, bis jetzt zur Zufriedenheit aller hiesigen Leute ausgefallen. Leider ist der Ostteil der Gemeinde, Dreyerhaus genannt, von einem Hagelwetter betroffen worden, das seinesgleichen vor genau 25 Jahren fand. Trostlos war der Anblick der Felder, der Hafer, der prachtvoll stand, hatte soeben seine Blütezeit beendet, die in wenigen Minuten ihr herzerfreuendes Gesicht gewandelt hatten. Der Bauern Stolz und Hoffnung auf reiche Ernte war durch Naturgewalt zuschanden geworden. Wie gewalzt lagen die Kornfelder. Von Kartoffel- und Runkelfeldern alles Laubwerk abgeschlagen. Nur kahle Stengel waren der kümmerliche Rest. Ein Glück ist dabei gewesen, daß in der Folgezeit viel Regen fiel, sodaß die Pflanzen wieder neues Grün erhielten. Auf vielen Getreidefeldern aber wurde 100%iger Schaden geschätzt, der nur zum Teil durch Versicherung gedeckt war. Die Nachbargemeinde Hesselteich war durch dieses Unwetter noch ärger betroffen, weil fast die ganze Ortschaft einbezogen war. (*S. 154*)

Wenn nun morgen der Unterricht wieder beginnt, so zeigt sich den Schülern das Schulgebäude in einem neuen Kleide. Die ganzen Ferien über haben Maurer der Baufirma Kampwerth, Vermold, an unserer Schule geschafft. Hell leuchtet sie nun auf. Eine Zierde wahrlich für die Gemeinde.

Am 12.11.51 legte Herr Lehrer Fritz Pohlmann seine zweite Prüfung ab. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte Herr Schulrat Freise, zur Zeit amtierender Schulrat in Bielefeld II- Halle i. Westf. Weiter waren Herr Rektor Stiebale, Vermold, und Herr Lehrer Hesemann, Halle i. Westf., zugegen. Der Prüfling hielt drei Lexionen: Landeskunde, Sprachlehre und Rechnen mit Kindern des 4. Schuljahres. Eine mündliche Prüfung schloß sich an. Die Prüfung wurde bestanden.

15.11.51 Statistik

Die Gesamtschülerzahl

Klasse	Knaben	Mädchen	zusammen	Evak.	Flüchtlinge	Gastschulkinder
I	6	14	20	1	9	-
II	15	18	33	1	15	1
III	15	24	39	-	20	1
IV	23	15	38	-	19	-
V	22	28	50	-	13	-
VI	12	16	28	-	10	-

			- 76 -			
VII	18	21	39	1	5	-
	111	136	247	3	91	2

An hiesiger Schule sind zur Zeit 24 katholische Kinder. (S. 155)

1952

Die üblichen Sommerferien von vier Wochen, die am 27. August ihr Ende nehmen sollten, sind bis zum 15. September verlängert worden. Man hofft dadurch, der epidemieartigen Verbreitung der spinalen Kinderlähmung Einhalt gebieten zu können.

Seit Jahresbeginn, ich schreibe heute den 2. Sept., sind in Nordrhein-Westfalen 2 307 Menschen an spinaler Kinderlähmung erkrankt und 141 gestorben. Zur Zeit ist kein Kreis des Landes frei. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt südlich von hier: etwa Lippstadt und dann nach Westen zu. Am meisten werden vorschulpflichtige Kinder von dieser heimtückischen Krankheit betroffen.

Am 16.9.52 hat Lehramtsanwärter Heinr.-Otto Studte seinen Dienst an hiesiger Schule aufgegeben. Er hat damit dem Schuldienst den Rücken gekehrt und am Finanzamt Bielefeld eine neue Wirkungsstätte gefunden.

Stellenwechsel Herr Lehrer Otto Bußmann, aus der Gemeinde Peckeloh gebürtig, ist durch Verfügung der Regierung Detmold an die hiesige Schule versetzt worden. Er hat den Dienst auf seiner neuen Stelle, bisher Peckeloh, am 1. Oktober 1952 angetreten.

15.11.52 Statistik

Gesamtschülerzahl

Klasse	Knaben	Mädchen	Zus.	Evak.	Flüchtl.	Gastsch.
I (1+2)	16	21	37	1	14	-
II (3)	11	20	31	-	14	1
III (4)	18	19	37	-	17	1
IV (5)	17	13	20	-	16	1
V (6+7)	20	28	48	-	14	-
VI (8+9)	12	15	27	-	6	-
	94	116	210	1	81	2

Zur Zeit sind an hiesiger Schule 21 kath. Kinder. (S. 156)

Klassen- und Schulpflegschaften

Erste Verordnung zur Ausführung des Ersten Gesetzes zur Ordnung des Schulwesens im Land Nordrhein-Westfalen vom 8. April 1952 betreffend die Mitwirkung der Erziehungsberechtigten an der Gestaltung des Schulwesens.

„Die Klassen- und Schulpflegschaften sind erstmalig bis zum 31. 12.1952 zu bilden.

Die Schulpflegschaft ist bei der einzelnen Schule zu bilden.

Die Klassenpflegschaft hat die Pflege enger Verbindungen der Erziehungsberechtigten mit dem Klassenlehrer und den anderen Lehrern der Klasse zur Aufgabe. Sie bemüht sich insbesondere um die Förderung von Einrichtungen und Maßnahmen zur gegenseitigen pädagogischen Anregung in Schule und Familie.

Die Klassenpflegschaft soll im Laufe des Schuljahres wenigstens zweimal zusammentreten. Anregungen und Anträge leitet die Klassenpflegschaft an die Schulpflegschaft oder den Schulleiter weiter.

Im Rahmen der Arbeit der Klassenpflegschaft werden von den Lehrern Elternsprechstunden abgehalten. Zweck derselben ist es, die einzelnen Erziehungsberechtigten persönlich zu hören, sie zu beraten und so die Aufgaben der Erziehung und des Unterrichts zu fördern und zu

erfüllen. Um einen Ausfall planmäßiger Unterrichtsstunden zu vermeiden, ist möglichst eine besondere Bereitschaftsstunde als Sprechstunde zu bezeichnen.

Im Einvernehmen mit dem Schulleiter und Klassenlehrer können Mitglieder der Klassenpflegschaft den Unterricht besuchen.

Im Einvernehmen mit den Erziehungsberechtigten sind Hausbesuche der Lehrer in der Familie und Hausgemeinschaft der Schüler zu fördern.

Die Schulpflegschaft ist das ausführende (*S. 157*) Organ der Schulgemeinde, das die Belange der Elternschaft und der Schule gemeinsam vertritt und fördert.

Die Schulpflegschaft soll das Verantwortungsbewußsein und das Verständnis aller für eine körperlich, geistig und sittlich gesunde Jugend sowie für die Bedeutung der Schule, ihrer Arbeit und Einrichtungen wecken und festigen.

Die Schulpflegschaft hat insbesondere folgende Aufgaben: Sie kann gestaltend und mitwirkend und gutachtlich beratend tätig sein.“

Auf Grund dieser behördlichen Anordnung wurde an hiesiger Schule am 10.12.52 zur Wahl von Klassenpflegschaften und der Schulpflegschaft geschritten. Die zu Vorsitzenden in den sechs Klassenpflegschaften bestimmten Männer bzw. Frauen wählten aus ihrer Mitte den Bauern Herrn Heinrich Holtkamp, Oesterweg 5, zum Vorsitzenden der Schulpflegschaft und zu dessen Stellvertreter Herrn Carl Winter, Flüchtling aus dem besetzten Osten, z.Zt. landwirtschaftlicher Sachberater, Oesterweg 3.

Mit einer großen Feier im Saale Margenau am 18. und 19. Dezember und einer für die Kinder der Abschlussklasse kostenlosen Fahrt zur Aufführung eines Weihnachtsmärchens: „Der Fischer und seine Frau“, fand das schulische Leben des Jahres 1952 ein Ende. Die Fahrt zum Bielefelder Stadttheater wurde zu einem besonderen Erlebnis für unsere Landjugend. (*S. 158*)

Aus dem Jahre 1953

Wir stehen am Ende dieses Jahres. Politisch gesehen war es ein bewegtes Jahr, ein Jahr der Hoffnung auf die endliche Rückkehr unserer Kriegsgefangenen, die sich noch im weiten Rußland befinden. Nun stand die Jahreswende im Zeichen neuer Heimkehrtransporte aus der Sowjet-Union. Seit September 1953 sind rund 10 000 (zehntausend) Kriegsgefangene heimgekehrt.

Der Verband der Heimkehrer schätzt die Zahl der noch nicht zurückgekehrten deutschen Kriegsgefangenen, die lebend in Gefangenschaft festgestellt worden sind, deren Schicksal aber bisher noch nicht geklärt werden konnte, auf 99 116 (neunundneunzigtausendeinhundertsechszehn) am 15. Dezember 1953.

Im einzelnen seien entlassen worden

1. Kriegsgefangene, die wegen Kollektivschuld verurteilt wurden, ohne daß ihnen individuelle Vergehen nachgewiesen werden konnten.
2. Sogenannte Kriminelle, das sind Kriegsgefangene, die wegen Diebstahls, Sabotage, Arbeitsverweigerung u. dgl. verurteilt worden sind.
3. Invaliden, bevorzugt ältere Jahrgänge, da die für einen Arbeitseinsatz nicht mehr in Frage kommen.

Aus der Gemeinde Oesterweg sind heimgekehrt:

Willi Fronemann, Landwirt, Oesterweg 96, aus der Gemeinde Hörste gebürtig. Er war bei Kriegsschluß zu 25jähriger Zwangsarbeit verurteilt worden (s. Nr. 1).

Ferner kehrten glücklich heim zwei Söhne von schlesischen Flüchtlingen: Heinz Flögel (*S. 159*) und

Unausprechlich die Freude der Heimgekehrten und ihrer Angehörigen. Sind es doch etwa zehn Jahre, daß diese Menschen das bittere Los der Kriegsgefangenschaft getragen haben unter Verhältnissen, die jeden tief erschauern lassen.

Im schulischen Leben ist das verflossene Jahr in Ruhe verlaufen. Kein Personalwechsel. Als Bauarbeit am Schulgebäude nenne ich Einrichtung einer Waschküche im Wirtschaftsgebäude. Auch wurde das Wasser zu den sanitären Einrichtungen gelegt. Dann ist der Schule ein neues Sportplatzgelände zugewiesen, der Grund und Boden wurde von Bauer Karl Hielmann, Oesterweg 9, gepachtet. Hergerichtet ist der Platz noch nicht. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß mit Beginn des Frühjahres unsere Jugend sich dort nach Herzenslust tummeln kann. Es sind nun etwa 8 Jahre vergangen, daß der alte Sportplatz, an dem Wege zur Thies'schen Mühle gelegen, als Baugelände aufgeteilt worden ist. Eine ganze Reihe niedlicher Häuser darunter das Landjugendheim, ziert heute den Platz.

Statistik Es sind 190 Kinder, die am 15. November die Schule in Oesterweg besuchten, von fünf Lehrkräften in sechs Klassen unterrichtet. (S. 160)

1954

Am 30. April trat Herr Hauptlehrer Wörheide in den Ruhestand, nachdem er 43 Jahre lang an der hiesigen Schule als Lehrer und Schulleiter gewirkt hatte. Zu seiner Entlassung fand am 10. April im festlich geschmückten Klassenraum eine besondere Feier statt. Gemeindevertretung, die Mitglieder der Schulpflegschaft, die Amtsverwaltung und Herr Pfarrer Rietbrock als Vertreter der Kirchengemeinde nahmen daran teil. In zahlreichen Ansprachen wurden die Verdienste des scheidenden Hauptlehrers gewürdigt, der Schülerchor sang ihm zu Ehren einige Lieder, und mehrere Kinder brachten durch Gedichtvorträge den Dank an ihren Lehrer zum Ausdruck. Bürgermeister Rocklage überreichte ihm als Anerkennung für seine Arbeit und Pflichttreue mit den besten Wünschen der Gemeinde einen Ruhesessel.

Als neuer Hauptlehrer wurde der Lehrer Otto Bußmann, der seit dem 1. Oktober 1952 an der hiesigen Schule tätig ist, vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Detmold ernannt.

Das neunte Schuljahr, das seit einigen Jahren eingeführt war, kam mit Beginn des Schuljahres in Fortfall. Durch diese ministerielle Anordnung mußten zu Ostern 2 Jahrgänge entlassen werden. Die Kinderzahl ging infolgedessen von 193 auf 165 zurück. Um keine Mehrstelle entstehen zu lassen, sah sich die Gemeinde genötigt, die 5. Lehrerstelle abzubauen, (S. 161) so daß ab 1.5.54 nur noch 4 Lehrkräfte an der hiesigen Schule beschäftigt sind. (3 Lehrer und 1 Lehrerin)

Am 28. Juni 1954 legt Herr Beiderwieden vor dem Prüfungsausschuß der Regierung (Herr Reg.- und Schulrat Doht, Frau Schulrätin Kley und Herr Hauptlehrer Dr. Franzmeier) seine 2. Lehrprüfung ab und erwarb damit die Befähigung zur endgültigen Anstellung.

In den Sommermonaten wurde eine neue Lehrerwohnung aus Gemeindemitteln im Schulhause über der Hauptlehrerwohnung errichtet, die Herr Beiderwieden nachdessen Verheiratung am 24.8.54 übergeben wurde. Es ist besonders anzuerkennen, daß die Gemeinde hier wieder ein allen Ansprüchen genügendes Heim hergestellt und damit die Voraussetzung geschaffen hat, einem dauernden, für die Erziehung der Kinder schädlichen Lehrerwechsel entgegenzuwirken. In den kommenden Jahren will man sich dann der notwendigen Erneuerung und Ausgestaltung der Klassenräume nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zuwenden.

Auch der Sportplatz, der als Übungsstätte für die körperliche Ertüchtigung so dringend benötigt wird, wurde in diesem Sommer fertiggestellt. Die schulentlassene Jugend spielt dort mit großem Eifer Fußball, und die Schulkinder erhalten hier ihre Turnstunden.

Am 13. Dezember fuhren wir mit 110 Kindern und 30 Erwachsenen zum Märchenspiel in das Bielefelder Stadttheater. Am 21. Dezember wurde die diesjährige Schulweihnachtsfeier unter großer Anteilnahme der Elternschaft durchgeführt. Der Saal von Margenau war bis auf den

letzten Platz besetzt und konnte die Menschen kaum fassen, die von den Darbietungen der Kinder restlos begeistert waren.

In der Frühe des 1. Weihnachtstages starb der frühere Hauptlehrer unserer Schule Herr Gustav Mußmann. 28 Jahre lang, vom 1.4.1910 – 1.4.1938, war er als Leiter und Lehrer an unserer Schule tätig. Seine Beisetzung erfolgte in Hörste, seiner Heimatgemeinde. Viele Einwohner und frühere Schüler von hier gaben ihm das letzte Geleit. Der hiesige Bürgermeister legte an seinem Grabe einen Kranz der Gemeinde nieder und würdigte dabei die Verdienste des Toten. Der hiesige Männergesangverein und der Lehrerverein des Amtes Versmold sangen als Abschiedsgruß einige Lieder. (S. 162)

1955

Statistik:

Schülerzahl	Knaben	Mädchen	Zus.
Kl. I	13	11	24
Kl. II	9	16	25
Kl. III	16	10	26
Kl. IV	19	22	41
Kl. V	15	20	35
Gesamtzahl	72	79	151
Davon Flüchtling	23	24	47

Im Sommer erkrankten plötzlich einige Kinder und Jugendliche. Zunächst konnten die Ärzte keine richtige Diagnose stellen. Heftige Kopfschmerzen und hohes Fieber waren die Symptome dieser Krankheit. Durch Blutuntersuchungen stellte man fest, daß es sich um die Weil'sche Krankheit handelte, die durch Baden in dem verschmutzten Wasser der Umflut verursacht war und eine mehrmonatige Behandlung im Krankenhaus erforderlich machte. Das Baden in der Umflut wurde daraufhin polizeilich verboten.

Bei den Bundesjugendspielen konnte die Schule (Renate Stäeger) die Amtsmeisterschaft im 100 m Lauf für Mädchen erringen. Im Vorjahre fielen 4 von 6 Amtsmeisterschaften an die Schule in Oesterweg.

Die Weihnachtsfeier der Schule wurde im üblichen Rahmen unter starker Anteilnahme der Bevölkerung im Saale Margenau gefeiert. Die Darbietungen der Kinder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am 17. Dezember fuhren die Kinder mit ihren Lehrern zum Stadttheater Bielefeld, um sich dort das Weihnachtsmärchen „Hans im Glück“ anzusehen. (S. 163)

1956

Am 1. Mai 1956 betrug die Kinderzahl unserer Schule

	Knaben	Mädchen	zusammen
Klasse I	14	14	28
Klasse II	16	12	28
Klasse III	18	20	38
Klasse IV	13	14	27
Klasse V	13	21	34
	74	81	155

Im abgelaufenen Jahre wurde auf dem Schulgrundstück ein neues Lehrerhaus errichtet. Das alte Lehrerwohnhaus bei Margenau ging zum Preise von 25 000DM in den Besitz des Sattlermeister Breckenkamp über. Herr Pohlmann und auch der pensionierte Hauptlehrer

Wörheide konnten nun, nachdem sie jahrelang sehr beengt gehaust hatten, standesgemäßen und ausreichenden Wohnraum erhalten. Damit ist das Wohnungsproblem für die Lehrer an unserer Schule nach menschlichem Ermessen für lange Zeit endgültig gelöst.

Die so dringend notwendige Renovierung der Klassenräume wurde ebenfalls im letzten Jahre vorgenommen. Es ist gründliche Arbeit geleistet worden. In 2 Klassen wurde neuer Fußboden gelegt, und sämtliche Räume erhielten neue Türen. Im Zuge dieser Arbeiten faßt man auch den erfreulichen Entschluß, die Schule mit einer Heizungsanlage auszustatten. Der Kostenaufwand beträgt rd. 20 000 DM. Die Regierung übernimmt davon einen Betrag von 8 000 DM, der als Zuschuß gegeben wird. In den letzte 3 Jahren ist für die Verbesserung der schulischen Verhältnisse sehr viel getan worden. Allein drei neue Lehrerwohnungen wurden geschaffen. In erster Linie verdanken wir das Bürgermeister Rocklage und seinem Stellvertreter Vorderbrügge, die stets Entgegenkommen und Verständnis für die von uns vorgebrachten Wünsche gezeigt und sich mit Nachdruck für ihre Realisierung eingesetzt (*S. 164*) haben. Wenn in den nächsten beiden Jahren die Gemeinde noch die Mittel für die Beschaffung neuer Schulmöbel bereitstellt, können wir mit der äußeren und inneren Einrichtung unserer Schule zufrieden sein.

1957

Am 1. Mai 1957 betrug die Kinderzahl unserer Schule:

	Knaben	Mädchen	zusammen
Kl. I	10	14	24
Kl. II	12	15	27
Kl. III	20	19	39
Kl. IV	14	13	27
Kl. V	7	18	25
	63	79	142

Bei den Bundesjugendspielen konnte unsere Schule wieder 2 Amtsmeisterschaften erringen, den 75 m Lauf für Mädchen und den Weitsprung für Mädchen.

Der diesjährige Schulausflug führte über Harkotten nach Münster, wo Schleuse, Dom, Schloß und der Zoo besichtigt wurden.

Die Weihnachtsfeier unserer Schule wurde am 19.12.57 im Saale Margenau durchgeführt, der bis auf den letzten Platz besetzt war.

2 Klassenräume wurden mit neuem Schulgestühl versehen. Die Stahlrohrmöbel wurden von der Schule Siedinghausen erworben, die sie vor 5 Jahren beschafft hatte. Weil die Gemeinde in diesem Jahre keinen Zuschuß für neues Gestühl von der Regierung erhalten konnte, war dieses zweifellos die beste im Augenblick erreichbare Lösung.

Um Unfälle unserer Kinder nach Möglichkeit zu verhindern, erhielt der Schulhof nach der Provinzialstraße hin ein großes eisernes Tor. Auch wurde nach dieser Seite eine lebende Hecke angepflanzt, damit das häßliche Gitter in Zukunft von dem Grün der Hecke verdeckt wird. (*S. 165*)

1958

Am 1. Mai 1958 wurde unsere Schule von 144 Kindern besucht.

Vor dem Schuleingang erhielt ein 8 m breiter Streifen unseres Schulhofes eine feste Decke aus Straßenbeton. Durch diese begrüßenswerte Maßnahme will man das Hineintragen von Schmutz in die Klassenräume vermindern und unterbinden. – Sämtliche Fenster des Schulgebäudes bekamen einen neuen Außenanstrich. Außerdem wurde das obere, nach Norden gelegene Klassenzimmer mit einem neuen Fußboden (Eichenriemenparkett) ausgestattet. – 700 m² des Schullandes, zwischen dem neuen Lehrerwohnhaus und dem

Grundstück des Malermeisters Rocklage gelegen, wurden mit Genehmigung der Regierung für 2 800,- DM an Hauptlehrer Bußmann verkauft, der hier ein Eigenheim errichtete. Der Verkaufserlös wurde mit dazu benutzt, um für 2 Klassenräume neue Schulmöbel zu beschaffen. – Damit dürften die Erneuerungsarbeiten in unserer Schule, die vor 4 Jahren begannen, vorläufig im wesentlichen abgeschlossen sein. Es ist ganze Arbeit geleistet worden, und Lehrer und Schüler können mit dem Erreichten zufrieden sein.

1959

Am 1. Mai 1959 wurde unsere Schule von 153 Kindern besucht. 17 Schüler wurden entlassen, 27 aufgenommen.

Bei den Bundesjugendspielen konnten unsere Mädchen den Sieg im Staffellauf erringen. Unser Schulausflug führte uns zum Dümmer See. Auf dem Rückweg wurden die Freilichtspiele in Nettelstedt angesteuert, wo im Schillerjahr die „Jungfrau von Orleans“ aufgeführt wurde. Die Weihnachtsfeier fand am 21.12. im vollbesetzten Saale Margenau statt. Die Kinder spielten: „ Ein Englein, das vom Himmel fiel“ und „ Der verzauberte Lebkuchenmann“.

Die Dienstwohnung des Hauptlehrers wurde nach gründlicher Renovierung von Lehrer Beiderwieden bezogen. Der Schulgarten erhielt eine neue lebende Hecke. (S. 166)

1960

Die Schule Oesterweg wurde am 1. Mai 1960 von 157 Kindern, 72 Knaben und 85 Mädchen besucht.

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurde Lehrer Pohlmann an die Schule nach Bokel abgeordnet. Da Fräulein Walkking in dieser Zeit erkrankte, mußten die Kinder von 2 Lehrern unterrichtet werden. Um nicht einen allzu großen Unterrichtsausfall entstehen zu lassen, wurde uns Fräulein Wefelmeier von der Schule Loxten für einige Wochen zugewiesen. Nach den Sommerferien konnte der Unterricht in gewohnter Weise erteilt werden.

Bei den Bundesjugendspielen errang Dieter Dragunski von unserer Schule die Amtsmeisterschaften im 100 m Lauf und im Weitsprung.

Ausflug (Bad Oeynhausen, Pyrmont, Wesertal, Detmold), Schulweihnachtsfeier und Fahrt zum Weihnachtsmärchen waren wie immer Höhepunkte in unserem Schulleben.

Das noch vorhandene Schulland in Größe von etwa 3 77m² ging in den Besitz von Frau Margenau, Oesterweg Nr. 126, über. Sie trat dafür eine gleich große Fläche bei ihrem Kotten an dem Wege zur Sportplatzsiedlung an die Gemeinde ab. Hier sollen 1961 4 Häuser errichtet werden.

Am 29. November starb im Alter von 72 Jahren der Hauptlehrer i. R. Wilhelm Wörheide. Schon kurz nach seiner Pensionierung erlitt er den 1. Schlaganfall. Seit jener Zeit war er ein schwerkranker Mann, der nach 6jährigem, fast unerträglichem Leiden durch den Tod erlöst wurde. Die Lehrerschaft des Amtes, der Männergesangverein Concordia, Schulkinder und viele Einwohner gaben ihm das letzte Geleit. Schulrat Fehse, Hauptl. Bußmann, Hauptlehrer Sander vom Lehrerverein Versmold, Bürgermeister Vorderbrügge und der Vorsitzende des Männergesangvereins Beiderwieden würdigten mit Dankesworten die Verdienste des Verstorbenen. Der Lehrergesangverein des Kreises, der Schulchor und der Männergesangverein , dessen langjähriger Dirigent er war, umrahmten die würdige Trauerfeier mit angemessenen Liedern. (S. 169)

1961

Die Schule wurde am 1. Mai 1961 von 169 Kindern, 81 Knaben und 88 Mädchen besucht.

Frl. Waltking, die über 36 Jahre an unserer Schule unterrichtet hat, wurde am 31.3. nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. In einer würdigen Feierstunde wurde sie verabschiedet. Die frei gewordenen Stelle erhielt die Junglehrerin Irmgard Wefelmeier, die von Loxten nach hier versetzt wurde. Im vorigen Jahr war sie schon einige Wochen vertretungsweise bei uns beschäftigt.

Herr Beiderwieden wurde am 1. April 1961 an die Schule in Kölkebeck abgeordnet. Es ist beabsichtigt, ihm dort die erste Lehrerstelle zu übertragen. Für ihn kam Herr Gerhard Gänsler nach hier, der im Herbst 1960 aus der Ostzone (Erfurt) geflüchtet war. Da dort die Ausbildung der Lehrer völlig andere Wege geht als bei uns im Westen, konnte er zunächst nur ins Angestelltenverhältnis übernommen werden. Nach einer Probezeit, die mit der 2. Lehrprüfung abschließt, besteht auch für ihn die Möglichkeit, Beamter zu werden.

Die Gemeinder erwarb aus der in Konkurs geratenen Baumschule Lieker die Gastwirtschaft und die dazugehörigen Grundstücke für 156 000 DM. Die Gastwirtschaft und der nach Süden gelegene Teil des Grundstücks wurde an den Drogisten Westenhoff in Hannover verkauft, während der Rest in Größe von etwa 10 000 m², der unmittelbar an den Schulhof grenzt, der Schule als Sport- und Spielplatz zur Verfügung gestellt werden soll. Auf diesem ideal gelegenen Gelände soll auch der geplante Schulneubau errichtet werden.

Im abgelaufenen Jahr erhielt die Schule eine moderne Aufhängevorrichtung für Karten und Bilder zum Preise von rd. 1 250,- DM. Die Vorrichtung wurde in der früheren Wohnung von Frl. Waltking angebracht. (S. 168)

1962

Die Schule wurde am 1.5.62 von 164 Kindern besucht, 81 Jungen und 83 Mädchen.

Am 1. April wurde Herr Beiderwieden endgültig an die Schule in Kölkebeck versetzt.

Frl. Wevelmeier legte am 4.10.62 vor der Prüfungskommission der Regierung, bestehend aus Oberregierungsrätin Frau Kley, Schulrat Fehse und Rektor Rutsch, ihr 2. Lehramtsprüfung mit dem Prädikat „gut“ ab.

Schulneubau Am 21.2.62 wurde in der Gemeinderatssitzung einstimmig der Beschluß gefaßt, eine neue Schule zu errichten. Mehrere Besprechungen mit der Regierung, in die sich auch unser Landtagsabgeordnete Emil Groß einschaltete, hatten zunächst nur geringen Erfolg. Die Regierung bewilligte nur den Bau einer neuen Toilettenanlage, den Bau einer Pausenhalle und einen Werkraum. Nach weiteren Verhandlungen mit der Regierung, an denen sich Bürgermeister Vorderbrügge maßgeblich beteiligte, hat man jetzt am Ende des Jahres die Zustimmung zum Bau folgender Räume gegeben: Toilettenanlage, Pausenhalle, Werkraum, Lehrer- und Lehrmittelzimmer und zwei Klassenräume.

Die Pläne, die auf Anordnung der Regierung angefertigt werden sollen, sehen die Errichtung einer achtklassigen Schule mit sämtlichen Funktionsräumen vor. Man denkt dabei daran, daß hier eine Dörfergemeinschaftsschule entstehen soll, und man hat bei der Planung auch die Einführung des 9. Schuljahres im Auge.

Im Frühjahr 1963 soll mit der Ausführung des 1. Bauabschnitts begonnen werden. (S. 169)

Original S. 169

(Texte zum Foto und zu Zeitungsausschnitten)

Das alte Schulgebäude, 1884 errichtet, mit Schulscheune und Feuerwehrgerätehaus. Vor demselben der Volkswagen von Frl. Wevelmeier, auf dem Gehweg daneben Hauptl. Bußmann. Ganz im Vordergrund das 1955 gebaute Lehrerwohnhaus.

Zum Schulneubau (S. 170)

Das Jahr 1963

Am 1.5.63 wurde unsere Schule von 170 Kindern, 82 Knaben und 88 Mädchen besucht.

Herr Pohlmann wurde am 1.4.63 an die Schule in Hesselteich abgeordnet. Der dortige Schulleiter, gegen den ein Gerichtsverfahren schwebte und der zeitweise vom Dienst suspendiert war, war an eine andere Schule versetzt worden. Für Herrn Pohlmann kam die Lehrerin z.A. Hannelore Hoffmann nach hier.

Herr Gänsler legte vor der Prüfungskommission am 29.11.63 das 2. Examen ab und erwarb damit die Befähigung, auf Lebenszeit angestellt zu werden.

Mit dem Schulneubau konnte in diesem Jahr noch nicht begonnen werden. Die Planung, an der sich viele Stellen beteiligten, nahm doch mehr Zeit in Anspruch, als man ursprünglich angenommen hatte. Das Gelände, der alte Schulhof und das von Lieker angekaufte Grundstück, erwies sich als noch zu klein. Die Gemeinde mußte darum noch die angrenzende Wiese ankaufen, die dem Bauern Koch-Frauns, Oesterweg 23, gehörte. Die Wiese ist etwa 7 000 m² groß und kostete 51 000 DM. Die Pläne sind jetzt endgültig genehmigt, und dem Baubeginn steht nichts mehr im Wege.

In den Sommerferien wurde das untere, nach Norden gelegene Klassenzimmer in der alten Schule als Feuerwehraum hergerichtet und von der Schule abgetrennt. Die Heizungsanlage wurde aus dem alten Feuerwehrgerätehaus (Schulscheune), das in den Besitz der Ev. Kirche übergegangen ist, entfernt und in den Schulkeller verlegt.

Der frühere Schulgarten ist nun fast völlig verschwunden. Ein Teil dient als Standort für das Ehrenmal, der andere Teil ist geteert und bildet den Vorplatz für den neu errichteten Feuerwehraum in der Schule. (S. Luftfoto auf vorheriger Seite!) Nur ein kleines Stück nach der Hauptstraße ist von dem Garten übrig geblieben. Da die meisten Lehrer heute aus der Stadt kommen, fehlt vielfach das Interesse an der (S. 171) ordnungsgemäßen Pflege eines großen Gartens. Das war wohl auch ein Grund mit dafür, den bisherigen Schulgarten zum großen Teil anderen Zwecken dienstbar zu machen.

Bei den Bundesjugendspielen in Versmold gewannen unsere Mädchen den Staffellauf, und Friedrich Wilhelm Schumacher wurde Amtsmeister im 75 m Lauf.

Das Jahr 1964

Am 1. Mai 1964 wurde die Schule Oesterweg von 163 Kindern, 76 Jungen und 87 Mädchen, besucht. Am 1. April 1964 wurde die 5. Lehrerstelle durch die Aushilfskraft, Frau Soenke, besetzt. Auch wurde der Englisch- und der Werkunterricht bei uns eingeführt. Frl. Wevelmeier hat im abgelaufenen Jahr durch eine Zusatzprüfung die Lehrbefähigung für Werken erworben. Frl. Vinke, die langjährige Handarbeitslehrerin, mußte ihre Tätigkeit einstellen, weil sonst eine Mehrstelle entstanden wäre.

Bei den Bundesjugendspielen im Sommer konnte unsere Schule in 2 Staffelwettbewerben den Sieg erringen. Ingrid Borgmann holte sich die Amtsmeisterschaft im 50 m-Brustschwimmen der Mädchen. – Die Weihnachtsfeier wurde im bekannte Rahmen durchgeführt. Zum 1. Mal nahm auch Superintendent Rietbrock daran teil. Er war von den Darbietungen begeistert. Die Weihnachtslieder, von unsern Schülern gesungen, hatten ihm so gut gefallen, daß er darum bat, sie auch am hlg. Abend in der Kirche zu singen. So bekam unsere Schule zum 1. Mal Gelegenheit, im überfüllten Gotteshaus ihre Lieder in der feierlichen Christvesper vorzutragen. Unser Chor hat dabei einen sehr guten Eindruck gemacht.

Der erste Abschnitt des Schulneubaus geht seiner Vollendung entgegen. Am 30.4.1964 wurde nach altem Brauch die Richtkrone gesetzt. Daran nahm auch unser Landtagsabgeordneter Emil Groß teil, der in seiner Ansprache seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß die Gemeinde trotz (S. 172) großer Opfer dieses in die Zukunft weisende Werk so entschlossen

in Angriff genommen habe. Die Arbeiten an diesem Bauabschnitt sind so weit fortgeschritten, daß die Räume kurz nach Neujahr bezogen und benutzt werden sollen. Für das Lehrerzimmer und einen Klassenraum sind neue Möbel gekauft, und die Gemeinde ist bereit, die neue Schule mit dem modernsten Inventar auszustatten.

Der 2. Bauabschnitt ist genehmigt, und die ersten Arbeiten dafür werden im neuen Jahr sofort beginnen. Als der Antrag hierfür von der Gemeinde gestellt war, erschien eines Tages eine Kommission der Regierung. Der zuständige Ober-Reg.-Rat und der Oberbaurat waren zunächst über die Abgabe eines Klassenraumes an die Feuerwehr sehr entrüstet. Sie erklärten, dafür müsse die Gemeinde bestraft werden. An eine Genehmigung des 2. Bauabschnittes sei unter diesen Umständen nicht zu denken. Als ich diesen Herren dann erklärte, daß die Gemeinde bei den ersten Verhandlungen um Erlaubnis gefragt habe und man stillschweigend damit einverstanden gewesen sei, wurde man etwas zugänglicher. Als ich dann noch Gelegenheit hatte, mit dem Vorsitzenden der Kommission unter 4 Augen zu sprechen und ihm auseinandersetzen konnte, daß bei Nichtgenehmigung unhaltbare Zustände für unsere Schule entstehen würden, hatten wir das Spiel gewonnen. Die schriftliche Genehmigung wurde nun überraschend schnell erteilt.

1965

Am 1. Mai wurde unsere Schule von 161 Kindern, 75 Knaben und 86 Mädchen, besucht. Bundesjugendspiele und die Weihnachtsfeier waren wieder die Höhepunkte im Leben unserer Schule.

Mit dem Bau des zweigeschossigen Klassentraktes wurde im Frühjahr begonnen. Der moorige Untergrund und das hohe Grundwasser machten den Maurern sehr zu schaffen. Etwa 40 Betonpfeiler, auf denen das gesamte Bauwerk ruht (*S. 173*) und die bis zu einer Tiefe von 3 – 4 m in das Erdreich hinabgelassen werden mußten, wurden zunächst hergestellt. Bei dem dauernden Regenwetter war das ein schweres Stück Arbeit. Trotzdem konnte das Richtfest nach alter Sitte am 9.10. gefeiert werden. Als Ehrengäste nahmen Schulrat Fehse, Landtagsabgeordneter Groß, Amtsdirektor Bischoff und die sämtlichen Gemeinderäte mit Bürgermeister Vorderbrügge daran teil. Nach dem Umzug bei den Nachbarn und dem traditionellen Richtakt versammelte man sich im Saale Margenau, wo ein Festessen gegeben wurde. Landtagsabgeordneter Groß und Amtsdirektor Bischoff berichteten in ihren Ansprachen von dem Werdegang und den Schwierigkeiten, die bei der Verwirklichung des Bauvorhabens hatten überwunden werden müssen. Sie gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß nun der Vollendung nichts mehr im Wege stehe. Ein gemütliches Beisammensein, an dem etwa 70 Personen teilnahmen und das sehr harmonisch verlief, bildete den Abschluß dieses eindrucksvollen und bedeutsamen Ereignisses.

1966

Im Zuge der Neuordnung des ländlichen Schulwesens wurden am 1. April die Schulen Oesterweg und Hesselteich zusammengelegt. Dadurch stieg die Kinderzahl auf 235 an. Die beiden Gemeinden bildeten einen gemeinsamen Schulverband. Die Schule wurde dadurch siebenklassig. 2 Jahrgänge, der 3. + 4., werden vorläufig noch in Hesselteich unterrichtet. Die Beförderung der Kinder von Schule zu Schule erfolgt durch einen Schulbus. Die durch diese Einrichtung entstehenden Kosten belaufen sich jährlich auf 14 500,- DM, 2/3 davon hat die Gemeinde Oesterweg zu tragen.

Die Bauarbeiten an dem 2. Klassentrakt gingen nur langsam voran. Immerhin konnten die Klassenräume am 28. Nov. bezogen werden. Das war für die Kinder ein besonders freudiges

Ereignis. Die Einweihung der neuen Schule soll erst dann erfolgen, wenn auch die Funktionsräume und das Verwaltungsgebäude fertiggestellt sind. (S.174)

Durch zwei Kurzschuljahre verlegte man den Beginn des Schuljahres vom 1. April auf den 1. August.

I.Kurzschuljahr: .4.1966 bis 30.11.1966

II.Kurzschuljahr:1.12.1966 bis 31.07.1967

Diese Maßnahmen des Kultusministers löste heftige Kritik aus.

Am 30. November erfolgte die Verabschiedung von Hauptlehrer Otto Bußmann.

Die durch den Schulverband Oesterweg-Hesselteich gebildete Volksschule wird vom Kultusminister anerkannt und trägt die Bezeichnung: Evangelische Volksschule Oesterweg-Hesselteich.

273 Schüler wurden von 7 Lehrkräften in 8 Klassen unterrichtet. Jede Klasse umfasst einen Jahrgang, nur das 7. und 8. Schuljahr sind zu einer Klasse zusammengefasst. Das 1. Schuljahr zählt 31 Schüler. Das 9. Schuljahr – es sind 6 Schüler aus der Gemeinde Bockhorst dabei – wird nach neuen Richtlinien unterrichtet.

1967

Am 28. Februar wird der Leiter der Volksschule, Friedrich Pohlmann zum Hauptlehrer ernannt.

Die Richtlinien für den Unterricht des 9. Schuljahres erfordern neue Maßnahmen. Die Schüler unterziehen sich einem dreiwöchigen Betriebspraktikum. Sie wurden in verschiedenen Firmen der näheren Umgebung tätig, um die moderne Arbeitswelt kennenzulernen.

Durch den Johanniter-Orden erfolgte eine Ausbildung in erster Hilfe mit Abschlussprüfung. Im Hallenbad Dissen erwarben viele Schüler Frei- und Fahrtenschwimmzeugnisse. Die Klassenlehrerin Irmgard Wevelmeyer fährt vom 6. bis 8. Juli mit dem 9. Schuljahr an die die Zonengrenze, um den Schülern die schmerzhaftige Teilung Deutschlands vor Augen zu führen.

Eine Besichtigung der Firma Claas in Harsewinkel und die Ausflüge der einzelnen Klassen unterbrechen den Schulalltag. Der Unterricht wird häufig durch Handwerker gestört. Mit großem Kostenaufwand ist schließlich die Schulküche erstellt. Den hauswirtschaftlichen Unterricht übernimmt die Lehrerin Edda Wehmeyer, die seit dem 9.1.1967 auch das 1. Schuljahr unterrichtet. Der Physikraum entspricht den neuesten Anforderungen. Von einer vollständigen Einrichtung aber sieht man ab, da die oberen Jahrgänge in Zukunft der zweizügigen Hauptschule in Versmold zugewiesen werden sollen. Das Schulgesetz soll erst am 1. August 1968 inkraft treten, deshalb spricht sich der Schulverband dagegen aus. Man fragt sich, warum die große, neue Schule überhaupt gebaut wurde.

1968

Das Jahr 1968 bringt das Ende der Volksschule. Im Rahmen einer Chronik kann nur das Wichtigste festgehalten werden. Die Unruhe auf dem schulischen Sektor hält an. Die Gesetze zur Neuordnung des Schulwesens werden vom Landtag verabschiedet und treten am 1. August 1968 inkraft. Die Gemeindevertretungen sollen den Schulgesetzen zustimmen, sonst ist ihr Verhalten gesetzwidrig und Zwangsmaßnahmen wurde angedroht. Es kommt zu stürmischen Auseinandersetzungen, eine allgemeine Verärgerung breitet sich aus, man spricht offen von Diktatur.

In Oesterweg zieht erst wieder Ruhe und Frieden ein, als die Sonderschule des Amtes Vermold die leeren Räume belegt. Durch die Vermietung des Gebäudes ist die Gemeinde in der Lage, die Aufwendungen für ihre 140 Hauptschüler (5.-9. Schuljahr) in Vermold zu bestreiten. Somit ist eine tragbare finanzielle Regelung getroffen. Von dieser Basis aus lässt es sich getrost in die Zukunft schauen.

Die Regierung verspricht die Bezuschussung und den sofortigen Ausbau der beiden im Rohbau befindlichen Klassenzimmer, da die Sonderschule vier und die Grundschule vier Klassenräume benötigen. Sie stellt weiterhin den Bau einer Turnhalle in Aussicht. An der Grundschule Oesterweg-Hesselteich wurden in den Klassen 1 bis 4 140 Schüler unterrichtet. Das Schulgebäude in Hesselteich wird nicht mehr benutzt. Es soll für andere Zwecke vermietet werden.

Das alte Kollegium ist in alle Winde zerstreut worden. Frau Krüger und Herr Gänsler unterrichten an der Grundschule Vermold. Frau Bock versieht ihren Dienst an der Grundschule Künsebeck.

Die Schüler an der Grundschule Oesterweg-Hesselteich werden von Frau Soenke, Frau Poetter, Fr. Böke und Herrn Pohlmann unterrichtet.

1969

Am Ende des Schuljahres 1968/69 verlassen die Schüler der 4. Klasse die Grundschule und besuchen im neuen Schuljahr die Hauptschule Vermold. 7 Schüler gehen zu weiterführenden Schule des Kreises Halle über.

Eine zweite Lernanfängerklasse wird in einem neuen Klassenzimmer, das aus dem Werkraum und dem Lehrerzimmer eingerichtet wird, untergebracht. Der nur wenig genutzte Physikraum – seine Einrichtung kostete 24.000,00 DM – wird abgebaut und an die Hauptschule Vermold verkauft. So entsteht ein neuer Klassenraum für die Sonderschule. Schon zeichnet sich neue Raumnot für beide Schulen ab. Das Problem wäre gelöst, wenn man den Bau einer neuen Grundschule durchsetzen könnte, wenn auch der Schulbetrieb zweier Schulsysteme bis jetzt reibungslos ablief.

Die Unruhe der letzten Jahre verliert sich nicht, da eine in Aussicht genommene Reform der Grundschule viele neue Probleme mit sich bringen wird.

(S. 177) Zu dem Richtfest der Schulturnhalle im November hatte die Gemeinde viele Ehrengäste eingeladen.

Die Lehrpersonen zählten allerdings nicht dazu.

1970

Das Schuljahr 1969/70 schließt mit einer Fahrt des 3. und 4. Schuljahres auf dem Mittellandkanal von Beverungen nach Bad Essen.

Zwei neue Anfängerklassen lassen die Schülerzahl auf 200 ansteigen. Die Schule umfasst sechs Klasse, die in 5 Klassenräumen unterrichtet werden. Die Raumnot ist immer noch nicht beseitigt. Trotz der ansteigenden Schülerzahl will man erst die kommunale Neuordnung abwarten. Dann soll entschieden werden, ob die Grundschule Oesterweg-Hesselteich weiter bestehen bleibt. Die neue Konzeption der Landesregierung sieht nur noch zweizügige Systeme vor. Die Schülerzahl in Oesterweg und Hesselteich reicht nur, wenn die Klassenstärke gesenkt wird.

Die Fahrt zu einer ortsfernen Grundschule fordert neue Unkosten. Die Schüler müssen größere Strapazen auf sich nehmen. Die Vorteile der Differenzierung sollen alle Nachteile ausgleichen.

Eine ortsnahe Grundschule mit individueller Betreuung ohne unpersönlichen Massenbetrieb müsste das Ideal sein!

Seit dem 1. August unterrichtet Frau Rother als 5. Lehrkraft das 3. Schuljahr. Sie wohnt in Bad Rothenfelde.

1971

Vier Spanier, sechs Italiener, ein Brasilianer und zwei Griechen besuchen die Schule. Da sie die deutsche Sprache nur mangelhaft oder gar nicht beherrschen, können sie dem Unterricht nicht folgen. Sie sind oft älter als ihre Klassenkameraden. Die Schüler können nur durch besondere Hilfe gefördert werden. Doch ist es bis heute noch nicht gelungen, eine Übergangsklasse für Kinder ausländischer Gastarbeiter zu bilden. Man plant, in Halle eine Klasse für Spanier einzurichten.